

Leben Sicht

EIN BILDERBUCH DER GEDANKEN

Günter Maria Bregulla
Georg „Schore90“ Scheuerer



**EIN PROJEKT
DER TELEVISIONÄREN
BEZIEHUNG**

**Günter Maria Bregulla
Georg „Schore90“ Scheuerer**

Limitierte und signierte Künstler-Erstaufgabe:
/ 100

1. Mai 2022

wesensART – Ein Bilderbuch der Gedanken
Günter Maria Bregulla und Georg „Schore90“ Scheuerer

© 2022 Günter Maria Bregulla (bullgearvision.de) und Georg „Schore90“ Scheuerer
Limitierte Erstauflage vom 1.5.2022 | Umschlaggestaltung: Claudia Reidl
Verlag: BULLGEARvision c/o Günter Maria Bregulla, Tattenbachstr. 5, Tel: 089/80 99 112 22, E-Mail: wesensart@bullgearvision.de
Ein Gemeinschaftsprojekt von Günter Maria Bregulla und Schore90 im Rahmen der „Televisionären Beziehung“ von Schore90
Grafikdesign: Claudia Reidl | Lektorat: Antonio De Mitri | Druck: www.mybuchdruck.de | Bildquellen: © Günter Maria Bregulla und Schore90

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autoren unzulässig.
Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

WER WIR SIND

Sie sagt: Ja.
Er brüllt: Nein!
Kann es sein,
dass das ist,
wer wir sind?

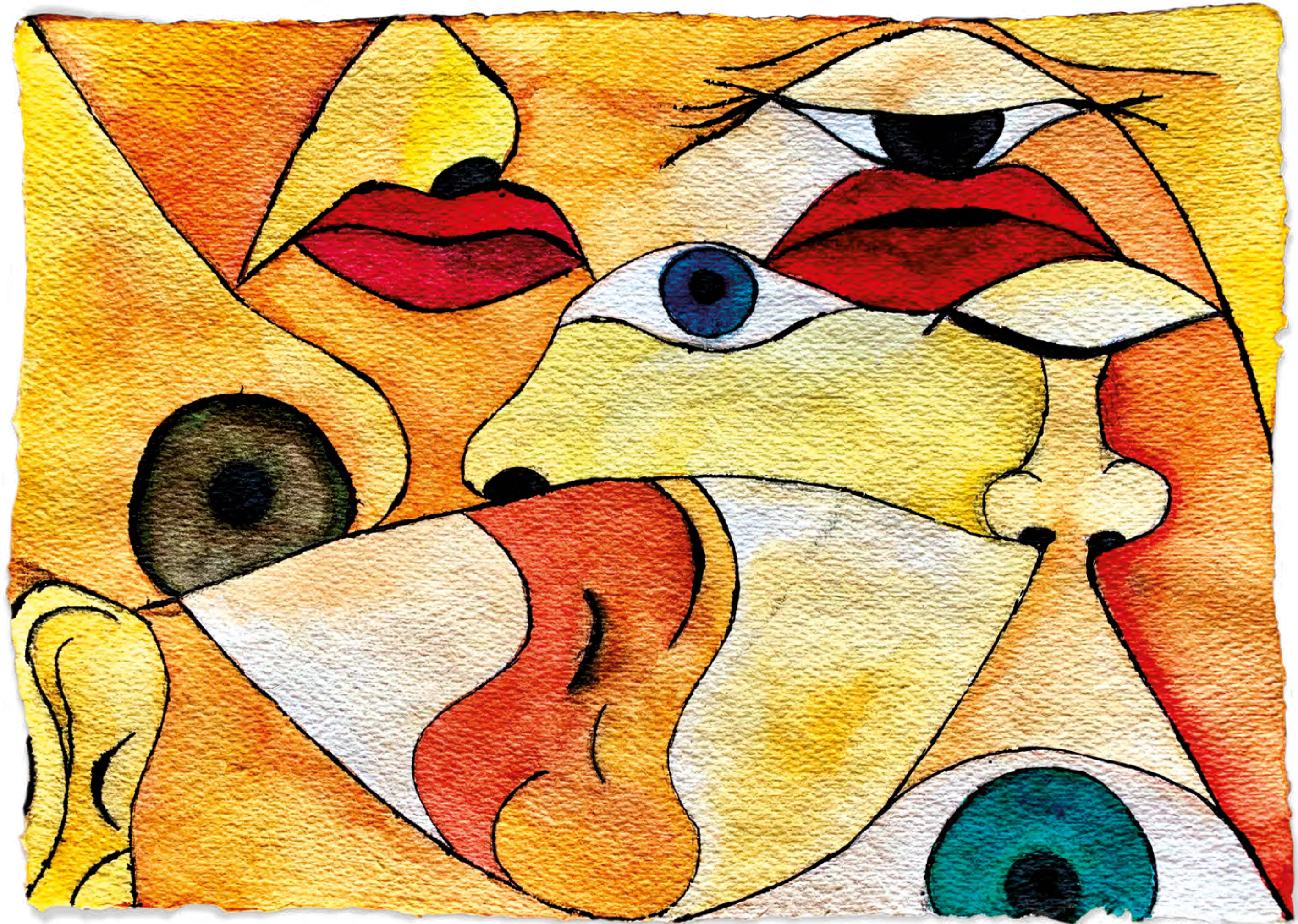
Es ist Wut,
sagt der Verstand.
Nein, mein Recht,
Meint das Gefühl.
Kann es sein,
dass das ist,
wer wir sind?

Ich hab recht!
Du bist dumm!
Hast Du Angst?
Bleibst du stumm?
Kann es sein,
dass das ist,
wer wir sind?

Rechts oder links,
Front auf Front,
steigt der Hass
ohne Grund.
Kann es sein,
dass das ist,
wer wir sind?

Nur schwarz-weiß,
nicht mehr bunt -
Kann es sein,
dass das ist,
wer wir sind?

Günter Maria Bregulla



Zustand der Konfusion –
Günter Maria Bregulla
(Tusche und Aquarell auf
Büttenpapier, 25 x 35 cm)

PROLOG

wesensART – ergründet mit künstlerischen Mitteln das Wesen des Menschen.

Das Projekt im Rahmen der Kunst- richtung „Televisionäre Beziehung in der Regelmäßigkeit des Chaos“, die von Georg „Schor90“ Scheuerer vor mehr als 30 Jahren begründet wurde, geht medien- übergreifend den essenziellen Fragen des menschlichen Wesens auf den Grund.

Dieses Buch ist ein Teil des Gesamt-Projekts wesensART, in dem die künstlerischen Teil- disziplinen Poesie, bildende Kunst, Musik und Fotografie in einen Dialog treten und so die Existenz menschlichen Seins und die Gründe für unsere Handlungen beleuchten.

Übergeordnetes Ziel ist es – im Sinne der Vordenker westlicher Zivilisation, den Philosophen der griechischen Antike – den Betrachter durch die Kunst, wie von Aristoteles definiert (siehe S. 162), anzuregen, sich selbst Fragen zur eigenen Person und seiner Rolle in der Welt zu stellen – unabhängig vom indivi- duellen Wissensstand.

Da es um grundlegende Prinzipien des Strebens nach Selbsterkennt- nis geht, spielt die Herangehens- weise an Fragen, die das eigene Leben, die Bedeutung des Einzel- nen im Kosmos und seine Wech- selwirkung mit der Umwelt betref- fen, keine Rolle. Ob der Blickwinkel wie der des Thales von Milet mythologisch oder wie der des

Heraklit eher ich-bezogen ist. Ob wie bei Sokrates die ewig- währnde Suche nach dem, was nicht beantwortet werden kann, im Zentrum der Gedanken steht, wie bei Platon die Orientierung philo- sophischer Gedanken an über- geordneten Ideen im Mittelpunkt steht, oder wie bei Aristoteles die Konzentration auf eine praktische Anwendung im Alltag fällt.

Ob es wie bei Antisthenes um die Rückkehr zur Natur geht, wie bei Diogenes um die Verachtung von Konventionen oder wie bei Epikur, um die Nutzung der Sinnenfreuden als Mittel zur Erkenntnis. Und diese Fragen sollen helfen, wie in der von Zenon gegründeten Stoa das Leben mit Gelassenheit zu meistern.

CODEX

KAPITEL 1: WURZELN

Seite 12 – 65
Warum sind wir,
wie wir sind?

PROÖMIUM
4/5

DIE AUTOREN
163

PROLOG
6/7

ÜBER DIE KUNST
162

PRÄSKRIPT/VORWORT
10/11

es
s
st

EPILOG
162

DIE TELEVISIONÄRE BEZIEHUNG
IN DER REGELMÄSSIGKEIT DES CHAOS
8/9

KAPITEL 3: GEIST

Seite 124 – 161
Wohin führt das,
was ich mache?

KAPITEL 2: KÖRPER

Seite 66 – 123
Wer bin ich?
Wer seid Ihr?

DIE TELEVISIONÄRE BEZIEHUNG IN DER REGELMÄSSIGKEIT DES CHAOS

1990 – ein Jahr politischer Umwälzungen: mit dem Zerfall der Sowjetunion kündigt sich ein Ende des Kalten Krieges an, der uns seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs geprägt hatte, die Freilassung Nelson Mandelas nach 27 Jahren Haft mündet in ein Ende des Apartheid-Regimes in Südafrika, der Einmarsch irakischer Truppen in Kuwait führt zum Golfkrieg, und Deutschland wird nach dem Mauerfall in der Nacht vom 9. November 1989 wiedervereinigt.

1990 – auch ein Jahr wissenschaftlicher Neuerungen: Das Hubble-Weltraumteleskop wird ins All geschossen und zeigt uns fünf Jahre später mit den Säulen der Schöpfung die wohl beeindruckendste Aufnahme aus den Weiten des Alls. Das weltweite Human Genome Project zur Entschlüsselung des menschlichen Genoms wird gegründet, mit dem es gelingt, erstmals das Erbgut des Menschen vollständig zu entschlüsseln, und Tim Berners-Lee veröffentlicht ein Konzept für ein weltweites Hypertext-Projekt, aus dem das World Wide Web entsteht.

1990 – In diesem Spannungsfeld gesellschaftlich bedeutender Ereignisse und menschlicher Errungenschaften, das von der Öffnung des deutschen Medienmarktes für private Fernsehsender begleitet wird, entwickelt der freischaffende Künstler Georg Scheuerer in der Oberpfälzer Kleinstadt Schwandorf eine neue Kunstrichtung. Inmitten medialer Berieselung drückt er seine Gefühle, Empfindungen und Stimmungen in Geschichten aus, die er als Musiker und Maler umsetzt.

„Mit der Zeit bemerkte ich, dass meine Themen in den Bildern ständig wechselten. Mir wurde klar, dass mich einzelne TV-Programme unbewusst zu verschiedenen Themen führten und so meine Arbeit beeinflussten. Die mediale Beziehung führte zu einer großen Vielfalt an Sujets und Titeln, die ihre eigene Geschichte erzählen“.

Bild, Wort und Musik sind der fundamentale Bestandteil der televisionären Beziehung in der Regelmäßigkeit des Chaos. „Ähnlich wie die einzelnen Pixel (rot, gelb, blau) ein Fernsehbild sichtbar machen, nur durch Überlagerung von Grundfarben.“ Georg Scheuerer, der seine Arbeiten jetzt unter dem Künstlernamen „Schore90“ präsentierte, kreierte ein immer wiederkehrendes Muster, mit dem er Flächen, Bewegungen und seine „Fratzen“ (Profile mit jeweiligen Empfindungen) erzeugte, die für die „Regelmäßigkeit des Chaos“ stehen, das ständig in unser Leben eingreift. Öffentliche Präsentationen seiner Bilder spielen seitdem mit der Verzahnung der drei Elemente Bild, Wort und Musik. Jedes Bild wird durch eine Geschichte erklärt und anschließend musikalisch in den Raum gemalt.

2020 – ein Jahr des gesellschaftlichen Bruchs: Eine weltweite Pandemie nimmt die Menschheit in ihren gnadenlosen Griff. Corona verhindert menschliche Begegnungen, tötet Leben, zerstört Beziehungen und bestimmt auf unbestimmte Zeit die humane Interaktion – die seit Anbeginn des menschlichen Intellekts die treibende Kraft der Entwicklung unserer Spezies war.

2020 – 30 Jahre nach der Entwicklung der televisionären Beziehung trifft der in München lebende Journalist und Künstler Günter Maria Bregulla durch gemeinsames Engagement im KunstZeitRaum, einem Kulturprojekt der gemeinsamen Heimatstadt Schwandorf, auf Schore90. Und entdeckt Gemeinsamkeiten – im Verständnis der Einflüsse gesellschaftlicher Ereignisse auf die eigene Kreativität, im Prinzip der Entwicklung künstlerischer Konzepte und in den in einer Distanz von fast 200 Kilometern entstandenen Arbeiten.

2020 – Die televisionäre Beziehung in der Regelmäßigkeit des Chaos entwickelt sich in der Zusammenarbeit zu einem künstlerischen Organisationsprinzip der beiden Kreativen. Sie spielen sich gegenseitig Ideen zu, einer entwickelt, inspiriert von einem Werk des anderen, neue Ideen, neue Ausdrucksformen, weiterverfolgte Konzepte. Die Fernbeziehung wird zum persönlichen Ort der Begegnung in einer Zeit, in der dem kreativen Austausch von Ideen durch ein Virus der institutionelle, öffentliche Boden entzogen wird.

Bild, Wort und Musik sind die Basis der televisionären Beziehung zum Gedankenaustausch – musikalische Werke befeuern Bilder, Grafiken regen zu Lyrik an, Worte werden zu Musik oder entfalten sich in einem Farbenrausch. Diese Beziehung führt zu einer Vielfalt an Sujets, Themenwelten münden in ein Buch, die Arbeit daran fordert öffentliche Präsentation, die Planung geeigneter Veranstaltungen den Klang zu einem tieferen Verständnis.

„OCEANOS“ – eine Lichtinstallation von bis zu 20 alten Röhrenfernsehern aus den 1990ern bildet die Präsentationsfläche für die Werke der televisionären Beziehung. Und stellt stumm die eine Frage: Wieviel televisionäre Beziehung in der Regelmäßigkeit des Chaos trägt der Mensch?

Schore90 raubte den Geräten vor langer Zeit die Seele, entfernte das Herzstück, die Bildröhre. Die inneren Schichten ihres Fensters zur Außenwelt wurden komplett herausgekratzt – bis nur noch das durchsichtige Glas übrig war. Und mit einem langen Pinsel von innen mit neuem Leben erfüllt, kreativ bemalt wurde.

Jeder Fernseher ist mit einer Lichtquelle versehen und wird jetzt von Musik gesteuert. Das Objekt leuchtet im Takt des Rhythmus und entwickelt so ein neues Eigenleben – fern jeglicher Kanäle und Programmierungen. So entsteht eine neue mediale Qualität, die den Rezipienten sensuell fast überfordert – und so das Zeitalter der digitalen Reizüberflutung analog widerspiegelt. Alles wiederholt sich: Stimmungen, die sich immer noch aus Grundfarben mischen, um ein Bild zu erzeugen. Ein Tsunami der Reizüberflutung, um den Geist zu reizen – für seine originäre Aufgabe, das Denken.



links und rechts oben:
 Warum und Wie –
 Günter Maria Bregulla
 (Digital bearbeitete Fotos
 gedruckt auf Leinwand,
 Marmormehl und Acrylfarbe,
 jeweils 60 cm x 80 cm)



links:
 Gedanken-Synapsen –
 Schore90
 (Acrl und Lack auf
 Leinwand 50 cm x 70 cm)

PRÄSKRIPT

Was sagt Kunst über den Menschen aus, der sie hervorbringt? Und was ruft sie in der Person hervor, der sie sich offenbart? Ist sie in der Lage, Fragen zu beantworten, denen wir uns im täglichen Leben stellen? Gibt die Kunst uns die nötigen Impulse, eine weitere Etappe auf dem Weg zur Selbsterkenntnis zu beschreiten?

In diesem Spannungsfeld bewegt sich dieses Buch,

das gemeinsame Werk zweier Kuschaffender, die ihre Gedanken, Gefühle und kreativen Arbeiten in einen Diskurs treten lassen – über das Leben, unsere Wurzeln, wie diese unser heutiges Verhalten beeinflussen, wie wir Menschen aus dieser Erkenntnis lernen können, für das Jetzt und für die Zukunft.

Für uns hat sich eine Frage im Rahmen unserer zweijährigen Zusammenarbeit in einer der schwierigsten Zeiten, die unsere in der Geschichte der Mensch-

heit so privilegierte Generation je erlebt hat, schnell beantwortet. Die Frage danach, was Kunst für uns bedeutet. Unsere Kreativität und die gemeinsame Neugier auf eine kreative Formulierung von Gedanken und Gefühlen ist unser Mittel zur Kommunikation, auf allen Ebenen – in Wort, Musik und allen bildenden Künsten. Es ist die Sprache, die unserem Wesen auf allen Ebenen Ausdruck verleiht – auch auf jenen, die sich jenseits allgemeingebäuchlicher Kommu-

nikationsformen manifestieren. Es gibt zwei Sichtweisen auf die Kunst: Zum Einen ist sie nie vom Künstler zu trennen, da sie Ausdruck seiner Sicht auf die Welt ist. Zum Anderen entpuppt sich ihre Interpretation meist als eine Selbstbeschreibung des Rezipienten. Deshalb ist dieses Buch nur der gedruckte Teil eines Gesamtkunstwerks, dessen essenzieller Bestandteil der Gedankenaustausch mit den Besuchern der begleitenden Ausstellungen und Performances ist.

Günter Maria Bregulla



**arum
SIND
wie
wie
Sind**

WURZELN





EHR

DER ERSTE GEDANKE,
DER JE VON EINEM
MENSCHLICHEN WESEN
GEDACHT WURDE

EXISTENZ

Unsere Reise hat gerade erst begonnen.

Die Zeit begann vor 13,8 Milliarden Jahren, als sich Raum, Energie und Materie mit ihr zu dem entwickelten, was wir mit unserem heutigen Wissen als Realität verstehen.

In der Röhre – Schore90
(Röhrentechnik, hinter Glas)



Etwa neun Milliarden Jahre später blies die Explosion eines Sterns eine Gaswolke ins All, die sich in einer heißen, rotierenden Scheibe zusammenballte. Unter ihrer eigenen Schwerkraft kollabierend, entzündete sie sich zu unserer Sonne. Aus den Resten dieser Materiewolke bildeten sich Proto-Planeten, aus denen vor 4,55 Milliarden Jahren unsere Erde entstand.

Vor über 3,5 Milliarden Jahren eroberte das Leben diesen Planeten. Und vor etwa 300.000 Jahren – weniger als 0,007 Prozent des Alters unserer Erde – begann der Homo Sapiens seinen Entdeckungszug. Bisher deckt unsere Existenz nur 0,015 Prozent des Zeitraums ab, in dem Leben auf der Erde existiert.

Unser Heimatplanet wird aller Wahrscheinlichkeit nach noch einmal genauso lange, wie er schon existiert, menschliches Leben ermöglichen.

Welche Entwicklung mag da noch vor uns liegen?

Ursprünge –
Günter Maria Bregulla
(Collage: Aquarellbild
eingebettet in Marmor-
mehl, Acrylfarbe,
teilweise in Dirty-Pour-
Technik,
60 cm x 60 cm)





links:
Wurzeln – Günter Maria Bregulla
(Tusche und Aquarell auf Büttenpapier,
40 cm x 40 cm)

DIE MACHT DES SCHATTENS

Der Schatten kommt,
er bricht sich Bahn.
Legt mit Macht
sich auf ein Leben.
Gewicht
zu schwer
auf Schultern
zu schmal

Der Schatten bleibt,
ein Leben lang.
Ein Nachhall der Erinnerung
Verlust
so schwer
Entbehrung
so groß

Der Schatten prägt
die Leben danach.
Der Samen der Geschichte
Trauer
Ein Gefühl
Sehnsucht

Ein Traum

Günter Maria Bregulla

rechts:
Adam und Eva – Schore90
(Mischtechnik auf Papier, 30 cm x 20 cm)





links:
Wolkenreiter – Schore90
(Acryl und Lack auf Leinwand,
40 cm x 60 cm)

Leben

aus Elementen
gebildet
dem Dunkel
entsprungen
von Energie
befeuert

Leben

auf Vielfalt
programmiert
zur Entwicklung
befähigt
zum Licht
strebend

Leben

mit Gefühl
gesegnet
zu Denken
befähigt
nach Höherem
strebend

Günter Maria Bregulla



rechts:
Blutmond – Schore90
(Acryl und Lack auf Leinwand,
100 cm x 60 cm)



JAPARAS REISE

Japara war ein Jäger in der raum- und zeitlosen Welt der Traumzeit der australischen Aborigine. Er hatte eine Frau und einen kleinen Sohn, die er über alles liebte. Als Japara eines Tages wieder einmal auf der Jagd war, besuchte ein Mann namens Parukapoli dessen Familie. Er erzählte Japarass Frau viele Geschichten und begeisterte sie dabei so sehr, dass sie vergaß, auf ihren kleinen Sohn aufzupassen. Plötzlich hörte sie ein Klatschen vom nahegelegenen Fluss, eilte hinzu und sah, dass ihr Sohn in das Wasser gefallen war. Sie zog ihn heraus, doch es war zu spät. Ihr Sohn war ertrunken.

Als Japara wieder nach Hause kam und hörte, was geschehen war, war er vor Trauer außer sich. Er tötete in blinder Wut über den Verlust seines Sohnes seine Frau und nach einem langen Kampf auch Parukapoli und lief weg. Als Japara wieder zu sich kam und die Tat bedauerte, suchte er die Leichen seiner Frau und seines Kindes, doch diese waren von guten Geistern an einen besseren Ort gebracht worden. Japara bat die Geister, ihm seine Grausamkeit zu vergeben. Als die guten Geister sahen, dass ihm mit seiner Reue ernst war, erlaubten sie ihm, die Erdwelt zu verlassen und sie in der Himmelwelt zu suchen. Als Strafe musste er allerdings so lange über den Himmel reisen, bis er seine Familie wiedergefunden hatte.

Das Lagerfeuer des ewig suchenden Japara sehen wir – so die Legendenerzähler – jeden Abend am Himmel in der Gestalt des Mondes.



oben:
Vollmond – Günter Maria
Bregulla
(Fotografie)

Die „Traumzeit“ ist für die australischen Aborigines-Stämme keine Zeit nach unserem Verständnis. Sie ist die spirituelle, natürliche und moralische Ordnung des Kosmos, die in zahlreichen Legenden weiter erzählt wurde und deren Ereignisse sich in Landmarken wie Felsen, Quellen und anderen Naturerscheinungen manifestieren.

links: Japarass Reise –
Günter Maria Bregulla
(Bims- und Marmormehl so-
wie Acrylfarbe auf Leinwand,
40 cm x 40 cm)

Donauwasser – Schore90
(Acryl und Lack auf Leinwand,
70 cm x 50 cm)

DER QUELL DES LEBENS

Wasser

Quell des Lebens

nach Thales von Milet

der Ursprung von Allem

als Urstrom Okeanos

der Vater des Entstehens



DER SAFT DES LEBENS

Blut

Saft des Lebens

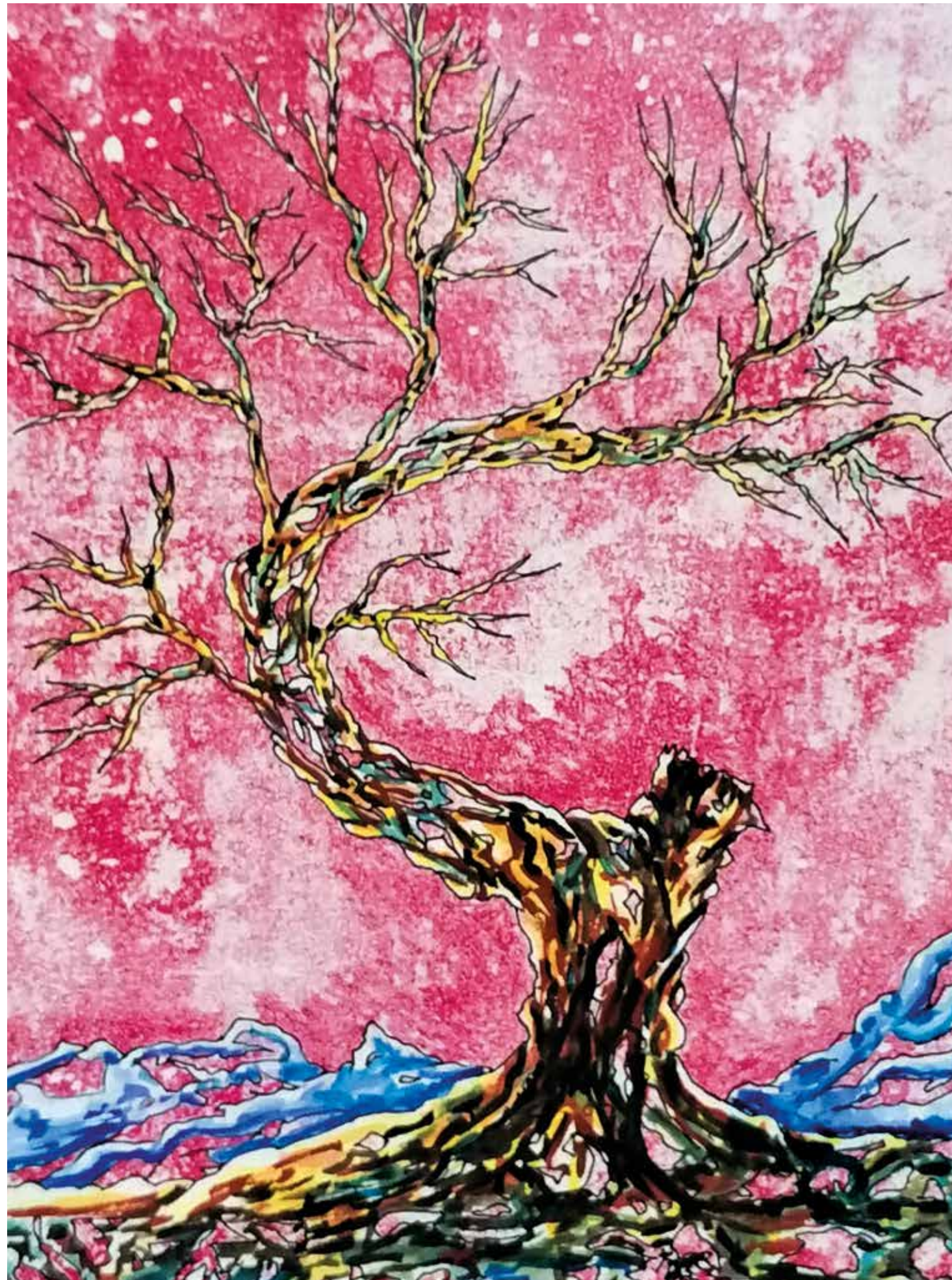
in der menschlichen Geschichte

Träger der Lebenskraft

Nahrung der Schatten

im Hades

Blutbahn – Schore90
(Acryl und Lack auf Leinwand,
70 cm x 50 cm)



Oberpfälzer Baum – Schore90
(Lithografie, 30 cm x 20 cm)

NATUR

mächtig
unbezwingbar
eine Gewalt
die ihren Weg
sich bahnt
einem Plan folgt
so schön
so groß
in einer Logik
so klar
so rein

pur
unbarmherzig
ein Gesetz
auf Überleben
programmiert
kein Gefühl
nur weiter
nur mehr
in ihrem Kern
nur Trieb
nur überleben

so viel größer
als der Mensch

Günter Maria Bregulla

MENSCH

denkend
fühlend
eine Kraft
macht die Erde
sich untertan
mit starkem Willen
so selbstbewusst
so stolz
in einem Gefühl
so unbewusst
so naiv

unsicher
verständnislos
trotz Geist
im Mittelmaß
gefangen
ohne Logik
nur ich
nicht wir
Natur geprägt
nur Ego
nicht Mitgefühl

so viel kleiner
als die Natur

Günter Maria Bregulla



Erdung – Schore90
(Bleistift auf Papier, 30 cm x 20 cm)



Die sieben mageren Jahre
– Schore90
(Tusche und Graphit auf
Papier, 30 cm x 40 cm)

HERDENTRIEB

Individuum – ein Zustand, der dem Menschen von Natur aus nicht gegeben ist. Denn das Ich ist stets abhängig: von einer langen Reihe von Ahnen, ihren Erfahrungen und überlieferten Werten, epigenetisch übertragenen Erlebnissen und im Gedächtnis der Gesellschaft eingepprägter Geschichte. Liebe und Hass, Wohlbefinden und Schmerz, Gelassenheit und Angst prägen uns schon immer und bis heute.

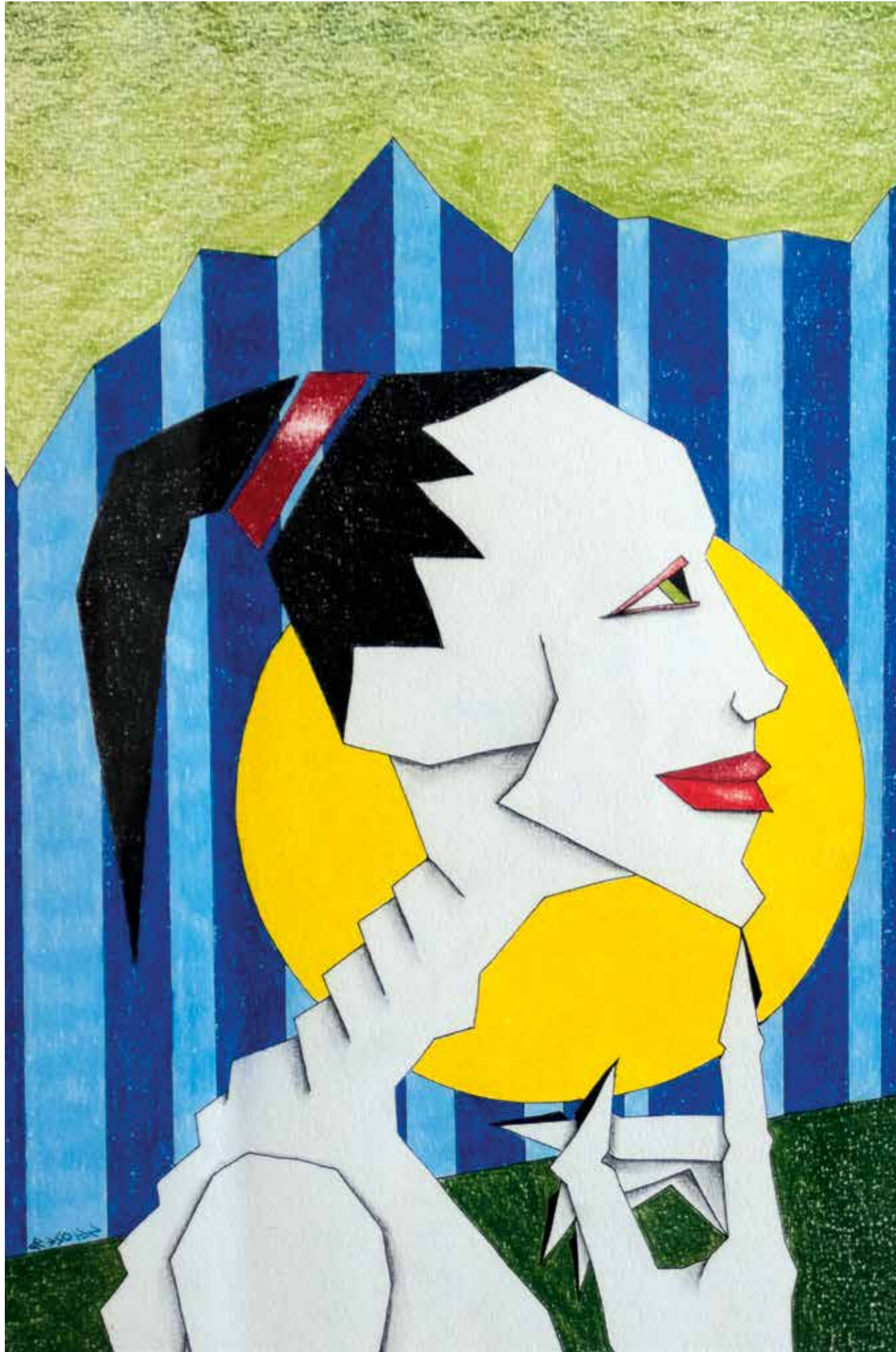
Ich ist keine Insel, so sehr wir uns das auch immer wieder einreden, Tag für Tag.

Geborgenheit empfinden wir nur in der Gemeinschaft, die uns schützt, den Einzelnen verbirgt vor Predatoren, die das schwache, einzelne Glied herausreißen, um das eigene Überleben zu sichern. Ein Bedürfnis, so tief in uns verwurzelt, seit Anbeginn unserer Zeit, den Fortbestand unserer Spezies zu sichern.

Alleine sind wir schutzlos, hilflos, waren wir doch schon immer den Mächten der Natur ausgeliefert, die unserem Schicksal – einem Sandkorn in der Wüste gleich – keine Bedeutung zumisst. Der Einzelne zählt nicht für den Fortbestand, der Erhalt der Art gebietet die Gemeinschaft.

Das Tier in uns sucht die Herde, braucht Gleichgesinnte zum Überleben. Gemeinschaften, die zuerst überlebensnotwendig waren, werden zu Institutionen, in denen wir uns wohl fühlen – Gruppe, Dorf, Region, Nation.

Abgrenzung zu anderen Gemeinschaften sichert uns den Zusammenhalt. So ist unser Herdentrieb entstanden, der den Menschen bis heute prägt – im Guten, wie im Schlechten.



DIE GEWALT DES LEBENS

Denker*in – Schore90
(Tusche und Ölkreide
auf Aqua-Papier,
40 cm x 30 cm)

Leben
ist komplex
Geprägt von dem,
was uns antreibt
was uns auseinander
treibt
Und was bleibt?

Leben
ist Kampf
Gegen unsere Dämonen
denen jeder
auf seine Art
gegenübertritt
Und was bleibt?

Leben
ist schön
Eine Erfahrung –
so unbeschreiblich
die uns vollkommen
erfüllt
Und was bleibt?

Leben
ist grausam
Den eigenen Ansprüchen
zu genügen
die ein so unbarmherziges
Spiegelbild reflektieren
Und was bleibt?

Leben
ist Gefühl
Denn nur das zählt
in einer Welt
des Wahnsinns
Und was bleibt?

Günter Maria Bregulla



Der Denker – Günter Maria Bregulla
(Aquarellskizze auf Papier, Ausschnitt)



rechts:
Zeus gibt ab – Schore90
(Dispersion, versiegelt, auf
Holzplatte. 60 cm x 60 cm)

GÖTTER

Der Götter Geist
den Mensch beseelt.
Des Menschen Wille
lang gefeht.

Verantwortung
ist Menschen Last.
Die Götter
haben heute Rast.

Günter Maria Bregulla



links:
Olymp – Schore90
(Acryl, Lack und Graphit auf
Leinwand, 60 cm x 50 cm)

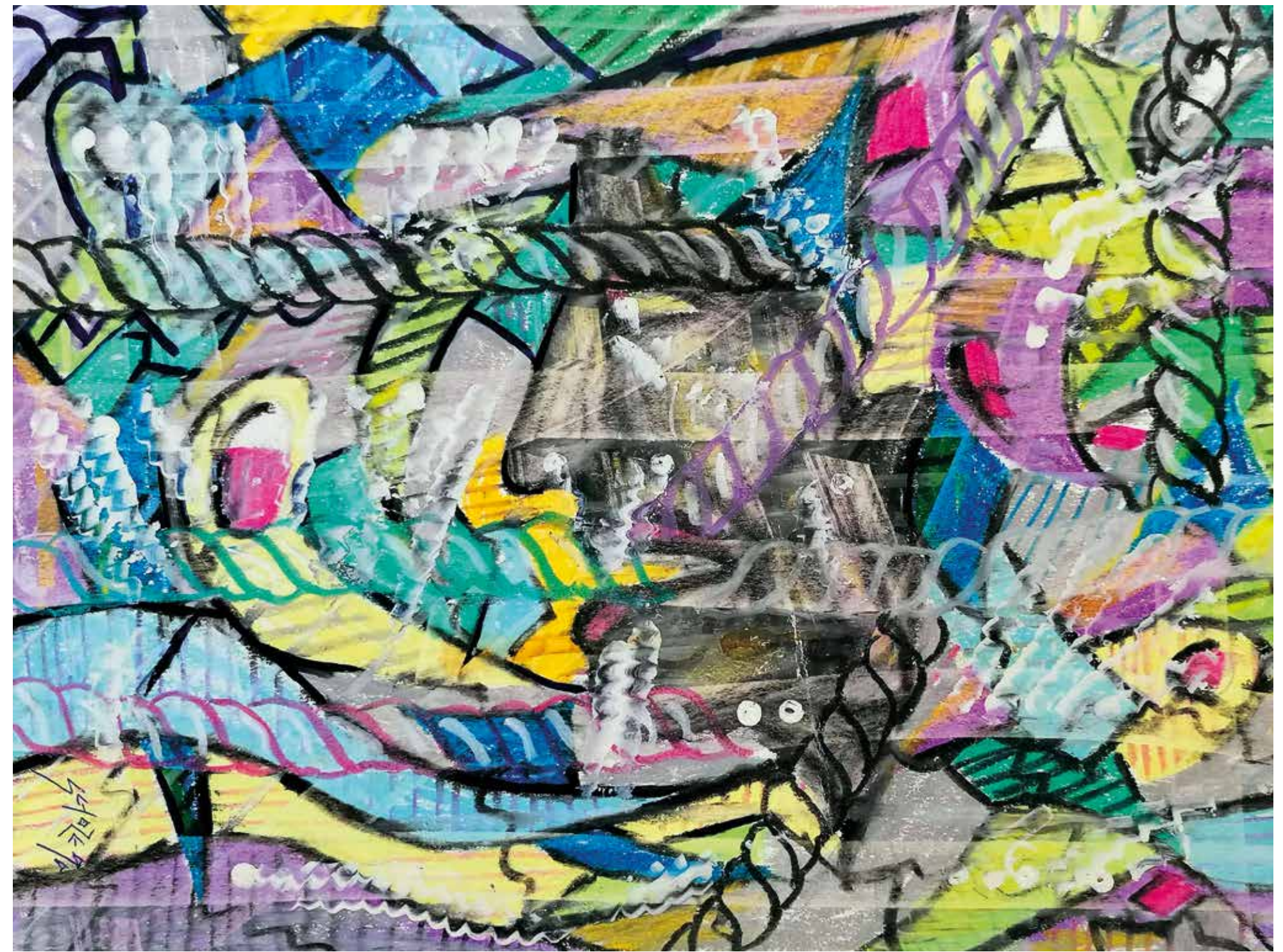


Späte Erkenntnis:
Die Schaffung
des freien Willens –
Günter Maria Bregulla
(Pastell- und Graphitskizze
auf Papier,
40 cm x 50 cm)

Welche Verantwortung haben wir aufgrund der Fähigkeit zu logischem Denken und mitfühlendem Wesen für uns, unsere Mitmenschen und die Umwelt?

Wir sind die ersten Wesen auf diesem Planeten, die mit um-

fassenden Gaben ausgestattet wurden, nicht nur Zusammenhänge zu verstehen, sondern auch die Konsequenzen unseres Handelns zu bedenken – und damit, den naturgegebenen Untergang – nicht nur unserer Spezies – verhindern zu können.



Atem – Schore90
(Ölkreide und Tusche auf
Aqua-Papier, 40 cm x 50 cm)

Atem ist das Lebenselixir aller bekannten Wesen. Der Atem unserer Gesellschaft jedoch ist für einen Großteil unserer Umwelt tödlich. Der Mensch – obwohl in erdgeschichtlichen Maßstäben gerade erst auf die Welt gekommen – hat

ein eigenes Zeitalter geprägt: das Anthropozän. Der Atem des Menschen ist zu einem der wichtigsten – und ein für andere Lebewesen negativsten – Einflussfaktoren auf die biologischen, geologischen und atmosphärischen Prozesse auf der Erde geworden.

DIE BESTIE – UNSER SPIEGELBILD

Angst
vor dem Unbekannten
dem Bedrohlichen
dem Blick auf uns selbst

Ängste
bestimmen unser Verhalten
seit Anbeginn des Lebens
motivieren uns
zu Achtsamkeit
verhelfen uns
zur Flucht

und doch!

Angst
lässt uns klein erscheinen
tut uns weh
ganz tief drinnen
im Herzen
in der Seele

Der Blick auf uns selbst
bedroht
das Eigenbild
zeigt
Unbekanntes

Angst

Die Bestie
lauert im Dunkel
ständige Gefahr
für den Mensch

Bestien
sind ein Spiegelbild
der abgründigen Seiten unserer Seele
Drachen – ein alles verschlingendes
Symbol der Unterdrückung
Basilisken – mit tödlichem Atem
der Gegner versteinert

sind wir?

Bestie
vielköpfig wie Hydra
Angst und Schrecken verbreitend
vielarmig wie Kraken
des Menschen Tod
in der Tiefe

Der Mensch
erahnt
die Gefahr
im Dunkel
seines Herzens

die Bestie

Günter Maria Bregulla

rechts: Bestiarium –
Günter Maria Bregulla
(Aquarell und Tusche
auf Büttenpapier,
55 cm x 74 cm)





Der Wartende – Schore90
(Ölkreide und Graphit auf Papier,
34 cm x 42 cm)

SCHICKSAL

Die Messer des Lebens
werden
bis zum Ende
scharf geschliffen.

Schore90



Dunkle Zeiten – Günter Maria Bregulla
(Aquarell und Tinte auf Büttenpapier,
25 cm x 34,5 cm)

ANGST

Bedroht von den Schatten der Nacht
zeigt sich
das wahre Wesen
des Menschen.

Günter Maria Bregulla

DER SINN DES LEBENS

Leben,
uns gegeben,
um zu fühlen,
wahrzunehmen,
was in den Mühlen des Alltags verborgen.

Leben
ist Streben
nach Glück
jeden neuen Tag
mit offenem Herzen und wachem Verstand.

Leben –
zu hegen
Gedanken,
die entspringen
jedem Augenblick, der zu Erfahrung gereift.

Leben,
in dem Bestreben,
die Widersprüche
auszuhalten,
die durch Selbsterkenntnis erkannt.

Leben
heißt streben
nach Vollkommenheit
in dem Bewusstsein,
dass man sie nie erreichen wird.

Günter Maria Bregulla

Zyklus des Lebens – Günter Maria Bregulla
(Marmormehl und Acrylfarbe auf Leinwand,
25 cm x 25 cm)





Im Gericht – Schore90
(Tusche und Graphit auf Papier, 34 cm x 42 cm)

DAS KONZEPT DES ANDEREN

Alles Leben stammt nach heutigem Forschungsstand von LUCA ab, dem letzten gemeinsamen Vorfahren, der vor etwa 3,6 Milliarden Jahren aus einer einzigen Zelle bestand, mit einigen hundert Genen aber bereits eine komplexe Lebensform war. Seitdem sind alle Lebewesen dieser Erde durch ein Geflecht an Beziehungen miteinander verbunden. Wir leben in einem Ökosystem von Abhängigkeiten und sind immer noch am Anfang, die Konsequenzen dieser Tatsache wirklich zu verstehen. Nach Jahrmilliarden der Evolution entwickelte sich Bewusstsein – und mit ihm das Konzept des Anderen. Alle Probleme, mit denen heutige Gesellschaften zu kämpfen haben, lassen sich auf dieses Konzept zurückführen. Denn nur dadurch, dass wir die Welt in Wir und die Anderen einteilen, sind wir in der Lage, Lebewesen auszugrenzen und zu benachteiligen.

DAS ÖFFENTLICHE GERICHT

Gefühle winden sich
schmerzhaft um den Körper
schnüren den Atem
würgen das Herz.

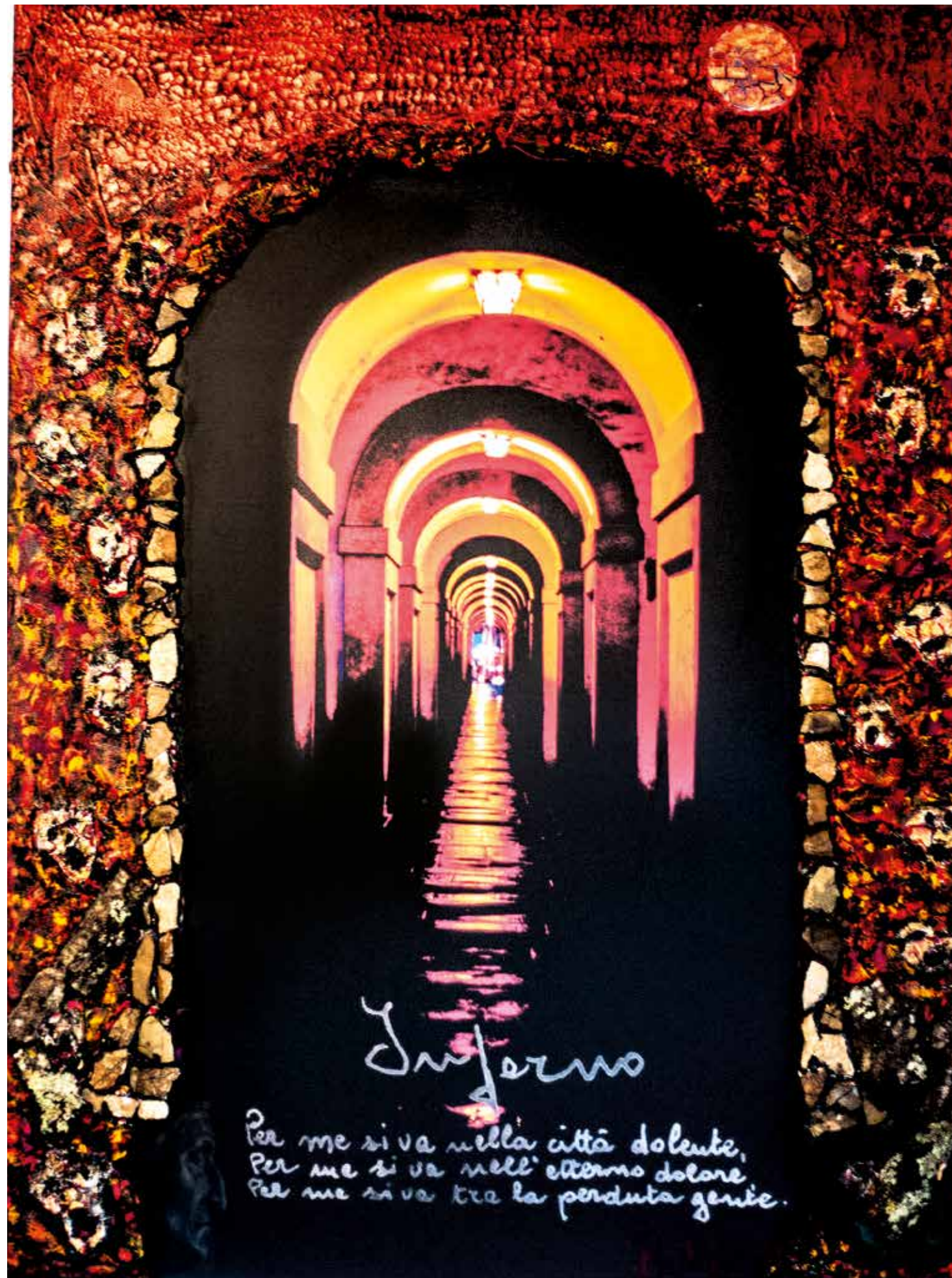
Vergiften Freundschaften
verküppeln gebende Hände.
Böse Worte
vergiften den Geist

Wahrheit
eingepfercht in Stacheldraht
reißt quälende Wunden
in lügengetränktes, verletzliches
Fleisch.

Schore90



Zweifel – Schore90
(Ölkreide auf Papier, 50 cm x 40 cm)



Inferno – Günter Maria Bregulla
 (Digital bearbeitetes Foto gedruckt
 auf Leinwand, mit diversen Materialien
 und Steinmehlen sowie Acrylfarbe,
 120 cm x 80 cm)
 im Besitz von Antonio De Mitri

DIE ANGST VOR DER SCHULD

Canto MMXXII

¹ Des Lebens Weg von Schuld geprägt
 Erziehung und Erinnerung
 in des Menschen Tun sich niederschlägt

² Der Väter Schmerz die Richtung weist
 Erleben schafft Bestätigung
 es bricht sich Bahn der Ahnen Geist

³ Ein bess'res Ich, fast Ebenbild
 als Lebensziel fürs Kind erstrebt
 mit Macht und Liebe in Form gedrillt

⁴ So beginnen wir den Pfad des Lebens
 im Wunsche zu gefallen
 der Väter Lob im Mittelpunkt des Strebens

⁵ Doch eig'ner Wille Bahn sich bricht
 wenn Geist erwacht, das Selbst entsteht
 es reift im Widerstand die junge Sicht

⁶ Die Welt ist groß, mir untertan
 das Leben Spiel
 nicht Sorg noch Leid im Jugendplan

⁷ Er stolpert los, blind in die Welt
 im Vertrauen in die eig'ne Kraft
 im Spiel seines Lebens ist er der Held

⁸ Der Vater bangt, die Mutter weint
 der Sorgen viele drücken auf's Gemüt
 sein Weg so falsch, es ihnen scheint

⁹ Des Sohnes Stolz, des Vaters Strenge
 unvereinbar in des Tages Trott
 den Sohn bald schnürt der Heimat Enge

¹⁰ Die Ferne ruft, der Welten Lohn
 Erwartungen zu entsprechen
 treibt ihn voran, ist Ansporn für den Sohn

¹¹ Jahre vergeh'n, er reift zum Mann
 spürt manchen Schmerz des Lebens
 Lektionen, denen keiner je entrann

¹² Und er beginnt – auch zu versteh'n
 des Lebens Last – Traum, der verblasst
 fühlt seines Wesens Zorn vergeh'n

¹³ Der Eltern Angst, des Lebens Müh'n
 Verständnis wächst mit Lebensjahren
 und bremst alsbald sein Ungestüm

¹⁴ Am Totenbett, die Schuld wiegt schwer
 des Blutes Liebe Lösung ist
 Gegensätze werden eins, was woll'n wir mehr

¹⁵ Die Angst besiegt, der Zorn geschleift
 und langsam auch die Schuld vergeht
 die Ruhe kommt, zum Mensch gereift

Günter Maria Bregulla
 (im Duktus von Dante Alighieris „Commedia“)



Firenze, Ponte Vecchio – Günter Maria Bregulla
(Digital bearbeitetes Foto gedruckt auf Leinwand,
mit Marmormehl und Acrylfarbe, 120 cm x 60 cm)

ÜBER DAS DENKEN

Unversöhnliche Gedankenwelten prallen in der Geschichte der Menschheit immer wieder aufeinander – mit teilweise katastrophalen Folgen. Sie entzweien Völker, spalten Gesellschaften und entzünden sich in Hass und Hetze, die letztlich zu Gewalt führen. Warum aber sind wir – gerade in schwierigen Phasen unserer menschlichen Gesellschaft – oft nicht in der Lage, aufrichtig zu denken und konstruktiv zu einem Ergebnis zu kommen, das uns in unserer Entwicklung einen weiteren Schritt voranbringt?

Dialektische Grundsätze werden missachtet, gefühlte Wahrheiten überlagern die Realität und falsche Prämissen führen zu irreführenden Schlussfolgerungen. Ungenaue oder manipulierte Begrifflichkeiten, die eigentlich gemeinsame Basis für einen sinnvollen Austausch von These und Antithese sein sollten, verhindern es, zu einer Synthese zu kommen, der beide Seiten zustimmen können. Denken, als Suche nach Wahrheit, benötigt immer einen freien, selbstkritischen Geist.

Nur wer sein eigenes Denken kritisch betrachtet, kann diese Suche erfolgreich gestalten. Viele Diskussionen sind aber von einem dogmatischen Denkprozess geleitet, der von eigenen, fundamentalen Annahmen ausgeht und auf diesen ein Gedankengebilde aufbaut. Kritik wird weniger im eigentlichen Wortsinn des Unterscheidens von Begriffen und Argumenten auf den eigenen Denkprozess angewandt als im Sinne einer Beanstandung anderer Meinungen.

5 STUFEN DER ZIVILISATION

Das Überleben der eigenen Art sichern

Sich der eigenen Art und Person bewusst sein

Die Qualität des Lebens der eigenen Art verbessern

Sich seiner Rolle in der Welt und der Auswirkungen des eigenen Seins und Tuns auf die Umwelt bewusst sein

Sich auch um das Überleben und die Qualität des Lebens anderer Arten kümmern

Stadt bei Nacht – Schore90
(Acryl auf Leinwand, 80 cm x 120 cm)





NAHRUNG DER ILLUSION

Auflösende Formen und Normen

fliegen
in Leichtigkeit und Frohsinn

ohne den Boden des Bewussten
zu berühren.

Mit dem Wunsch
aus dem „Chaos“ zu flüchten

einzutauken
in positive
Vergangenheiten und Zukünfte.

Schore90

Lotse – Schore90
(Lithografie – aus Serie Jahreszeiten:
Herbst, 50 cm x 40 cm)

DIE BELASTUNG DER UNFÄHIGKEIT

Das Gefühl
herrscht über den Instinkt

und gebärt die Revanche
selbstgezimmerter Gerechtigkeit

die nichts mehr sieht
nichts mehr hört

und in die stumme Einsamkeit führt.

Diese Belastung der Unfähigkeit
verwischt sich in einer Resignation

und raubt dem Geist die Macht,
Realitäten zu unterscheiden.

Schore90

Verlorener – Schore90
(Lithografie und Aquarell auf Büttenpapier,
50 cm x 40 cm)





Links: Wir wollen zusehen, wie die Welt zum Teufel geht – Günter Maria Bregulla (Diversen Materialien und Acrylfarbe auf Leinwand, 40cm x 60cm)

Rechts: Ohne Worte – Schore90 (Tusche auf Papier, 30 cm x 30 cm)



VERSCHWIRRUNG

Das Leben grau
die Ohnmacht tief
Ein Hamsterrad
verloren im Gequäle

Die Macht, die ist's
des Mammons Faust
Über uns das Böse
diktiert uns die Befehle

Der Schrei kam laut
der Sinn verschwamm
Die Unvernunft
entlud sich in der Kehle

Die Wut war stumm
die Angst so groß
Ungehört zu sein
verletzte ihre Seele

Ihr Geist war schwach
der Wille stark
Bedeutung wär's
was ihrem Leben fehle

So wurd es quer
statt grad heraus
Ein Trauerspiel
unwürdiges Krakeele

Günter Maria Bregulla

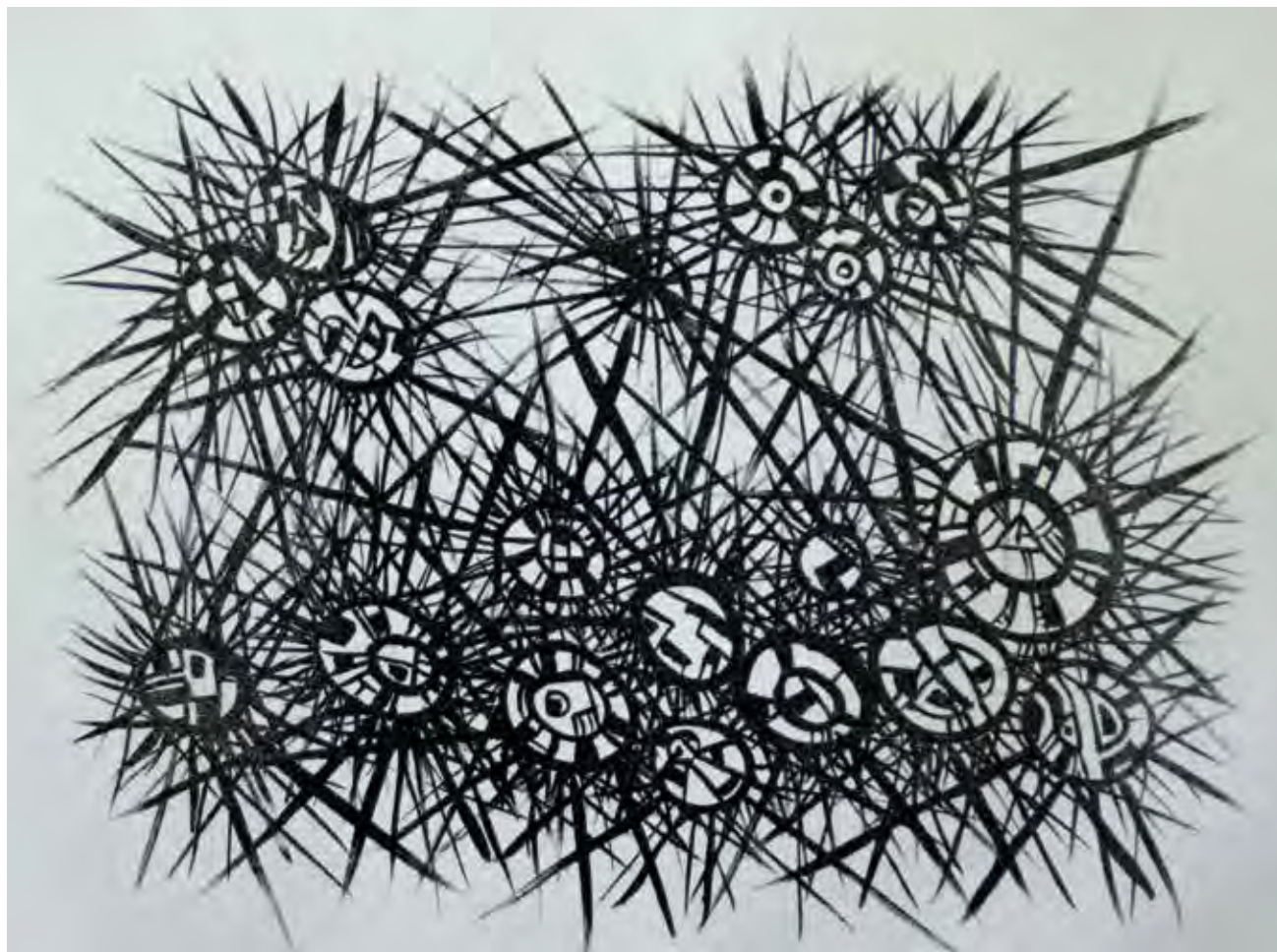
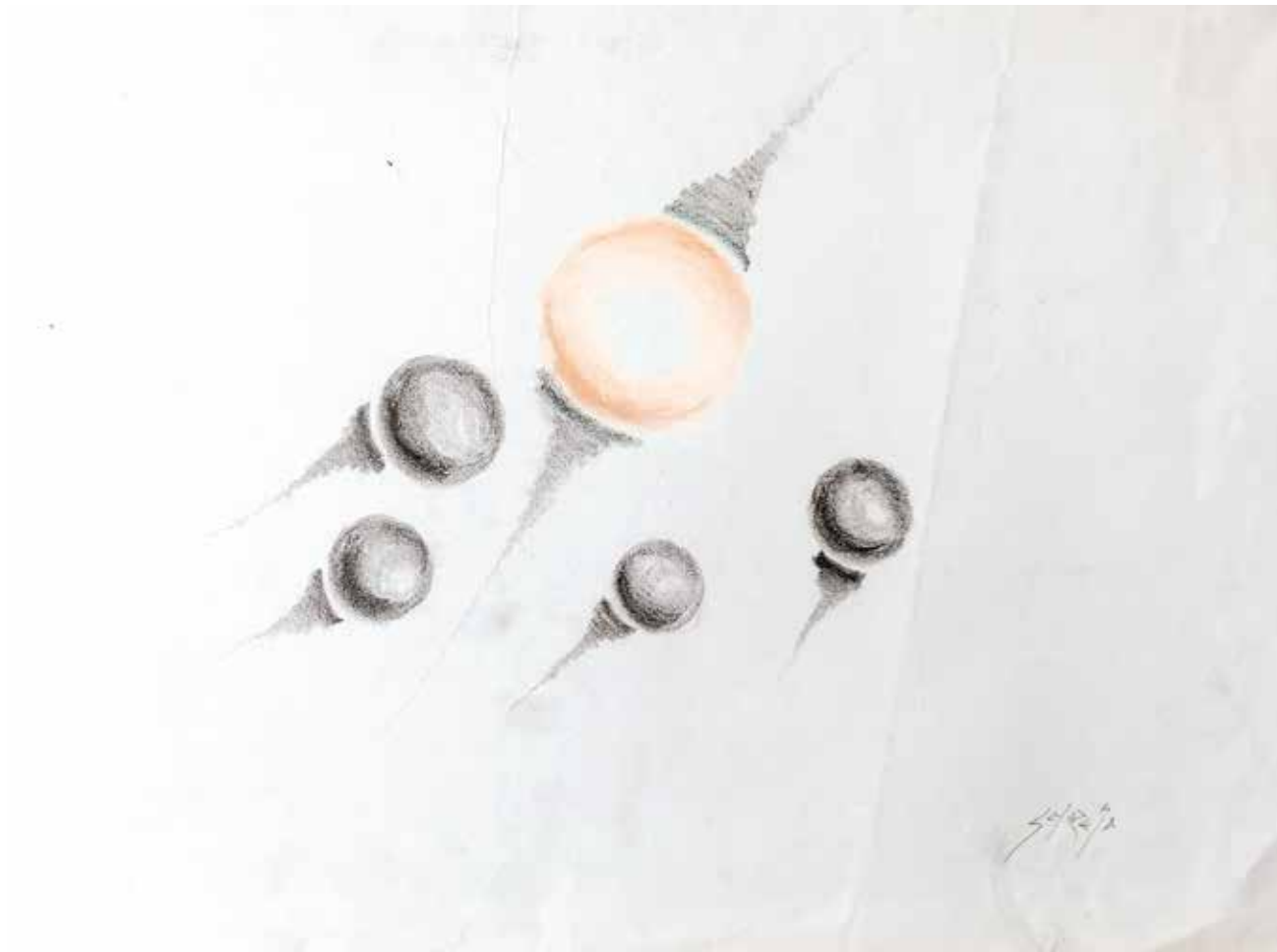


Traumreise – Günter Maria Bregulla
(Aquarell auf Papier, Ausschnitt)

„Wir leben noch unter der Herrschaft der Logik... Aber die logischen Methoden unserer Zeit werden nur noch auf die Lösung von Problemen zweiter Ordnung angewendet. Der absolute Rationalismus, der noch in Gebrauch ist, erlaubt lediglich die Berücksichtigung von Fakten, die eng mit unserer Erfahrung verknüpft sind. Die logischen Zwecke hingegen entgehen uns.“

aus André Breton „Manifest des Surrealismus“ (1924)

Die Schöpfung eines neuen Bewusstseins: Luis Buñuel, André Breton und Salvador Dali – Günter Maria Bregulla
(Aquarell auf Papier, 30 cm x 40 cm)



links oben:
Pole – Schore90
(Ölkreide auf Papier,
40 cm x 50 cm)

links unten:
Zellen – Schore90
(Lithografie auf Büttenpapier,
40 cm x 50 cm)

Mitte:
Duell – Schore90
(Lithografie auf Büttenpapier,
50 cm x 40 cm)

rechts:
Inneres Kreuz – Schore90
(Tusche auf Papier,
30 cm x 40 cm)

Weißt Du?

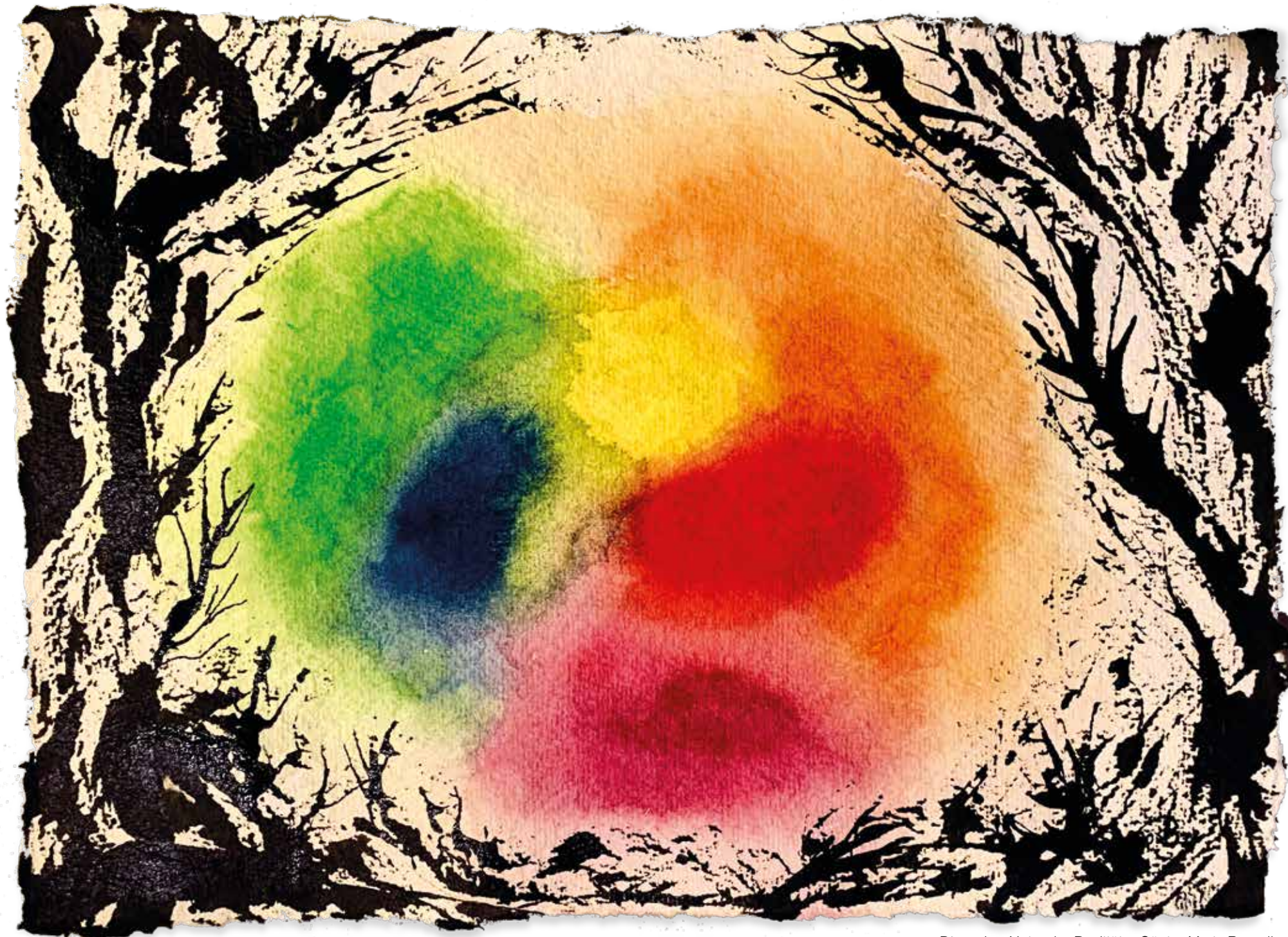
Wirds besser, wenn der Unvernünftige Vernünftig wird?

Wirds besser, wenn alle Menschen gleich sind?

Wirds besser, wenn das Eine das Andere annimmt?

Oder erst – wenn die Vernunft vernünftig wird?

Schore90



Die wahre Natur der Realität – Günter Maria Bregulla
(Aquarell und Tinte auf Büttenpapier, 25 cm x 34,5 cm)

„Der Zufall gilt als Begriff für die Konstitution des Subjekts und seiner Beziehung zur Wirklichkeit, aber auch als ästhetisch-organisierendes Prinzip, das nur scheinbar ohne den Künstler funktioniert.“

aus André Breton

„Manifest des Surrealismus“ (1924)



Datenbahnhof– Schore90
(Öl auf Leinwand, 50 cm x 40 cm)

DAS BEOBACHTBARE UNIVERSUM IN DATEN

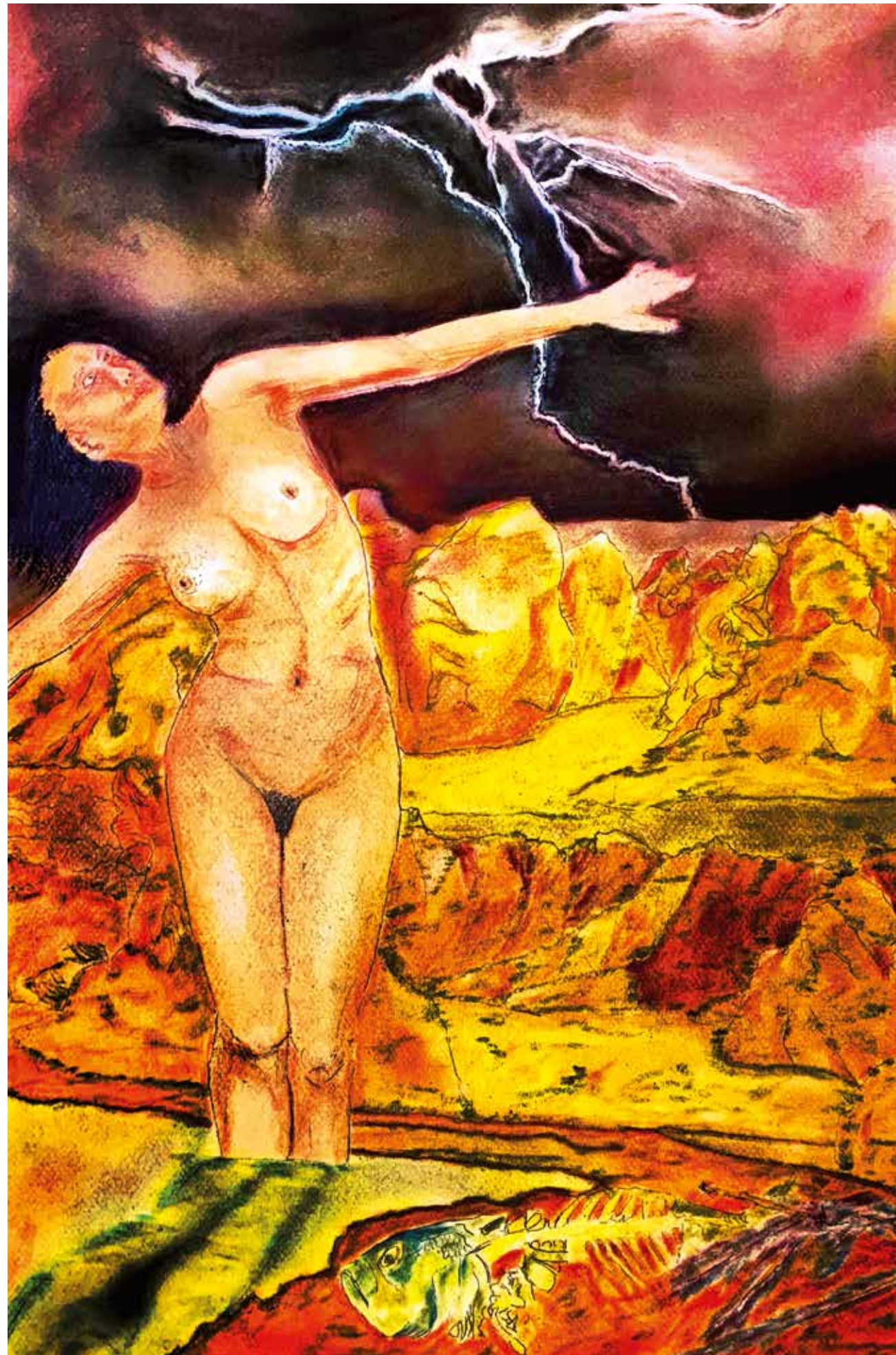
Das Universum kann von uns Menschen in einem Radius von 46,5 Milliarden Lichtjahren beobachtet werden.

In diesem Bereich befinden sich 4×10^{80} Protonen, Neutronen, Elektronen und Quarks.

Dies entspricht in etwa $7,5 \times 10^{59}$ Zettabyte – oder Trilliarden Bytes – an Daten.

Und diese gesamte stabile Materie entspricht nur fünf Prozent aller Informationen – der Rest besteht aus dunkler Energie und dunkler Materie, die wir bisher noch nicht erfassen können.

Zum Vergleich: Im Jahr 2020 überschritt das weltweit von Menschen erzeugte Datenvolumen gerade erst geschätzte 50 Zettabyte.



WIE REAL IST REALITÄT?

Die Realität eines jeden von uns ist – nach biologischem Verständnis – das, was unser Gehirn aus Sinneseindrücken kombiniert. Wir konstruieren sie aus Wahrnehmungen, die von dem, was wir unsere Persönlichkeit nennen, manipuliert werden. Realität, wie wir sie wahrnehmen, ist immer subjektiv – abhängig von den zahlreichen Erfahrungen, die wir im Laufe unseres Lebens gesammelt haben, abhängig von dem Vermögen jedes Einzelnen zu verstehen, abhängig aber auch von dem, was unsere Psyche in der Lage ist, zu ertragen.

Die von uns wahrgenommene Realität entspricht aber selten dem, was sie sein sollte: nämlich objektive Realität nach wissenschaftlichen Standards. Die echte Wirklichkeit ist so viel mehr, als wir überhaupt in der Lage sind, aufzunehmen: auf unserer jetzigen Entwicklungsstufe, mit unserem derzeitigen Wissenstand – und vermutlich auch zu allen Zeiten, die noch vor der Menschheit liegen.

Ist unser Gehirn also Empfänger oder eigentlich der Produzent unserer subjektiven Realität? Und welche Auswirkungen hat das auf das Fundament unserer ach so bedeutenden Meinung. Wie sieht Deine Realität aus?

Im Sturm – Günter Maria Bregulla
(Pastellfarben und Kohle auf Papier, 58 cm x 42 cm)

DIE BRILLE

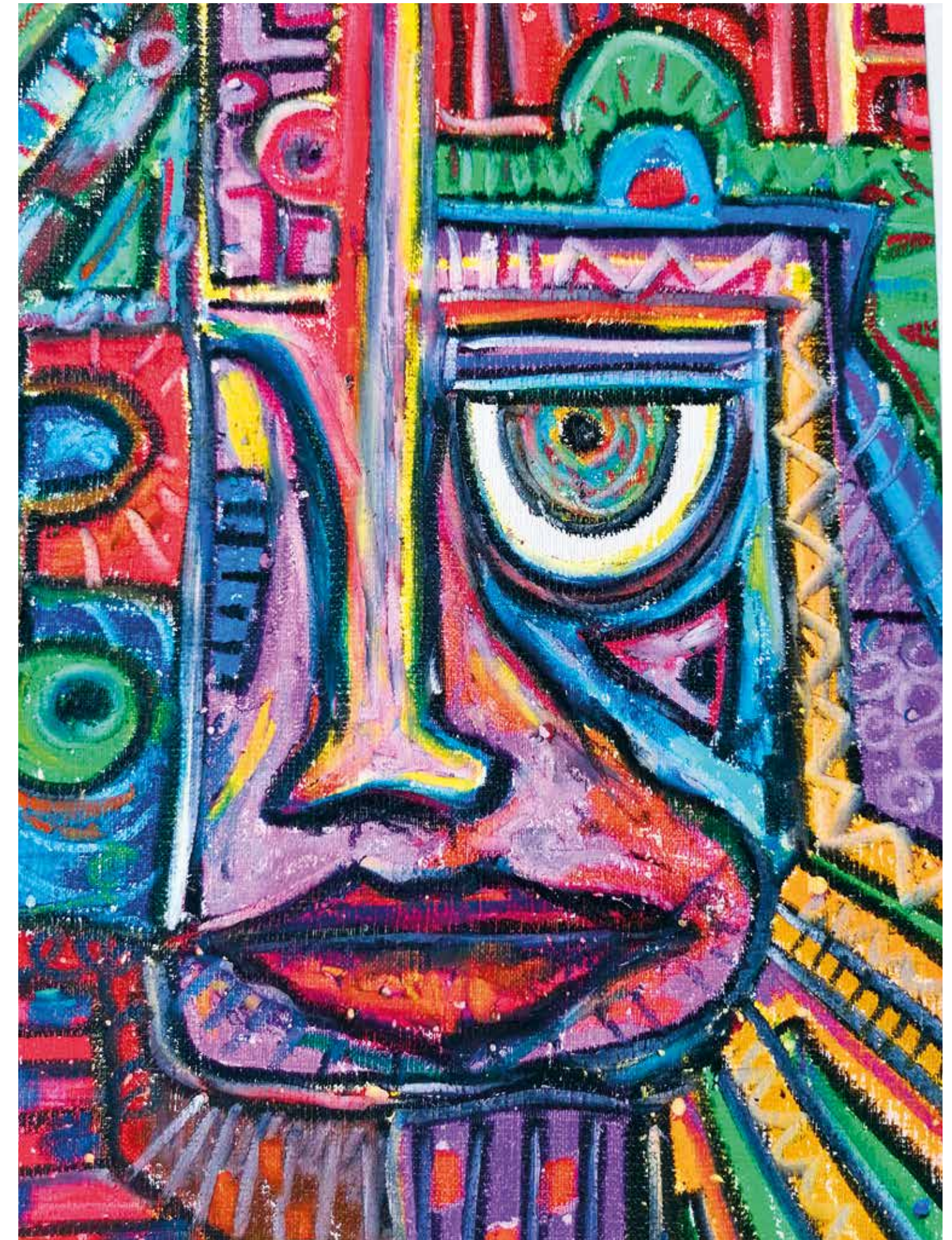
Inneres Instrument zum Justieren von Konturen, ausgeblendete Realität zu korrigieren, für einen mechanisch-steinlosen Weg, aus der Angst, von allem gefressen zu werden.

Worte der Wahrheit, Worte des Zorns, hemmungslose, innere Geheimnisse, versteckt hinter transparenten Mauern, ändern sich in verdrängendes Licht.

Ein Goldstück aber kann nur eines, es kann nur glänzen.

Schore90

Drei Sinne – Schore90
(Ölkreide auf Papier, 30 cm x 20 cm)





Ohne Titel – Günter Maria Bregulla
(Skizze Kohle, Rötel und Sepia auf Papier)

GEFÜHLS VIRUS

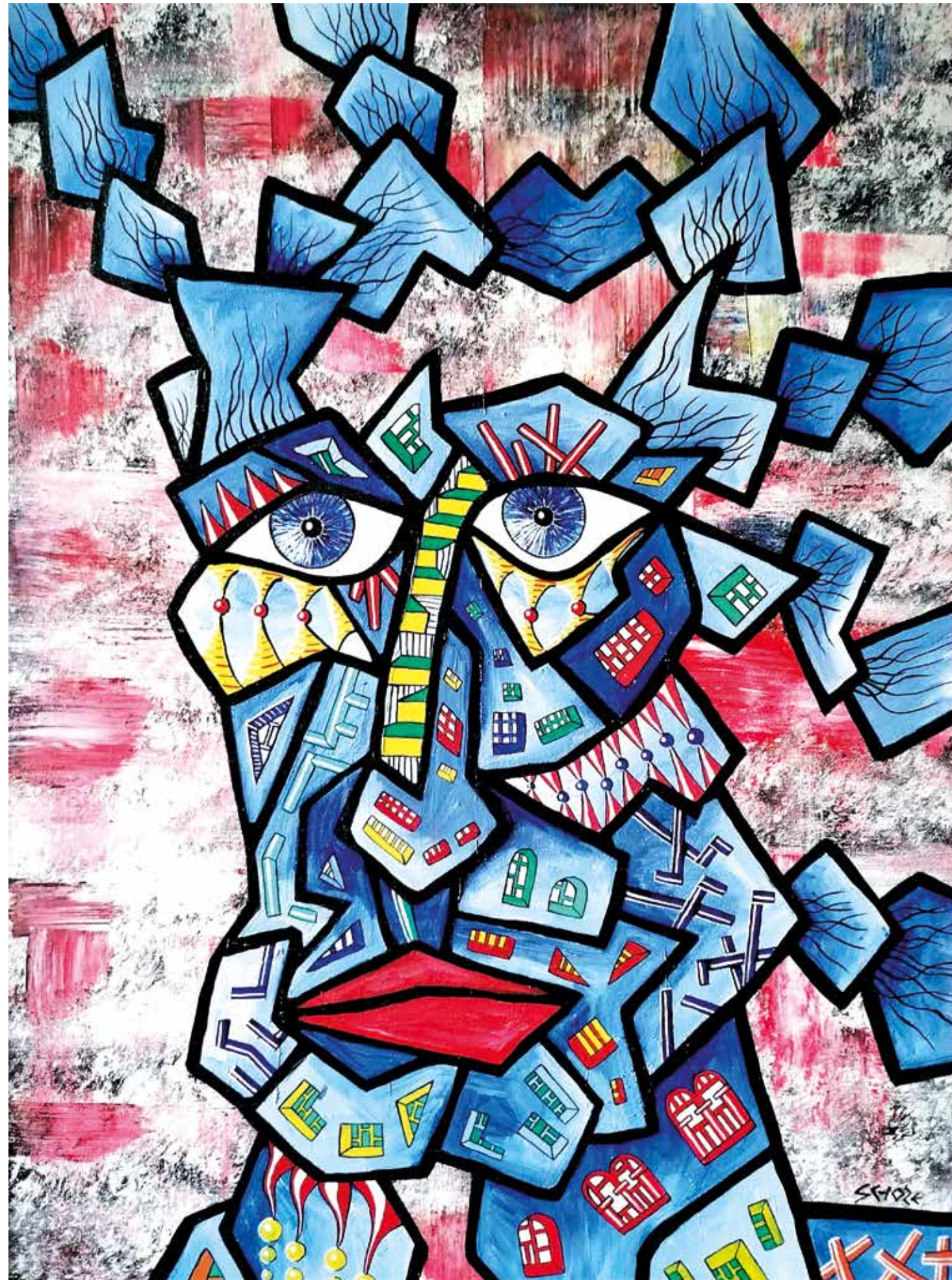
Emotionen
hoher Intensität
entfalten
ein Eigenleben.

Negative Emotionen
verbreitet in Massen
infizieren
unsere eigenen Gefühle.

Angst und Hass
vergiften die Seele und
töten
positive Emotionen.

Günter Maria Bregulla

Amadeus– Schore90
(Dispersion, versiegelt,
auf Holzplatte, 60 cm x 60 cm)



DIE IDENTITÄT DER AHNEN

Ich
und Du

einsam

Wir
und Ihr

gemeinsam

Du
und Ihr

seltsam

Ich
und Wir

achtsam

Wir
und Ihr

ratsam

Günter Maria Bregulla

Blauer Indigener– Schore90
(Acryl auf Leinwand, 80 cm x 60 cm)

DER KÜNFTIGE TRAUM VON GESTERN

Die Zukunft
hat nie existiert

Die Vergangenheit
wird nie wiederkehren

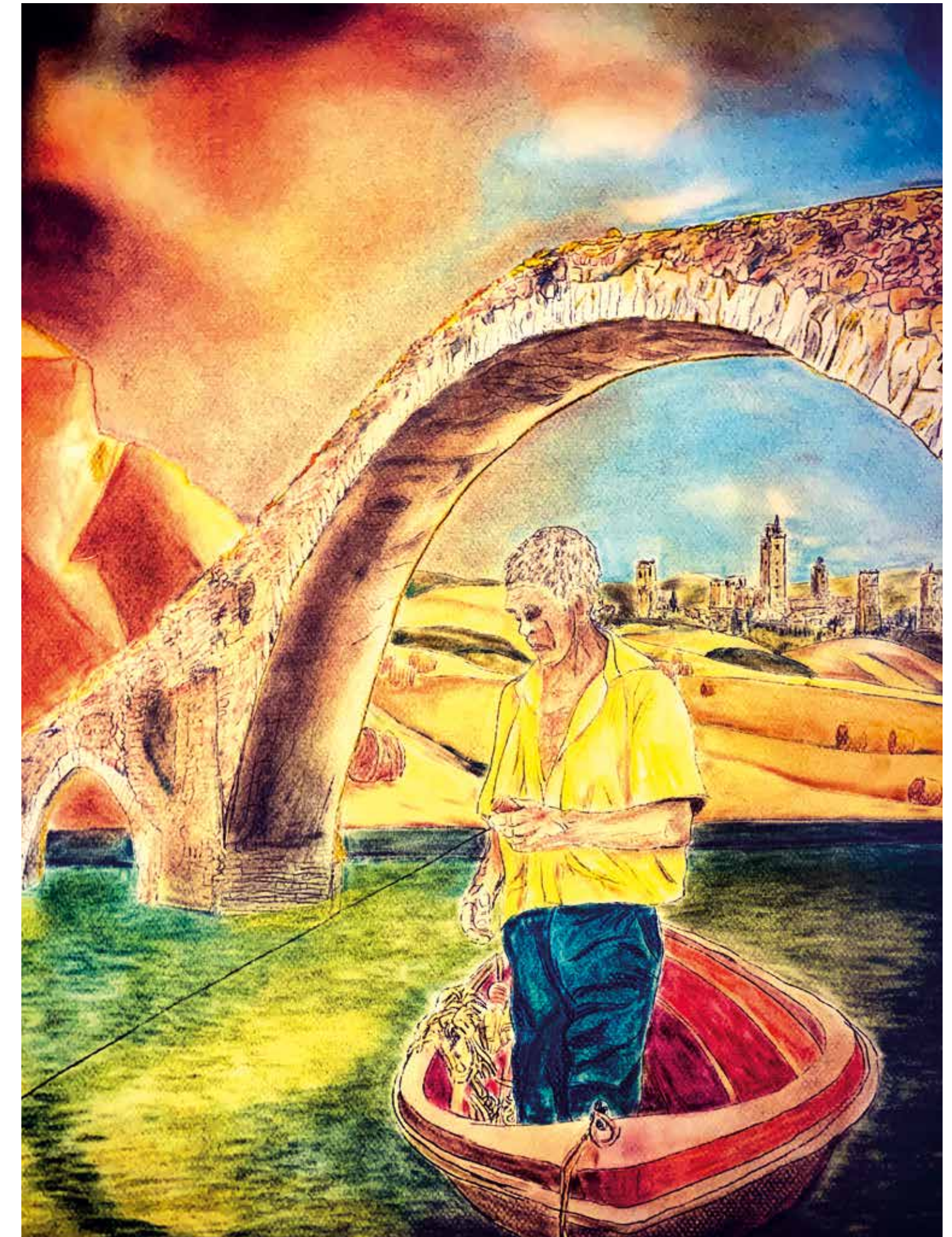
Die Gegenwart
ist alles, was zählt

Unser Leben
hat nur eine Bedeutung

Wie wollen wir
gewesen sein?

Günter Maria Bregulla

Il Pescatore–
Günter Maria Bregulla
(Pastell auf Papier,
58 cm x 42 cm)





**Am principio
erat verbum:**

Links: Geknechtet- Schore90
(Tusche und Aquarellstift auf Papier, 30 cm x 30 cm)

Am Anfang war das Wort- Günter Maria Bregulla
(Tusche auf Büttenpapier)

Keine Argumente - Günter Maria Bregulla
(Skizze, Kohle auf Papier, A4)

WARNUNG

Wo Worte wieder Wahn beflügeln,
wie wollen wir den Volkszorn zügeln

Wo Taten Werten widersprechen,
und damit guten Willen brechen

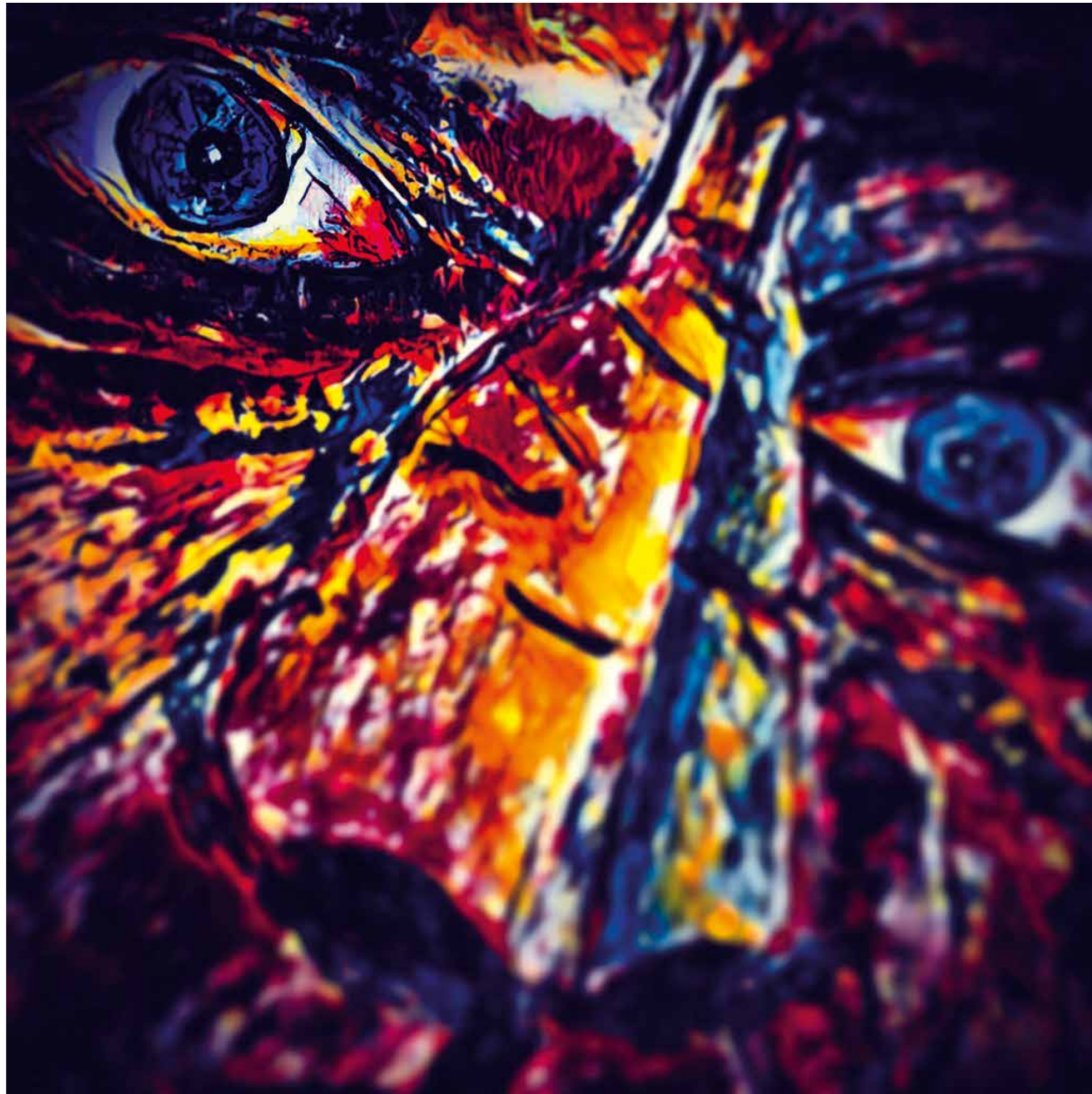
Wo Wahrheit im Gebrüll verhallt,
das Wort sich wandelt zur Gewalt

Wo Wissen wider Meinung steht,
Erkenntnis im Gefühl vergeht

Wo Weisheit nicht erstrebenswert:
Des Menschen Geist wird sinnentleert

Günter Maria Bregulla





Im Fokus – Schore90
(Ölkreide auf Papier,
40 cm x 30 cm)

REGIE

Was ist das nur
für ein verrückter Film,
der sich in mir abspielt?

Ist es eine komische Komödie,
ein spannender Krimi
oder ein Drama
mit einem schrecklichen Ende?

Vielleicht eine kleine Episode,
die als Pausenfilm
verwendet wird?

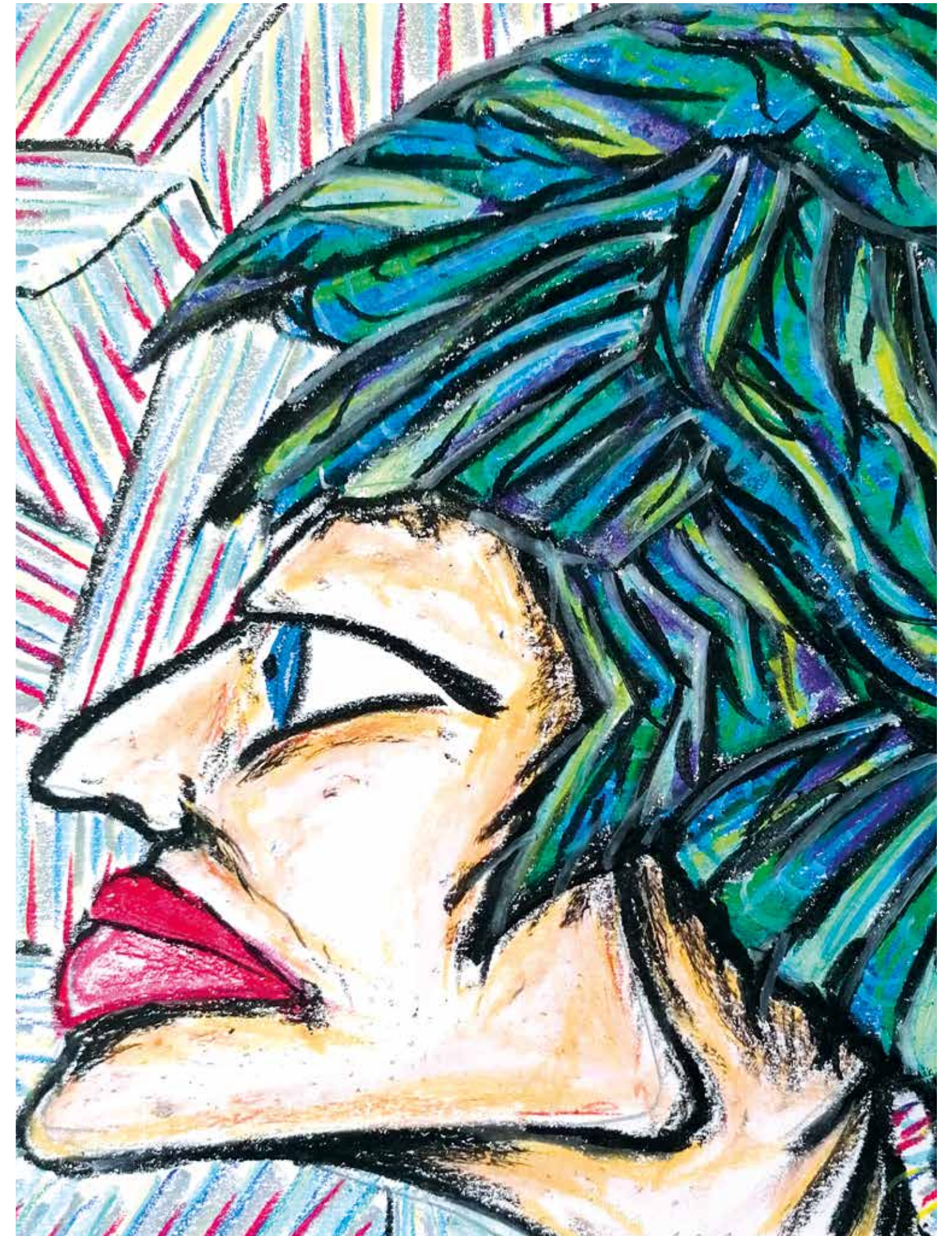
Ich weiß es nicht!

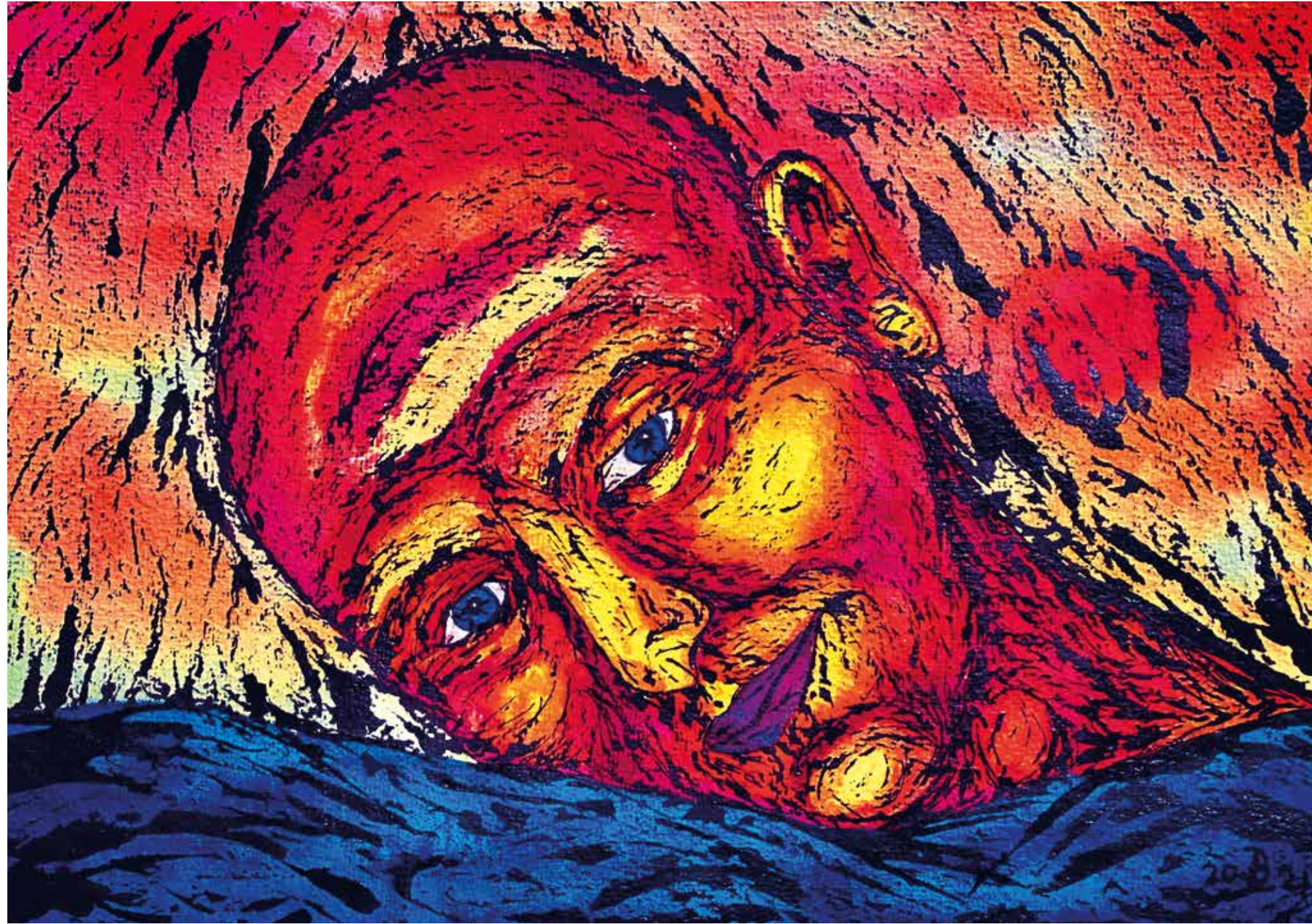
Spüre nur,
dass ich diesem Streifen
die Hauptrolle spiele.

Welche
scheinbar widersinnige
Regie
verfügt über mich?

Schore90

Ego – Günter Maria Bregulla
(Digital bearbeitete Fotografie
eines Acrylbildes auf Leinwand/Ausschnitt)





Nicht unterkriegen lassen – Günter Maria Bregulla
(Aquarell und Tinte auf Büttenpapier, 25 cm x 34,5 cm)



Der Tischler – Schore90
(Aquarell auf Papier, 40 cm x 30 cm)

DIE ERFORSCHUNG DES ICH

Die Erforschung des Ich und all seiner Komponenten und Einflussfaktoren ist schon seit den antiken griechischen Denkern Basis für Gedanken über menschliches Verhalten und seine Auswirkungen auf die Gesellschaft. Sie hat geholfen, ein Verständnis sowohl für grundsätzliche Mechanismen des humanen Beziehungsgeflechts als auch für die Beweggründe zu En-

gagement zu entwickeln. Sie hat zu gesellschaftlichen Theorien geführt, die bis heute Leuchttürme im Meer sozialer Bewegungen sind – und hilft, diese auf einen einigermaßen objektiven Prüfstand zu stellen. Sie prägte seit der Renaissance Kunst und Künstler und beeinflusste über die Jahrhunderte ihre Werke in Wort, Bild, Musik und Bewegung.



links:
Verzweiflung – Günter Maria Bregulla
(Aquarellskizze auf Büttenpapier/Ausschnitt)

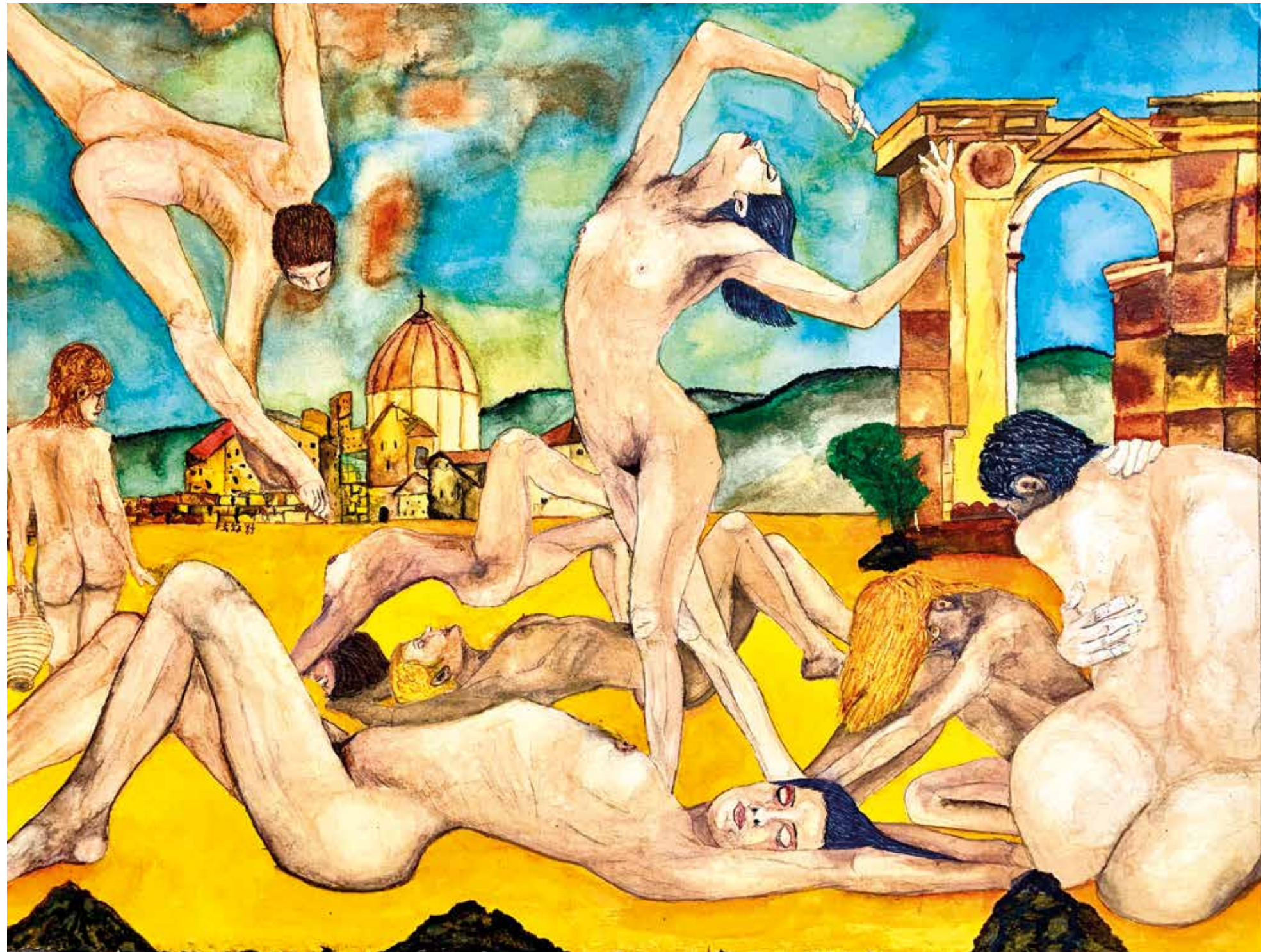


rechts:
Ungewissheit – Schore90
(Öl auf Leinwand, 50 cm x 50 cm)

MEIN UNBEKANNTES GEGENÜBER

Die Betrachtung und Analyse der Vielfalt menschlicher Gedankengänge ist einer der wichtigsten Bausteine in der eigenen menschlichen Entwicklung. Die Verzweiflung, sich nicht in die pure Essenz anderer Gedanken hineinversetzen zu können und dadurch meistens nicht in der Lage zu sein, die Gefühle Anderer zu empfinden und die daraus resultierenden Verhaltensweisen nachzuvollziehen, ist ein grundlegendes

Problem unserer menschlichen Existenz. Die Kunst versucht es trotzdem seit ihrer Entwicklung in der Renaissance. Und bemüht sich, subjektive Momentaufnahmen in bewegende Bilder und berührende Geschichten zu übersetzen – als Mahnung, die eigene Hybris zu überwinden, als Anregung zu intellektueller Betätigung, als Anstoß für unsere emotionalen Fähigkeiten.



Leben: Acht Variationen– Günter Maria Bregulla (Aquarell auf Büttenpapier, 55 cm x 74 cm)

DAS IDEAL

Ach Mensch
der Du befähigt
Schönheit zu schaffen
in Gedanken, Worten, Bildern

Ach Mensch
der Du mit Gefühl begabt
Liebe zu geben
für Dich, Deinen Nächsten und Fremde

Ach Mensch
der Du zum Denken berufen –
Warum bist Du
so missraten?

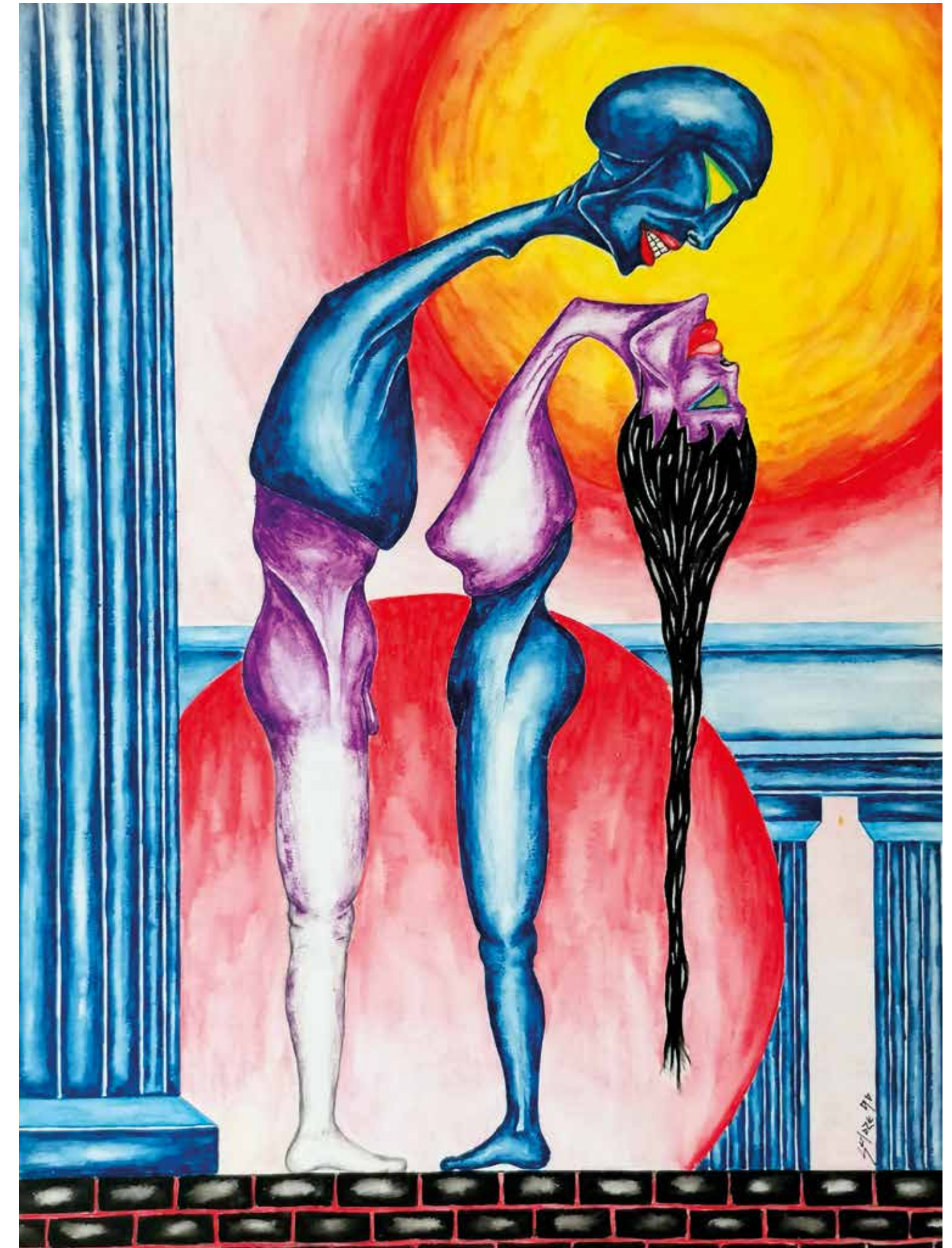
Günter Maria Bregulla

Was wir begehren
uns danach verzehren
Was wir erstreben
Wofür wir leben

Warum wir lieben
uns dafür verbiegen
Was wir dafür geben
zu Einheit zu streben

Wer immer wir scheinen
im Großen und Kleinen
Legenden wir weben
uns zu erheben

Günter Maria Bregulla



Versuchung – Schore90
(Aquarell auf Papier, 50 cm x 40 cm)



Fürchte dich nicht – Schore90
(Lithographie auf Büttenpapier,
50 cm x 40cm)

SEELENZUSTAND

Schwarz und weiß
ohne Gespür für Zwischentöne
eine Mauer
zum Schutz vor Unsicherheit

Leuchtendes Gelb
mit Sonne im Herzen
offene Arme
bereit das Glück zu teilen

Intensives Rot
geprägt von Leidenschaft
Energie
die alles verschlingt

Kühles Blau
Vertrauen in den Geist
der Logik gehorchend
in sich ruhend

Bunt, in schillernden Farben
ein Regenbogen der Gefühle
wie das Leben
in seiner ganzen Vielfalt

In welchen Farben
leuchtet Deine Seele?

Schore90

Hölle – Günter Maria Bregulla
(Aquarell auf Papier/Ausschnitt)





Justiziar – Schore90
(Ölkreide auf Papier, 30 cm x 40 cm)

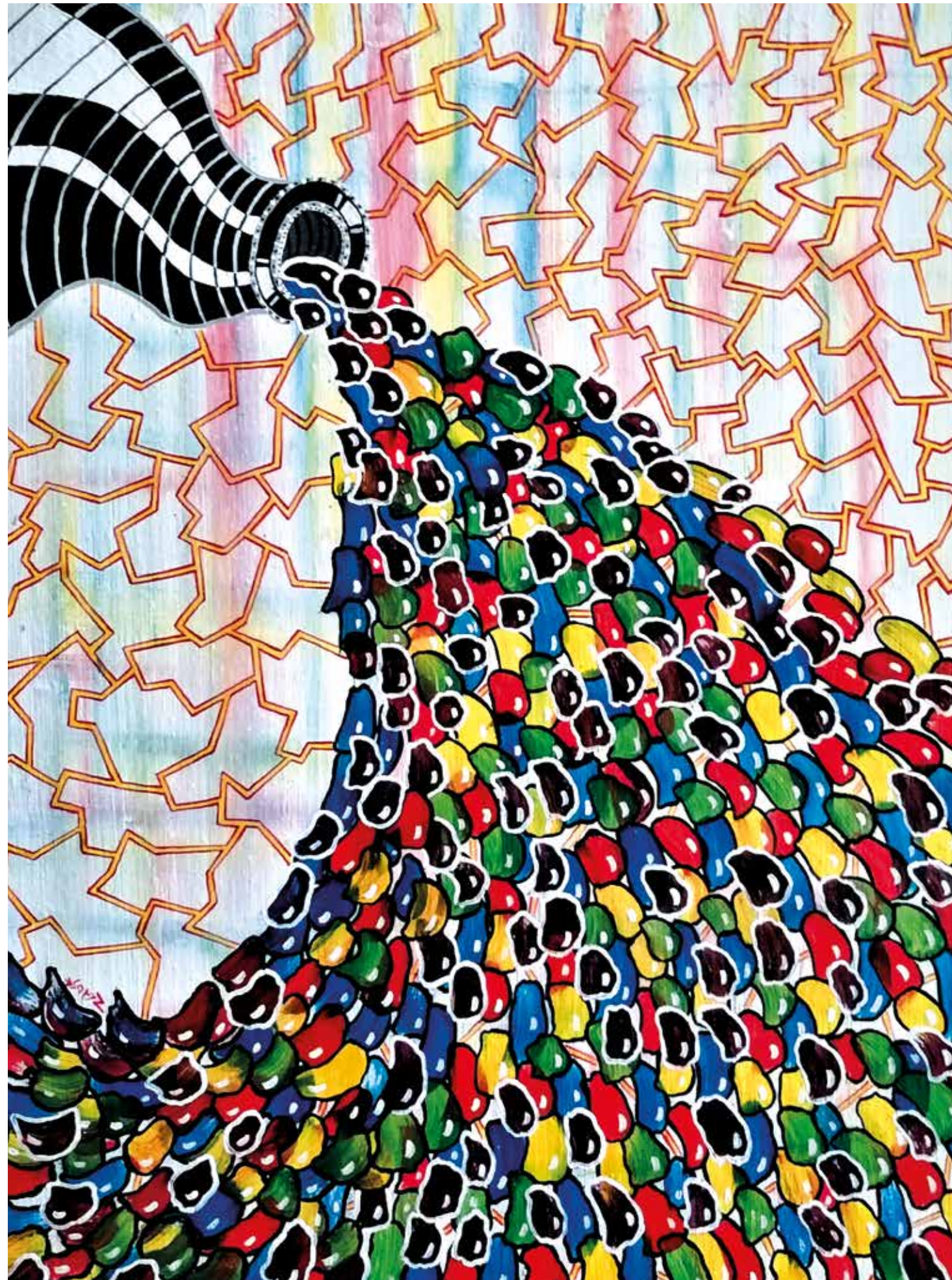
WAA 1987 – Günter Maria Bregulla
(Collage: Digital bearbeitetes Foto mit diversen Materialien auf Leinwand, 60 cm x 60 cm) im Besitz von Wolfsmehl



ÜBER MACHT UND GEWALT

Die Evolution hat uns Menschen zu sozialen Wesen geformt. Seit jeher regeln wir unser Zusammenleben in gesellschaftlichen Strukturen. Basis für die Entwicklung dieser Gesellschaften ist Macht, die aus der Über-

einstimmung der Mehrheit ihrer Mitglieder zu einer Gesellschaftsform erwächst. Und dieser Konsens entsteht durch Kommunikation. Demokratische Systeme setzen diese kommunikative in eine administrative Macht um. Benötigt administrative Macht aber Gewalt, um sich durchzusetzen, ist sie bereits zum Zeitpunkt ihrer Entstehung vom Untergang bedroht, da sie nicht über die Mehrheit verfügt.



links:
Überfluss – Schore90
(Dispersion, versiegelt,
auf Holzplatte,
50 cm x 40 cm)

FLUCHT VOR DER REALITÄT

Wieviel Glück
beschert uns der Wohlstand?

Ist er wirklich unser Verdienst,
oder doch nur, was Anderen fehlt?

Wohin führt uns
dieser ganze Überfluss?

Verdeckt er nicht nur,
was wirklich wichtig ist?

Wie glücklich macht uns die Suche
nach individuellem Glück?

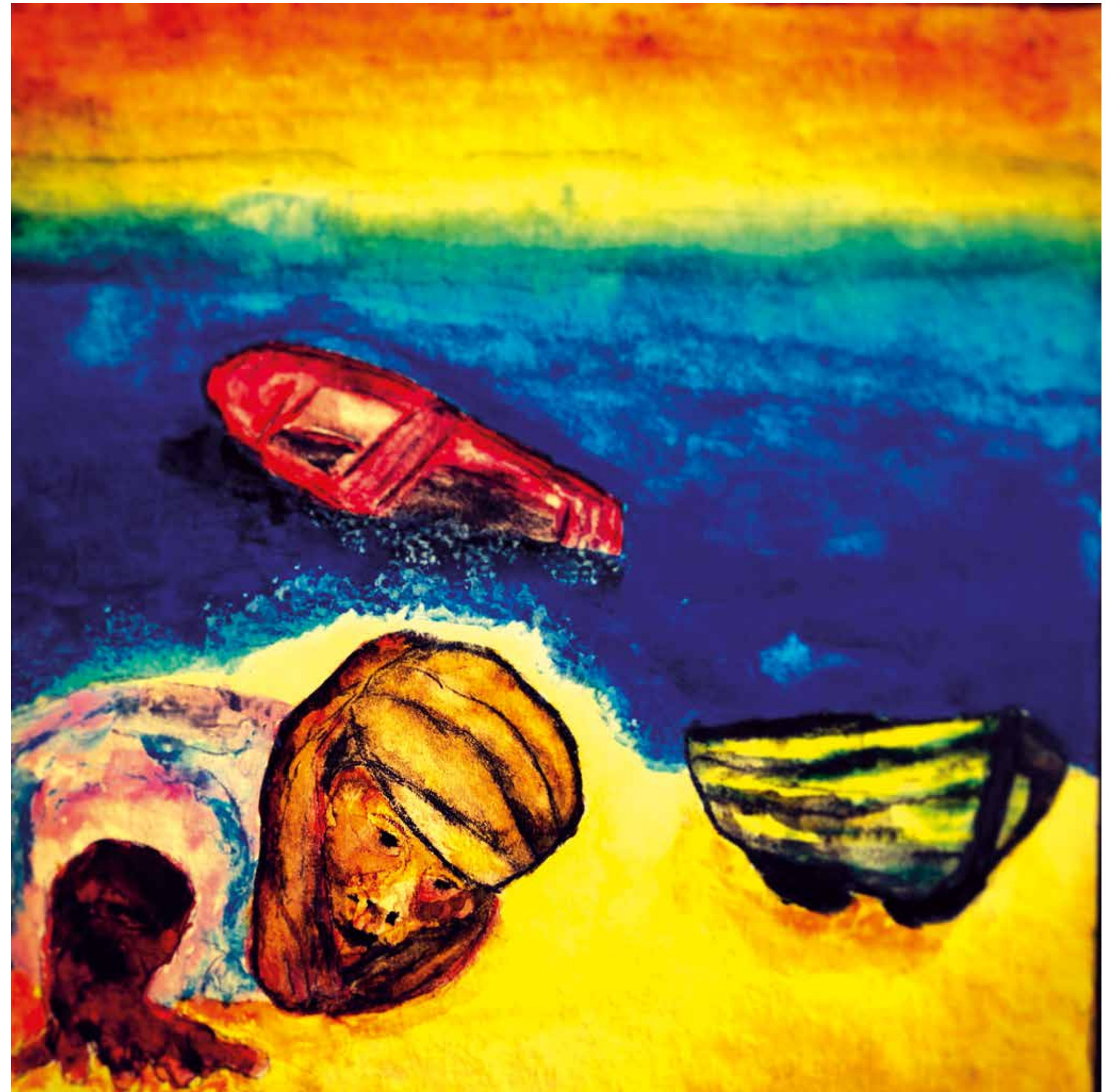
Warum übersehen wir
das alltägliche Elend um uns herum?

Woher kommt unsere Gier
nach Selbstverwirklichung?

Ist sie vielleicht nur
eine Pille gegen die Realität?

Günter Maria Bregulla

rechts:
Flucht– Günter Maria Bregulla
(Aquarell auf Papier, 20 cm x 20 cm)





links:
Flucht – Schore90
(Acryl auf Leinwand,
60 cm x 50 cm)



Hinter dem Horizont gibt es kein Entrinnen– Günter Maria Bregulla
(Marmormehl und Acrylfarbe auf Leinwand, 50 cm x 70 cm)

DIE MATHEMATIK DES ELENDIS

Wieviel ist ein Menschenleben wert? Sind zwei Leben mehr wert als eines? Ist das Leben meines Freundes wertvoller als das einer mir unbekanntem Person? Habe ich das Recht, mein Schicksal über das Anderer zu stellen? Ist das

Wohlergehen meiner Gemeinschaft höher einzuschätzen als das fremder Menschen?

Fragen, die zwar rein mathematisch, ökonomisch, politisch oder emotional beantwortet werden können,

aber nie gestellt werden dürfen, wenn man außer mit Intellekt auch noch mit Empathie ausgestattet ist. Die Mathematik des Elends ist eine unlösbare gesellschaftliche Gleichung, die nur mit dem Herzen erfasst werden kann.



links:
Sturm der Gesellschaft – Schore90
(Acryl auf Leinwand, 120 cm x 80 cm)

DIE REALITÄT IST NICHTS FÜR TRÄUMER

Das Diktat des Binären hat uns und unsere öffentliche Kommunikation über die Gesellschaft fest im Griff. Freiheit – Ordnung, Glaube – Wissenschaft, Gefühl – Fakten: Die Pole gegensätzlicher Standpunkte scheinen im täglichen Diskurs austauschbar und nur dazu da, eigene

Meinungen zu verstärken und die Hoheit über den aktuellen Diskurs zu erringen. Jeder Teilnehmer hat angesichts einer immer komplexeren Realität Angst vor dem eigenen Bedeutungsverlust und vernagelt sein Selbstbewusstsein hinter einer Schutzmauer vermeintlicher Trümpfe.

Das Resultat: eine Kakophonie unversöhnlicher Widersprüche und fundamentalistischer Meinungen. Doch die Realität kümmert sich nicht um Ideologien und ist nichts für Träumer. Ihre Komplexität verlangt differenziertes Denken und kooperatives Handeln.



rechts:
... unter der Sonne – Günter Maria Bregulla
(Aquarell auf Büttenpapier, Ausschnitt)



links:
Inneres Gewissen –
Schore90
(Acryl auf Leinwand,
60 cm x 50 cm)

SIEH HIN!

Ich
sehe
mich
meine Welt
meine Freunde
meine Bedürfnisse
meine Wünsche

Du
bist
nicht
in meinem Blick
in meiner Nähe
in meinen Gedanken
in meinem Herzen

Wir
wissen
wenig
von einander
von unserer Realität
von unseren Ängsten
von unseren Träumen

Sieh hin!

Günter Maria Bregulla

rechts:
Gestrandet –
Günter Maria Bregulla
(Aquarell auf Büttenpapier/
Ausschnitt)



SPIEGELBILD



links:
Duell- Schore90
(Lithografie, coloriert,
auf Büttenpapier
50 cm x 40 cm)

Sei manchmal frech,
bleib einfach echt,
sag richtig das Nein,
das Etwas, wird kurz frei sein.

Wieder ein neuer Tag,
Augen geöffnet und dieses Gefühl,
was wieder kommen mag,
wenig biegsam, wie ein Besenstiel.

Die Last, immer nett zu sein,
die Schritte enden im Morast,
trinke Wasser, andere den Wein,
nett ist das, was hier nicht passt.

Nicht das was man will,
schau auf das Spiegelbild,
drück Stop - - - Nettsein

steht kurz still,
echt sein, einmal richtig frei
und wild.

Schore 90



rechts:
Entscheidung- Schore90
(Lackstift auf Papier,
40 cm x 30 cm)



Öffentliche Bühne (Commedia dell'arte) – Günter Maria Bregulla
(Pastell auf Papier, 42 cm x 59 cm)

SPIEGEL DER MÄCHTIGEN

Im italienischen Volkstheater des 16. bis 18. Jahrhunderts, der Commedia dell'arte, hielten Künstler der Gesellschaft den Spiegel vor und übten Kritik an den Mächtigen. Stereotype Figuren unterhielten auf Wanderbühnen nicht nur das Publikum, sondern verbargen in ihren Schwänken auch boshafte Kritik. Im Mittelpunkt steht oft

Arlecchino, die wohl berühmteste Figur der Commedia dell'arte. In seiner naive Fröhlichkeit darf er alles sagen und ist in seiner ironischen Art die Stimme des gemeinen Volkes. Brighella ist hinterhältig, immer etwas verschlagen und meist skrupellos auf den eigenen Vorteil bedacht. Die sexy Colombina verkörpert eine lebenslustige und

selbstsichere Figur. Durch ihre verführerische Art dominiert sie ihre Verehrer. Pantalone ist ein wohlhabender und geiziger Kaufmann. Der Dottore wirkt mir seinem gespielten Wissen belustigend, da er die Verkörperung des Wissens ohne wahres Wissen darstellt. Und Pagliaccio ist ein tollpatschiger Nachäffer und Feigling.



links:
Allegorie der Gefühllosigkeit –
Günter Maria Bregulla
(Pastell auf Papier,
59 cm x 42 cm)

Pagliaccio

Der großmaulige
Tollpatsch ist eine
zentrale Figur
der vom 16. bis 18.
Jahrhundert in
Italien populären
Commedia dell'arte.
Er verkörpert den
tumben Knecht, der
ohne Verstand
Andere nachäfft,
in Wirklichkeit
aber ein Feigling ist
und für sein Verhalten
oft mit Prügeln
bestraft wird.

rechts:
Festung Europa – Schore90
(Acryl auf Leinwand, 50 cm x 50 cm)





EINIGKEIT UND RECHT UND FREIHEIT

Freiheit – einer der zu allen Zeiten am heftigsten diskutierten Begriffe. Auch heute. Auch bei uns. In einer Gesellschaft, wie sie freier in der Geschichte der Menschheit kaum je existiert hat. Nicht nur unsere Gedanken sind frei, sondern auch ihre Äußerung – sofern sie nicht gegen unsere in einem demokra-

tischen Prozess verfassten, überprüften und bewährten Gesetze verstößt. Wir können nicht nur ungehindert jegliche Meinung von uns geben, sondern auch jeder Meinung Andersdenkender frei widersprechen. Nur ein Aspekt des Freiheitsgedankens wird, wenn er sich im Wi-

derspruch zu anderen verfassungsrechtlich gewährten Grundrechten befindet, im täglichen Leben immer wieder eingeschränkt: die Freiheit vor Zwängen. Und das aus gutem Grund. Denn die Freiheit des Einzelnen muss da enden, wo ihre Ausübung anderen Menschen schadet.

links:
Babel 2019 – Günter Maria Bregulla
(Aquarell auf Papier, 55 cm x 74 cm)

Wäre dies nicht der Fall, hätte keine Gesellschaft die Chance, zu funktionieren. Anarchie wäre die Folge.

Der Philosoph Immanuel Kant hat bereits im 18. Jahrhundert, als Freiheit für das gemeine Volk – vor dem Hintergrund der Herrschaft absolutistischer Herren – noch in weiter Ferne lag, formuliert: Die Freiheit des Denkens erlaube nicht, die eigenen Ansichten über die des Gemeinwesens zu stellen. Jede frei gewählte Regierung ist deshalb legitimiert, Pflichten zu formulieren, die nach einer eventuellen Überprüfung durch die Judikative, für alle Mitglieder dieser Gesellschaft verbindlich sind.

Nur so erhalten wir den Grundgedanken von Einigkeit und Recht und Freiheit. Auch heute. Auch bei uns. Auch in einem Land, dessen Bürger aufgrund der Geschichte ihrer Nation individuelle Freiheit als das höchste aller Güter schätzen.

rechts:
Alibabas Reise – Schore90
(Acryl auf Leinwand,
60 cm x 50 cm)





SINN – ICH

Schau zurück,
manche Zeit ist weg,
vieles hat sich verändert,
aber manches kam zurück.

Es geht nicht um das Große,
doch klein sein will man nicht,
kämpfen mit den Stieren,
auch die Bären nimmt man mit.

Schau nach vorn,
die Pläne sind schon reif,
lass dich nicht bremsen,
die Zeit bleibt nicht steif.

Ich bin wie ich war,
ich war wie ich bin,
Ihr könnt mich mal alle,
aus dem Auge – aus dem Sinn.

Schore90

Entgegen –
Schore90
(Ölkreide auf Karton
36 cm x 46 cm)

LEBEN

In Liebe
gezeugt

Im Schmerz
geboren

Zu Disziplin
erzogen

Für Freiheit
gekämpft

Um Wissen
gerungen

Das Leben
erfahren

Am Selbst
gezweifelt

Durch Erfahrung
entfaltet

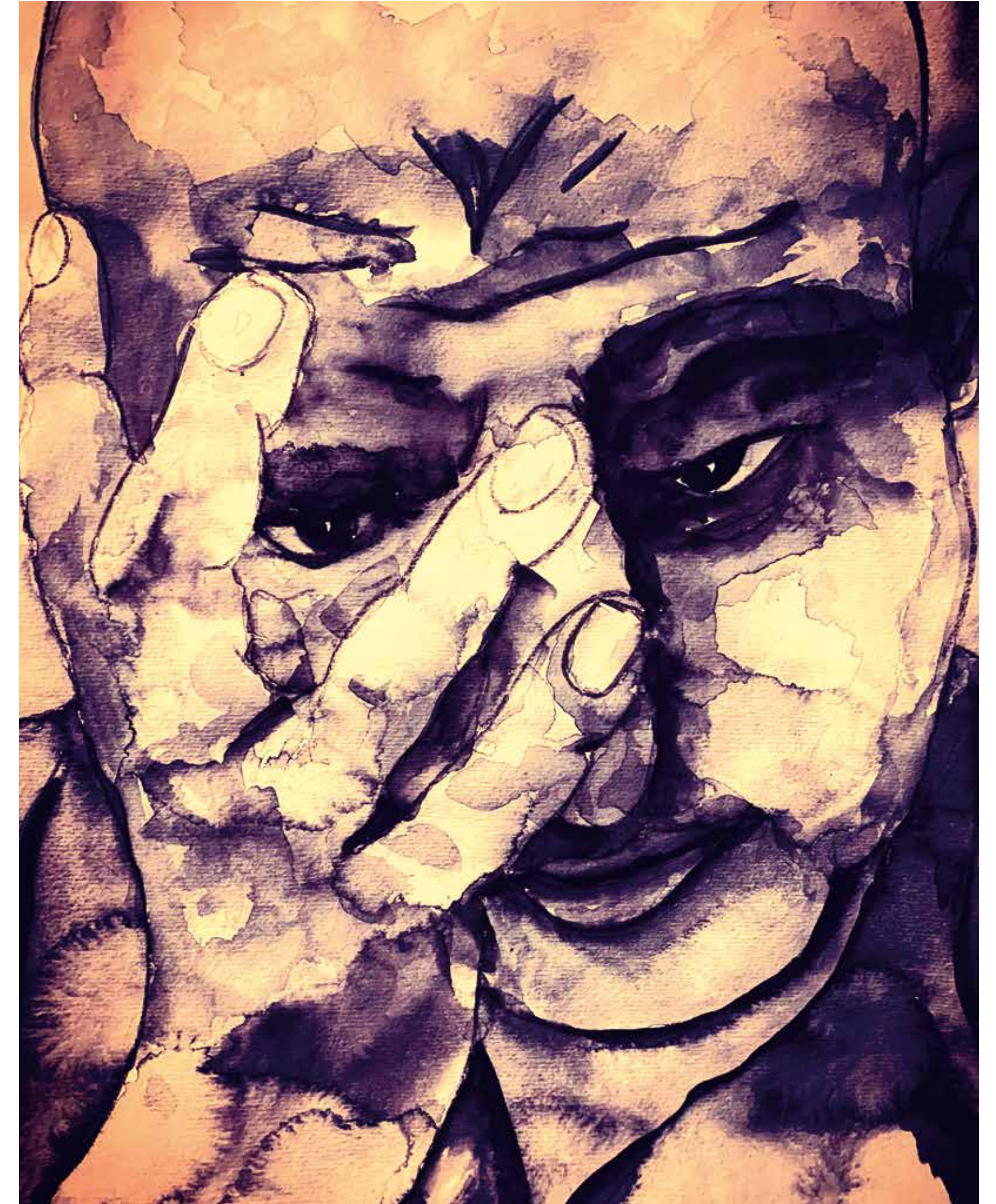
Zu Verständnis
gereift

Die Harmonie
gefunden

Zu Staub
vergangen

Günter Maria Bregulla

Selbstbildnis –
Günter Maria Bregulla
(Aquarellskizze
auf Papier; A4)



Bagdad, Damaskus, Kabul...– Schore90
(Dispersion, versiegelt, auf Holzplatte,
60 cm x 60 cm)



DAS BIEST

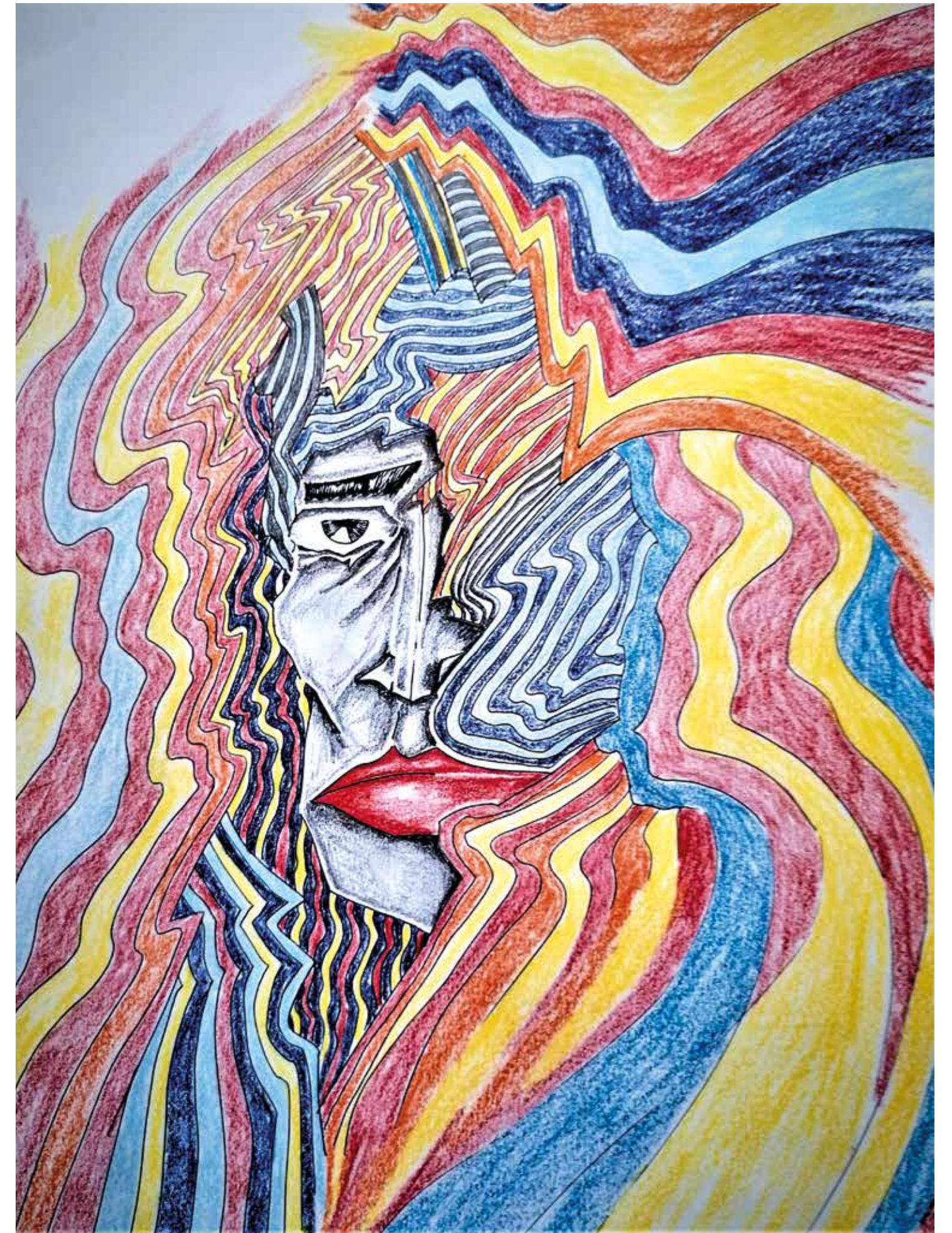
Wieder wurde es Tag,
es hasste
dieses wiederkehrende Licht,
gleißend, nahe einer Macht,
das Eigene zu verbrennen.

In einer einsamen Höhle,
mitten im Allem.
Dieses Licht meidend,
bleibt es zusammengerollt
in seiner kalten und feuchten Ecke.

Seine Wünsche
über den Tag zu retten,
bis zur Dunkelheit,
wohltuend,
die Anonymität zu verwandeln.

Schore90

Paratirts – Schore90
(Tusche und Graphit auf Papier,
50 cm x 40 cm)





VERBLENDUNG

Wortgewalt –
Günther Maria Bregulla
(Pastell und Kohle auf Papier,
A4/Ausschnitt)

Verblendung – immer wieder und allzuleicht unterschätzt. Vieles erscheint uns am Anfang wunderschön, verlockend, faszinierend – bunt und rund. Die Einstellungen kommt ohne nachzudenken, die Überzeugung ohne zu fragen. Diese Welle beruhigt, schafft ein gutes Gefühl und schleichende Gewissheit. Durch das hypnotische Auf und Ab von Wogen der Übereinstimmung verliert sich der Blick auf das Ganze. Glätten sie sich, wird der Horizont wieder erkennbar. Das Bewusstsein kommt zurück: Gefühle ohne Verstand bereiteten den Weg, der blind beschriftet wurde.

Schore90

Gegen
den Wind –
Schore90
(Tusche
und Ölkreide
auf Papier,
40 cm x 50 cm)



Shitstorm –
Günter Maria Bregulla
(Kohle auf Papier, A4)

DER STURM

Worte mauern,
schützen
das Selbst

Worte weisen
den Gegner
zurecht

Worte bekämpfen,
was Dir
mißfällt

Worte lauern,
wie Du Dich
vehältst

Worte kreisen
bereit zum
Gefecht

Worte vernichten
am End
Deine Welt

Günter Maria Bregulla

DER GEDANKEN- WICHT

Ein Glück,
ihn zu erkennen

Frage nach der Lösung

Frage nach Geborgenheit

Frage nach Zufriedenheit

Frage seine Seele

Zulassen,
ihn zu erkennen

Schore90

Gedankenwicht – Schore90
(Mischtechnik auf Papier,
70 cm x 50 cm)





Ursprung – Schore90
(Tusche und Ölkreide auf Papier,
40 cm x 30 cm)

DER WEG

Von der ersten Zelle
bis zum letzten Staubkorn
aufregend
schön
von Wundern umgeben
zu verstehen die Welt

Günter Maria Bregulla

DAS RUNDE

Wahrheit der Seele
fest im Griff
steht den Sinnen
fest entgegen

Krieg der Gefühle
scharf wie ein Riff
alles Menschen
mitten im Leben

Lügen unterwandern
das Gewissen
jeden Tag ein neues Labyrinth,
die Karte wiederholt zerrissen
ein Wald aus Schildern
welchen Weg man nimmt

Hoffnung für jeden Tag
unsichtbar schwebend über allem
dreht sich nicht wie man`s mag
hin und her – aber die Kugel
wird immer wieder fallen

Schore90

Das Runde – Schore90
(Graphit auf Papier, 40 cm x 30 cm)





Innere Reise – Schore90
(Dispersion, versiegelt,
auf Holzplatte,
100 cm x 70 cm)

MORGEN

Wie wird das Wetter?

Was bringt die Zukunft?

Wann kommt was Neues?

Was wird das Fernsehen?

Werde ich morgen noch leben?

Wie wird das werden?

Wann kommt das Richtige?

Wie soll das Enden?

Werden wir Außerirdische?

Wie schauen wir einmal aus?

Wie wird das Essen sein?

und (am Wichtigsten):

Wie wird das W e t t e r ?

Die Zukunft
ist das schönste Atelier
unserer Phantasien.

Schore90

SELBST VERSTÄNDNIS

Selbstverständlich
hab ich recht

bin selbstverständlich
auch nicht schlecht

Selbstverständlich
hab ich Mut

Und selbstverständlich
bin ich gut

Selbstverständlich
denke ich

Ja selbstverständlich
nicht du – ICH

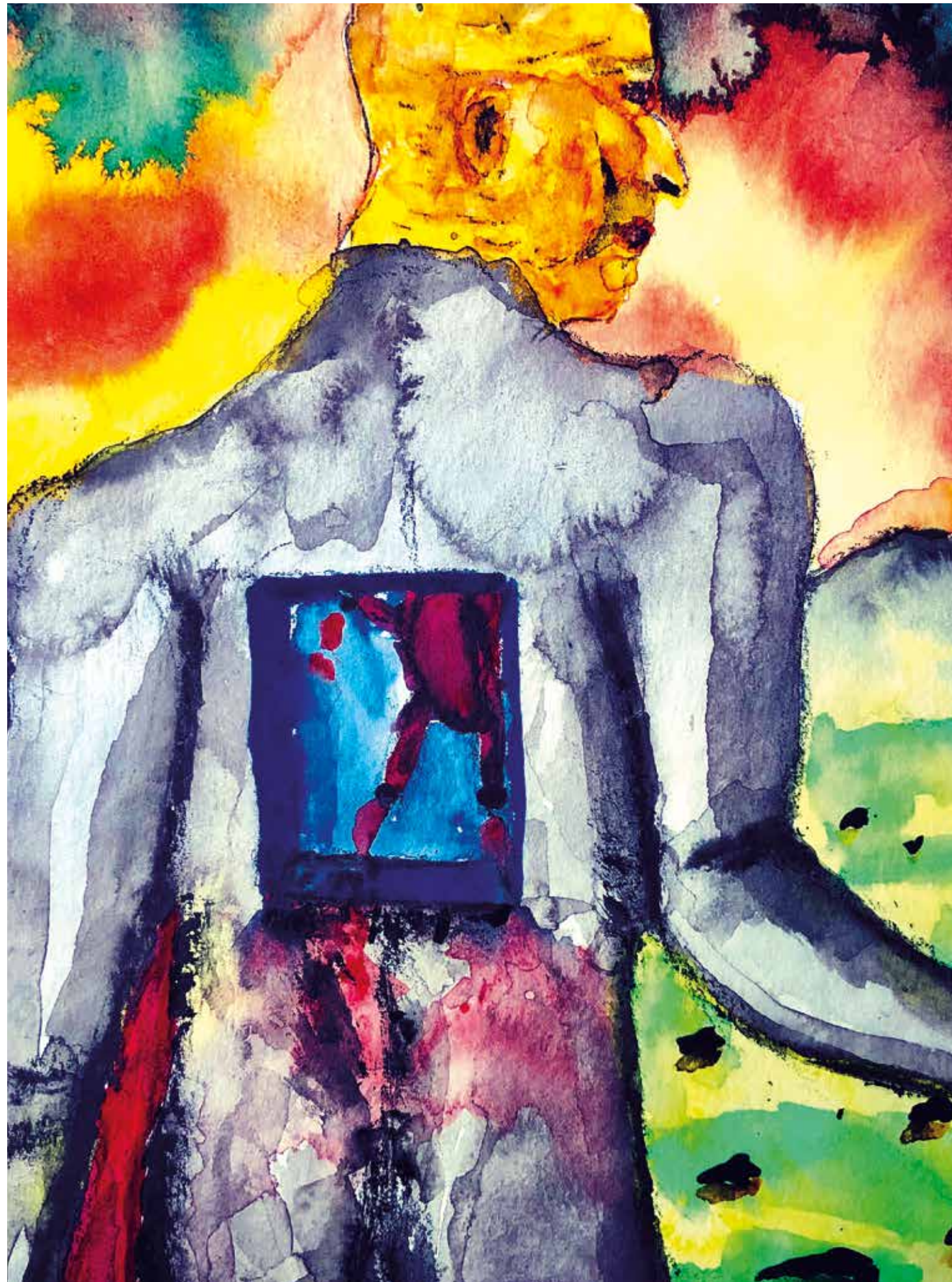
Doch eines gibt es
schwer's mir fällt

Ein Selbstverständnis
meiner Welt

Günter Maria Bregulla



Tanz der Meinungen –
Günter Maria Bregulla
(Aquarell und Tusche
auf Büttenpapier,
37 cm x 28 cm)



Blutendes Herz –
Günter Maria Bregulla
(Aquarell-Skizze,
20 cm x 20 cm)

AUS GANZEM HERZEN

Auge sieht

Ohr hört

Verstand denkt

Bauch verneint

Herz blutet

Günter Maria Bregulla

STEH AUF

Verändern
ist des Menschen Wesen

ob dabei
Gutes oder Schlechtes
entsteht

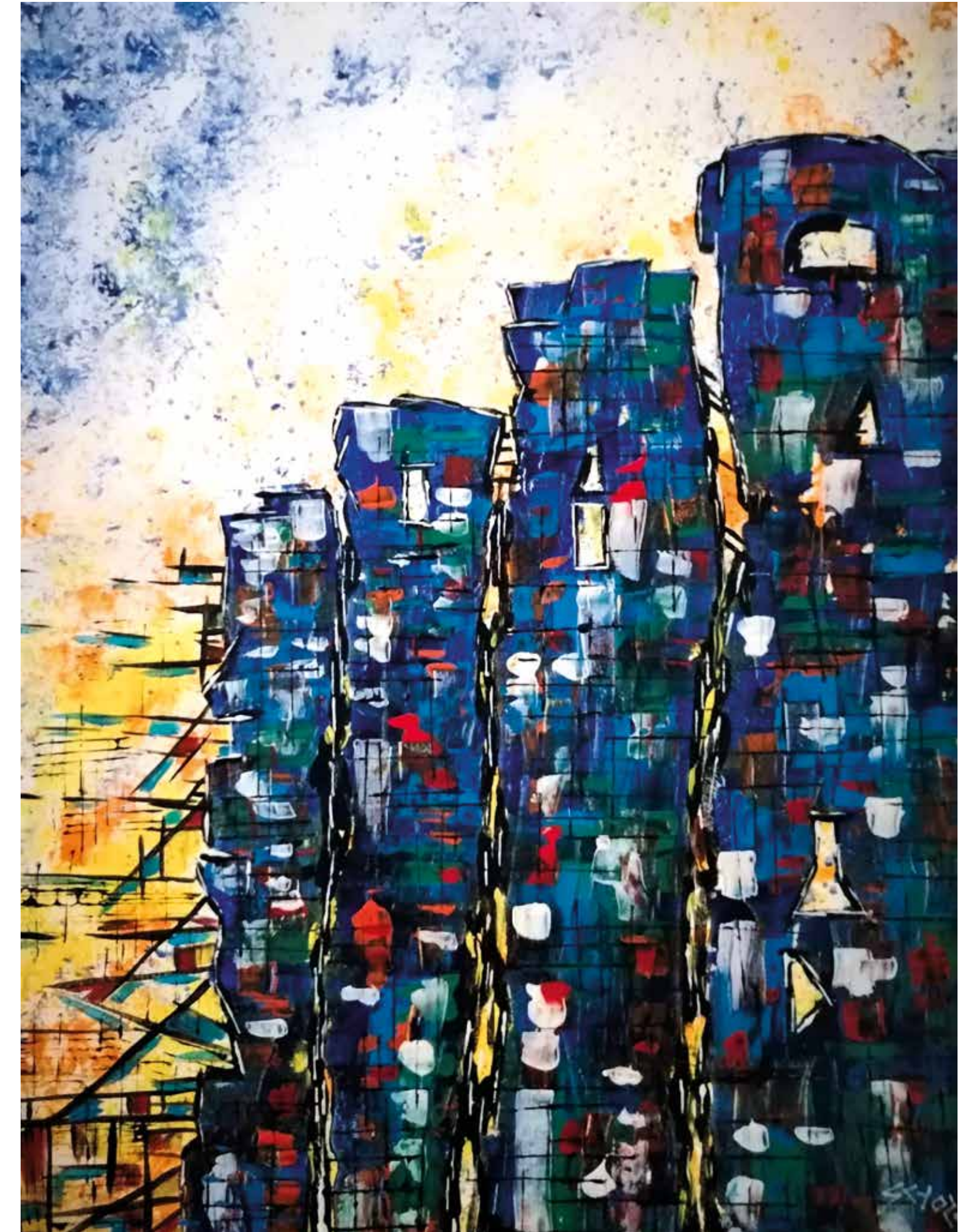
es gehört
zum Menschsein
ob wir wollen oder nicht

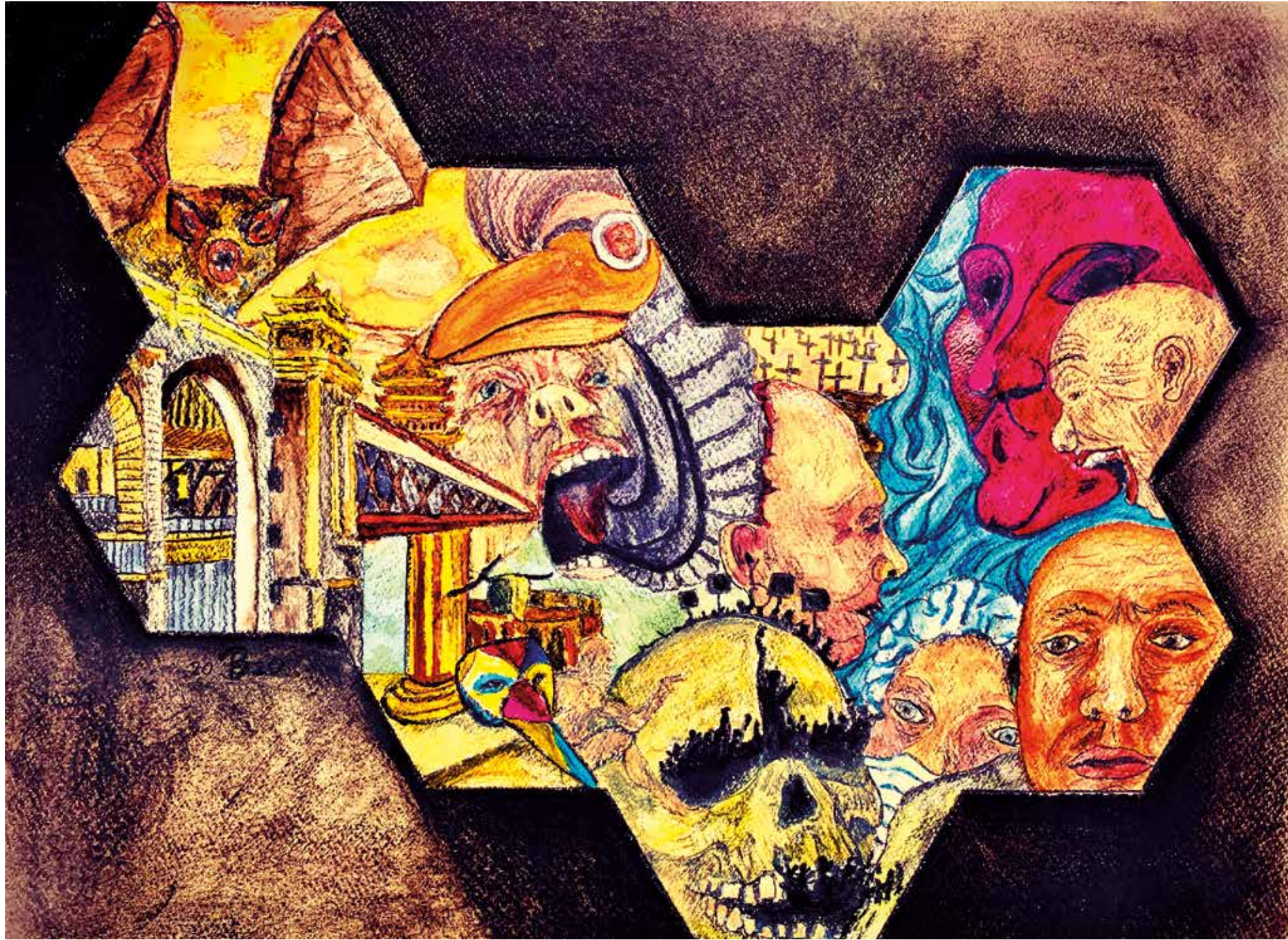
Lass diese
Veränderungen wirken
damit der eigene Optimismus
nicht verloren geht

und die Zeit eine Zukunft hat

Schore90

Morgendlicher Beobachter–
Schore90
(Acryl auf Leinwand, 100 cm x 70 cm)





Corona Diary – Günter Maria Bregulla
(Zeichnung auf Papier, Kohle und Aquarell,
30 cm x 40 cm)



Stilleben 2020 – Günter Maria Bregulla
(Pastellkreide auf Papier, 42 cm x 58 cm)

ANDERLAND

Anderland – geschaffen aus Angst. Einer stetig rieselnden Angst vor etwas, dessen Dimension wir nicht verstehen. So sehr wir uns mühen. So sehr wir das auch wollen. Angst vor Etwas, das wir selbst nicht beherrschen können.

Anderland – kein Land, in dem die Zukunft im Fokus steht. Die Gegenwart ist hart genug. Ängstliche Reaktionen statt vorausschauender Aktionen. Und diese Angst: Wir nehmen sie nur bei den Anderen wahr. Zu selten bei uns selbst.

Anderland – es formt seine Kinder, macht aus Wir ein ICH und du. Das Ich wird immer größer, je kleiner der eigene Handlungsspielraum. Das Du ist Anklage. Der Kontrollverlust mündet in Aggression: Das wird man doch noch sagen dürfen!

Anderland – geschlossene Gesellschaft. Existenzangst trifft Langeweile, aus Menschen werden Opfer. Sterben im Stillen. Unerwartet. Alleine. Einsam. Die einen leiden, die anderen beklagen sich. Und Klatschen hilft nicht.

Anderland – es ist ein gnadenloses Brennglas. Der Leviathan zerlegt unsere einstmals heile Welt. Nichts war gut, aber auch nicht alles schlecht. Wir zahlen für unsere alten Sünden: für unsere Überheblichkeit, für unsere Trägheit, unseren Stolz.

Anderland – ein fruchtbarer Boden für diejenigen, denen die Gesellschaft vor Anderland schon immer einen Umsturz wert war. Sie blühen auf den Straßen, auf den Trümmern einer ignoranten Gesellschaft. War da nicht schon einmal etwas?

Anderland – die Erkenntnis reift: Das Virus sind wir! Rücksichtslos. Blutlos. Gnadenlos. Wir haben es zugelassen. Wir haben Anderland geschaffen.

Günter Maria Bregulla



Kreuzigung – Schore90
(Mischtechnik auf Papier,
40 cm x 30 cm)

SURREALISTISCHES KALEIDOSKOP

Glaube – was ist das?
Gott – was ist das?
Will beten, aber kann nicht!

Einsamkeit – ein innerer Krieg?
Friede – Sehnsucht unter Seelen?
Will sterben, aber kann nicht!

Leben – spürbar und intensiv?
Liebe – Kontrollverlust des Willens?
Will beides, aber kann nicht!

Furcht – begründete Nacktheit?
Angst – nie gebrauchte Waffen?
Will kämpfen, aber kann nicht!



Golgotha – Schore90
(Ölkreide auf Papier,
40 cm x 30 cm)

WAHRE RELIGION

Wer ein Leben rettet,
rettet die ganze Welt.
(Talmud, Traktat Sanhedrin 37a)

Wenn jemand das Rechte tut,
so tut er es für sich selbst.
(Koran, Sure 41)

Der Weg der Liebe ist genauso wahr,
wie der Weg der Erkenntnis.
(Ramakrishna)

Du sollst Deinen Nächsten lieben,
wie dich selbst.
(Bibel, Matthäus)

Wir sind, was wir denken.
(Buddha: Dhammapada, 1. Abschnitt, Vers 1)

Die Freude ist überall.
Es gilt nur, sie zu entdecken.
(Analekten des Konfuzius)



ZYKLUS DES LEBENS

Die Flächen –
Lebensabschnitte

Gelb/Rot: –
Mixtur zwischenmenschlicher Beziehung

Rot/Schwarz –
Zeugung neuen Lebens

Schwarzes Band aus Stahl –
Geborgenheit im Mutterleib

Grün/Gelb –
Geburt und zartes Grün der Kindheit

Grün/Weiß –
Das Lernen zwischen
jugendlicher Realität und Träume

Grün/Wellen –
Zeit der Produktion
fließt durch die Wellen des Alltags

Schwarz bis Grau –
Das Zeitgefühl wird ständig verkürzt

Im Mittelpunkt steht der Mensch.
Dahinter das Spiegelbild
der unweigerlichen Vergänglichkeit
und dazwischen
der Glaube, Hoffnung – Die Seele.

Alles zusammengehalten
mit den Tauen unserer DNA
und im Mittelpunkt –
Die Uhr, die zeigt,
wieviel Treibstoff noch zur Verfügung.

links: Zyklus des Lebens –
Schore90
(Dispersion, versiegelt,
auf Holzplatte,
100 cm x 70 cm)

Allegorie der Angst –
Günter Maria Bregulla
(Pastell auf Papier,
74 cm x 56 cm)

GESTERN HEUTE MORGEN

Morgen war Gestern,
heute ist der Tod.

schrecklich
furchteinflößend
schon immer

Träume verblassen,
vor der Realität der Angst.

traurig
entmutigend
schon immer

Heute wird Gestern
morgen birgt Hoffnung.

schön
beruhigend
schon immer

Günter Maria Bregulla





Hinter Masken – Günter Maria Bregulla
(Acryl auf Leinwand, 70 cm x 100 cm)

WER? WIE? WAS?

Wer versteckt sich in einer Krisensituation, die Ideologien aufeinanderprallen lässt, wirklich hinter einer Maske?

Wie relevant ist ein gesellschaftliches System, wenn bestimmte Teile dieser Gesellschaft nicht systemrelevant sind?

Was bleibt, wenn der Sturm wieder verebbt?



Zurück – Schore90
(Acryl auf Leinwand, 60 cm x 80 cm)

ZURÜCK VERWANDLUNG

Das wahrscheinlich einzige Bild, das sich nach langen Jahren zurückentwickelt hat. Es war einmal ein harmonisches und buntes Gemälde. Die Geschichte zweier Menschen, die in einem Farbenrausch ihre Gefühle lebten und liebten. Wie in einem Kaleidoskop wechselten die Farben, ein funkelnder Edelstein.

Nach vielen Jahren begann die glänzende Schutzschicht Risse zu bekommen und blätterte mehr und mehr ab. Bis die echten Farben dem Alltag schutzlos ausgeliefert waren. Sie lösten sich und die Verblassung schritt voran. Aus dem einst positivem Farbenspiel, wurden immer mehr die Kon-

turen sichtbar. Was von dem Bild noch übrig ist, sind zwei Menschen, die sich gegenüberstehen – jeder auf seiner Seite. Die Antennen im Hintergrund senden nicht mehr – man sieht zwei Wege, die sich zwar überschneiden, aber kein gemeinsames Ziel mehr verfolgen.



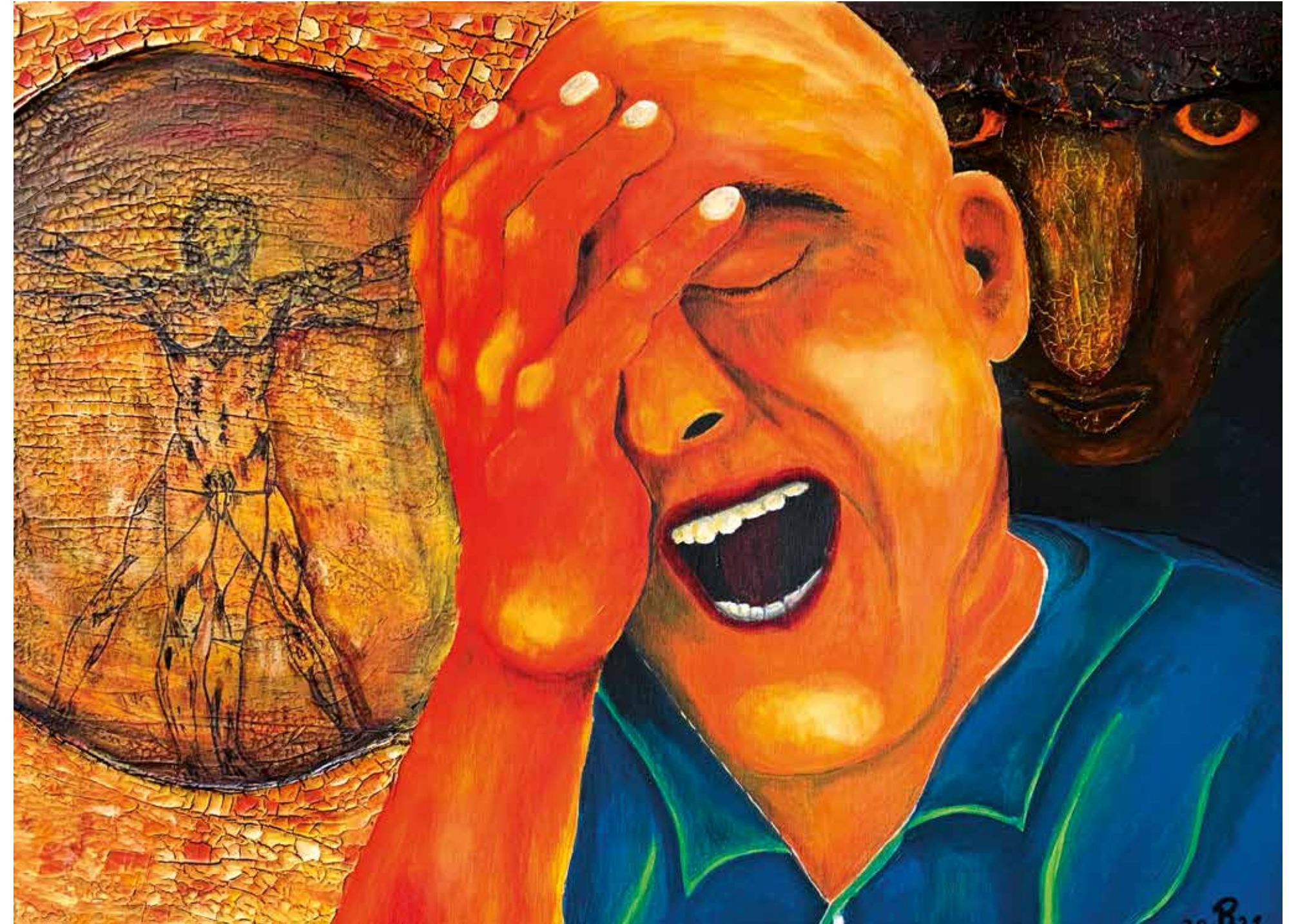
Die Revolution frisst ihre Kinder – Schore90 (Tusche und Graphit auf Papier, 40 cm x 30 cm)

VORURTEIL

Wer Hass säht
wird Sturm ernten.

Und wenn andere
diese Saat nie gießen,
kann daraus (k)ein Sturm erwachsen?

Schore90



Toxische Urinstinkte – Günter Maria Bregulla (Acryl auf Leinwand, 70 cm x 100 cm)

RATIO VS. EMOTION

Logische Zusammenhänge bei der Lösung komplexer Problemen zu erkennen, haben uns erstmals die griechischen Philosophen vor über 2.000 Jahren gelehrt. Und dabei die Grundlagen für diese Königsdisziplin in der Nutzung der Fähigkeiten des menschlichen Geistes

geschaffen. Im Mittelalter wurde der Geist wieder von der Furcht beherrscht – in der kollektiven Angst vor dem Jüngsten Gericht. In der Renaissance hat sich der Mensch dann endgültig aus der Abhängigkeit von seinen Urängsten befreit. Und den Geist befreit.

Dachten wir.

Doch es folgte eine Reihe weiterer, teils katastrophaler Rückschläge in der menschlichen Geschichte. Und sie halten an, bis heute und vermutlich auch in der Zukunft.

Günter Maria Bregulla



FALSCHES BESCHIEDENHEIT

Ein Mensch – schwer enttäuscht
immer ehrlich
immer gut
immer tadellos

Lügen und Intrigen
haben ihn wie ein Blitz eingeholt

Er versuchte immer, alles zu geben
im Guten
im Schlechten

Fühlt sich ausgenutzt
rücksichtslos getreten
ausgegrenzt

Grenzenlose Enttäuschung lähmt ihn,
wie die innere Gewissheit
seiner Ehrlichkeit
seiner Hilflosigkeit
des Gutseins

sein falsches Blut
des Tadellosen

Schore90

Der Magier –
Schore90
(Lithografie
auf Büttenpapier,
50 cm x 40 cm)

He puts his eyes
in his pockets –
Günter Maria Bregulla
(Acryl auf Leinwand,
80 cm x 80 cm)





Kontrollverlust –
Schore90
(Minenstift
auf Papier,
30 cm x 20 cm)



Verschwörung –
Günter Maria
Bregulla
(Aquarell und Kohle
auf Papier, A4)

rechts:
Entscheidungen –
Günter Maria Bregulla
(Acryl auf Leinwand,
80 cm x 80 cm)





Die dunkelste Seite menschlichen Verhaltens lauert um die Ecke – Günter Maria Bregulla (Tusche und Aquarell auf Büttenpapier, 40 cm x 40 cm)

SELBST ZWEIFEL

Zu zitternden Worten zerflossenes Blut, aus apokalyptischen Wunden, überzieht gegenstandsloses Papier.

Detonierende Gewalt beherrscht die von Sehnsucht durchströmten Kanäle, wenn eine Geschichte geschrieben wird.

Tiefe Traurigkeit legt sich wie ein Nebel über die Seele der umgebenen Realität.

Nichts zu spüren.

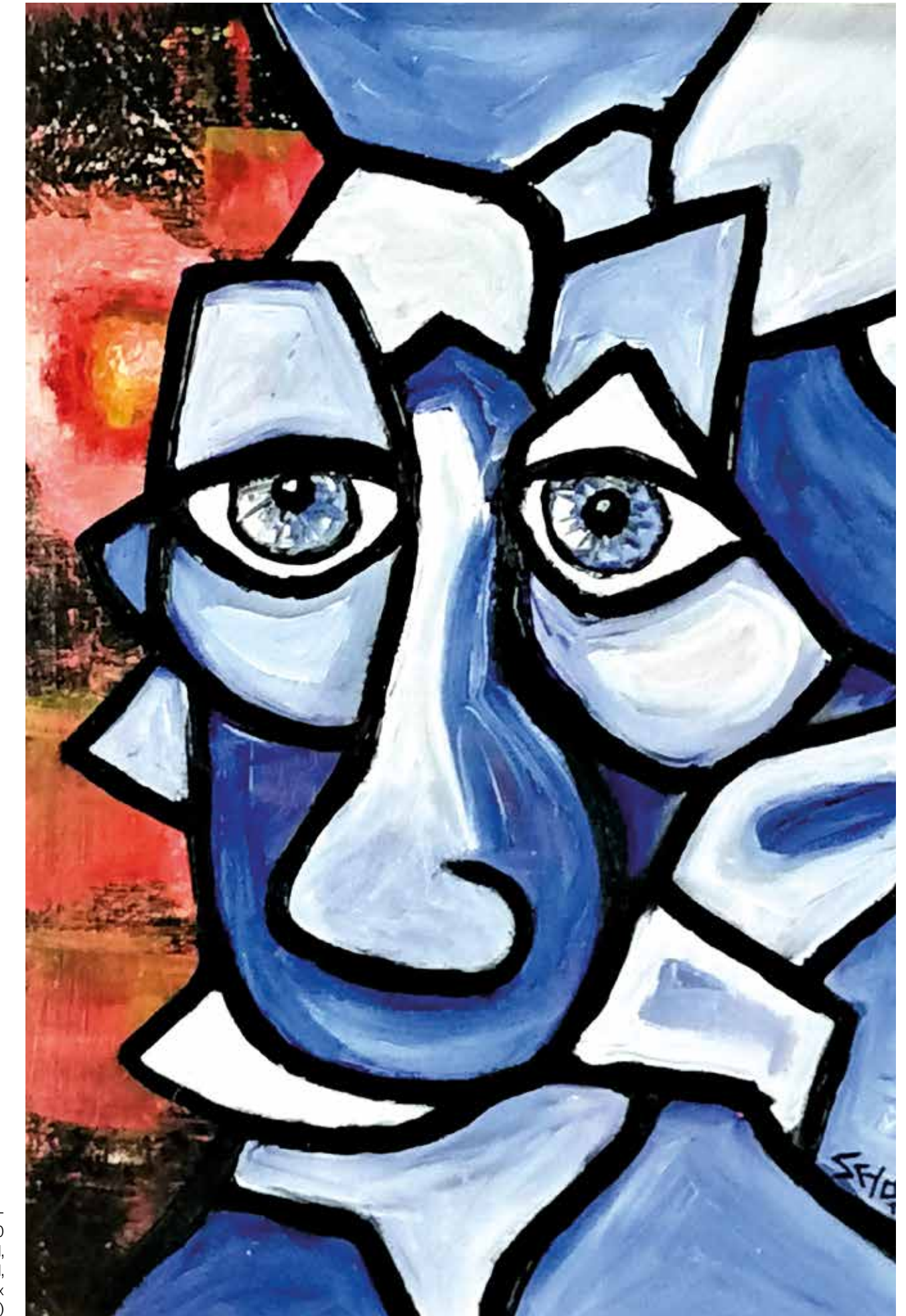
Ausgestreckte Hände versuchen zu fassen alles über einem tiefen Abgrund schwarze Vögel stürzen herab, mit dem Ziel, klaffende Wunden zu schlagen.

Dunkelrotes Blut strömt über den Körper und sammelt sich in einer knöcheltiefen Lache aus Schmerzen und Zweifel.

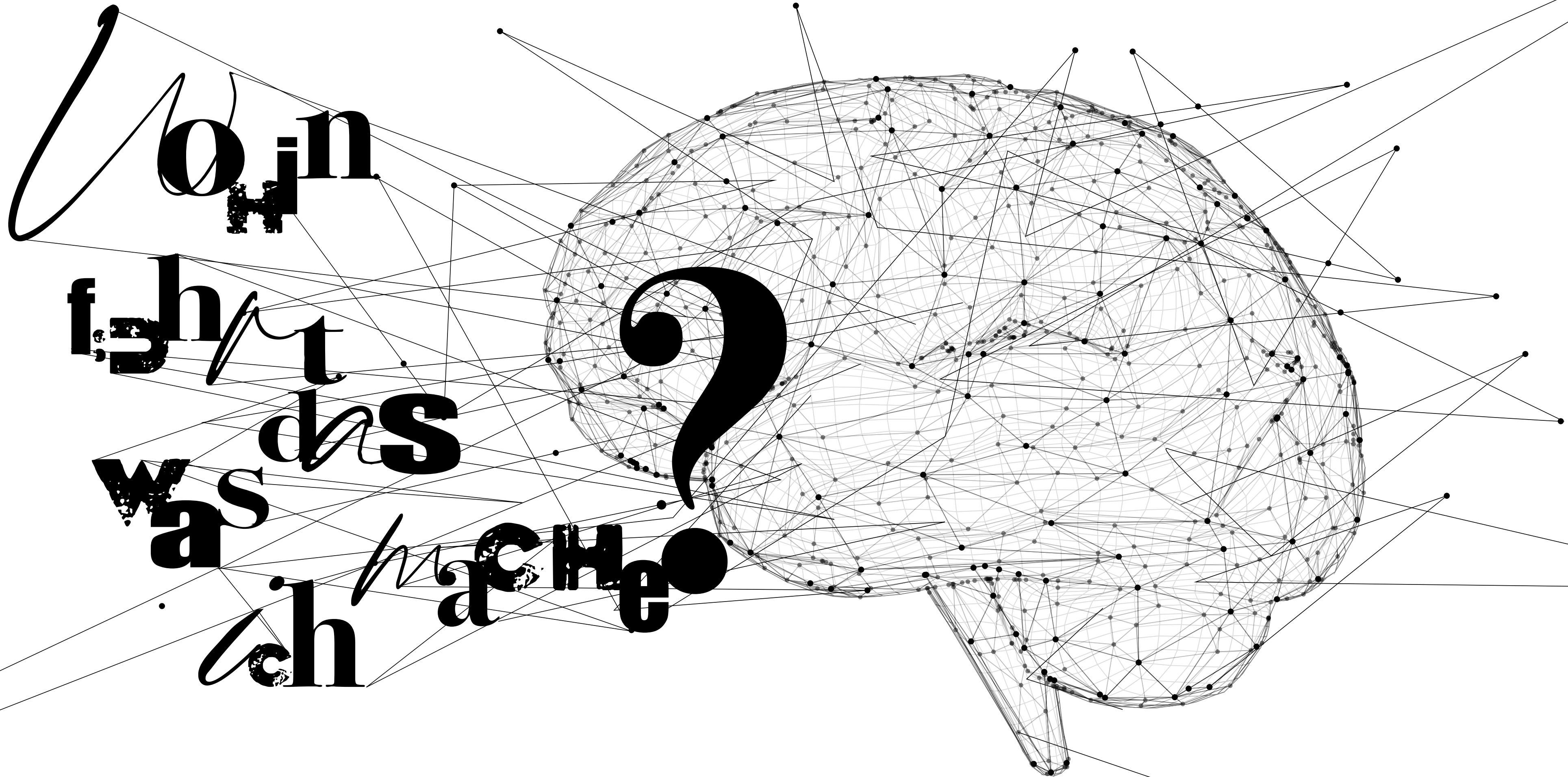
Solange bis die Seele von einem Licht erwärmt wird und der Abgrund sich schließt.

Aus Raben werden Tauben.
Aus ihren Federn fließen Tinte und Farbe, aus denen Träume werden.

Schore90



Hades – Schore90 (Acryl, Spachtel, 30 cm x 20 cm)



• GEIST



M

Spazieren, Mütze, Stiefel.

Optimal, genutzt, Landschaft.

Ein Nichts, Verschwendet, Blick.

Digitalisiert, Mosaik, Horizont.

Altes, schützend, verschlungen.

Ein Baum, Nebel, Nachtblau.

Mitten drin, Veränderung, Nass.

Mitten drin.

Mitten dri..

Mitten dr...

Mitten d...

Mitten

Mitte

Mitt

Mit

Mi

M

.....

Schore90

Danach – Schore90
(Acryl auf Leinwand, 60 cm x 50 cm)



MENSCHEN LOS

sinnlos
einen Sinn suchen

grundlos
Gründe ermitteln

bedenkenlos
Bedenken äußern

endlos
das Ende beschwören

problemlos
Probleme schaffen

grenzenlos
Grenzen ziehen

achtlos
Achtung verweigern

Aber nicht wortlos Worte ertragen

Günter Maria Bregulla

Wortlos – Schore90
(Graphit auf Papier, 30 cm x 20 cm)

oben:
Gut-Mensch –
Günter Maria Bregulla
(Acryl und Marmormehl
auf Leinwand,
30 cm x 90 cm)

GEIST

gegeben

meist vergebens

genutzt

oft nutzlos

Günter Maria Bregulla

In Gedanken –
Günter Maria Bregulla
(Skizze Aquarell, Ausschnitt)





Aufschrei – Günther Maria Bregulla, Gouache und Aquarell, 27 cm x 37 cm



Narrenkappe – Schore90 (Acryl auf Leinwand, 50 cm x 40 cm)



Gestrandet – Schore90
(Acryl und Lack auf Leinwand, 80 cm x 80 cm)

SKR

WOHIN?

Wohin führt unser Weg?
I deologien im Wandel der Zeit
Rhythmus im Puls des Fortschritts

Haben wir verstanden?
Alternativen
Beweise
Ergebnisse
Naturwissenschaftlicher Forschung

Nehmen wir sie ernst?
Unbeliebte Realität stört unsere geliebte Illusion
Rissig die Existenz, die in Generationen aufgebaut

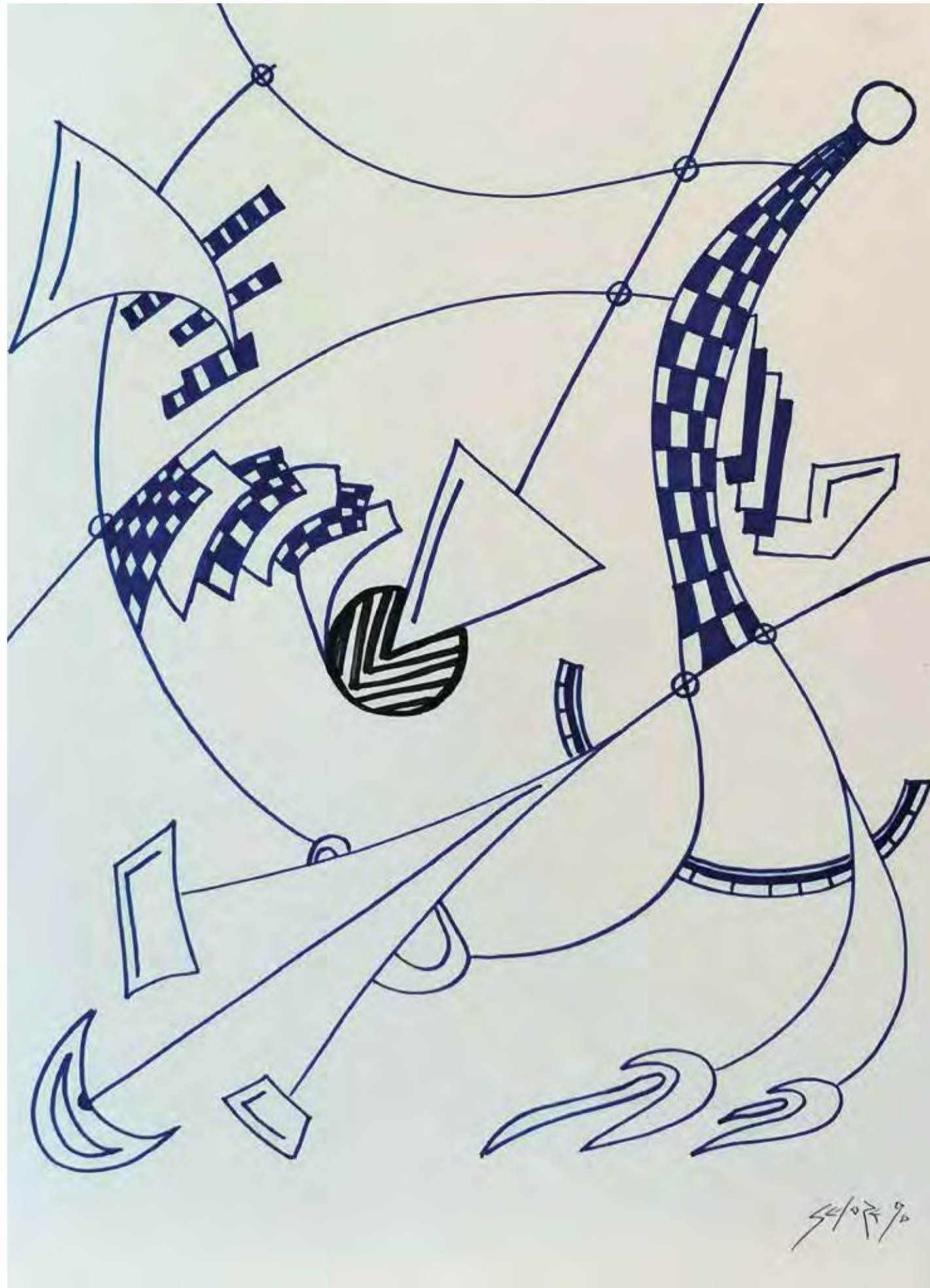
Erfassen wir die Endlichkeit des Seins?
Im unendlichen Kosmos unserer Wünsche
Natur ist gnadenlos
Einzig auf Reproduktion und Selektion getrimmt

Erkennen wir den Pfad des Überlebens?
Respekt vor denen, die nach uns kommen
Die Zeit verrinnt, Veränderung tut Not
Eine Lösung ist nicht in Sicht

Günter Maria Bregulla

Veränderung –
Schore90
(Öl auf Leinwand, 120 cm x 60 cm)





links:
Aktionen – Schore90
(Lackstift auf Papier,
40 cm x 30 cm)

SCHWARZES LOCH

Ein Loch
So schwarz wie keines war
So tief so groß so sonderbar
Bist Du mein Freund in Deiner Wut
So fern von allem Bildungsgut
So stark im Zorn
der Dich verzehrt
So schwach die Form
die Dir gelehrt

Ein Loch
So tief wie keines war
So groß so schwarz gar furchterbar
So ist der Hass, den Du versprühst
wenn Du im Netz die Bahnen ziehst
Es ist kein Mut
der Dich so ziert
Nur dunkle Glut
die Angst gebiert

Ein Loch
So groß wie keines war
So schwarz so tief so voll Gefahr
Dein Weg mein Freund gar fürchterlich
dem Wort folgt Tat - verantwortlich
bist Du mit dem
was Dir entspringt
Ein Anderer tut
was aus Dir klingt

Günter Maria Bregulla

rechts:
Welche Zukunft wollen wir? –
Günter Maria Bregulla
(Acryl auf Leinwand, 60 cm x 60 cm)





links:
Zwei – Günter Maria Bregulla
(Tusche und Aquarell auf Büttenpapier,
35 cm x 24 cm)

VORFREUDE

Der Alltag
ist wie das große Maul eines Wals,

es frisst
die zwängende Zeit einfach weg.

Schutzlos
kratzt ein tägliches Schaufelrad

schon fast
unbewusst auf das eigene Ich.

Eine innere Vorfreude
treibt uns endlich auszustempeln
aus dem Ganzen.

Getrieben
von Wünschen und Erwartungen,

auf der Suche
nach einem Rhythmus,

diese
positiven,
bunten,
vibrierenden
Wellen zu reiten.

Ich will tanzen – einfach nur tanzen!

Schore90

rechts:
Erwartungen – Schore90
(Lack und Graphit auf Leinwand,
50 cm x 50 cm)





rechts:
Ich – Schore90
(Lackstift auf Papier,
50 cm x 40 cm)

ICH

Wer bin ich
wirklich?

Bin ich
wirklich?

Was ist
wirklich?

Bin ich
wer ich bin?

Günter Maria Bregulla

links:
Surreales Ego –
Günter Maria Bregulla
(Aquarell auf Ppapier,
20 cm x 20 cm)





Zeitinseln – Schore90 (Acryl auf Leinwand, 70 cm x 100 cm)



Urknall – Schore90 (Öl auf Leinwand, 60 cm x 50 cm)



ZEIT VERGEHT

Wenn auf der Straße
keiner mehr weiß wohin es geht,

Leute schauen sich an,
keiner mehr weiß wie's geht,

Niemand mehr zuhört,
weil kein mehr versteht,

Niemand regt sich noch auf,
weil alles doch vergeht.

Zeit vergeht,
Es ist schon viel zu spät.
Zeit vergeht,
Merkst du es,
dass alles so schnell vergeht.

Robert Bogenberger (Strophe, Refrain)
Schore & die Freischwimmer

Stadt 2363 – Schore90
(Graphit auf Papier,
30 cm x 20 cm)

Vision – Schore90
(Tusche und Aquarell auf Papier,
40 cm x 30 cm)



KUNST — SYSTEM

Kunst
will
ist
Veränderung
Sprache
aus
vor
Angst
Rückschritt
mit dem
gegen das
Herz
System

Günter Maria Bregulla



Exponenz – Schore90
(Lithografie auf Büttenpapier, 50 cm x 40 cm)

MENSCHEN VERSTAND

Mensch
Verstand
erhaben?

Körper
Geist
gesund?

Welt
komplett
verstanden?

Natur
Gefühl
zugrund.

Menschenverstand

War er jemals gesund?

Günter Maria Bregulla

Die Geschichte lehrt:

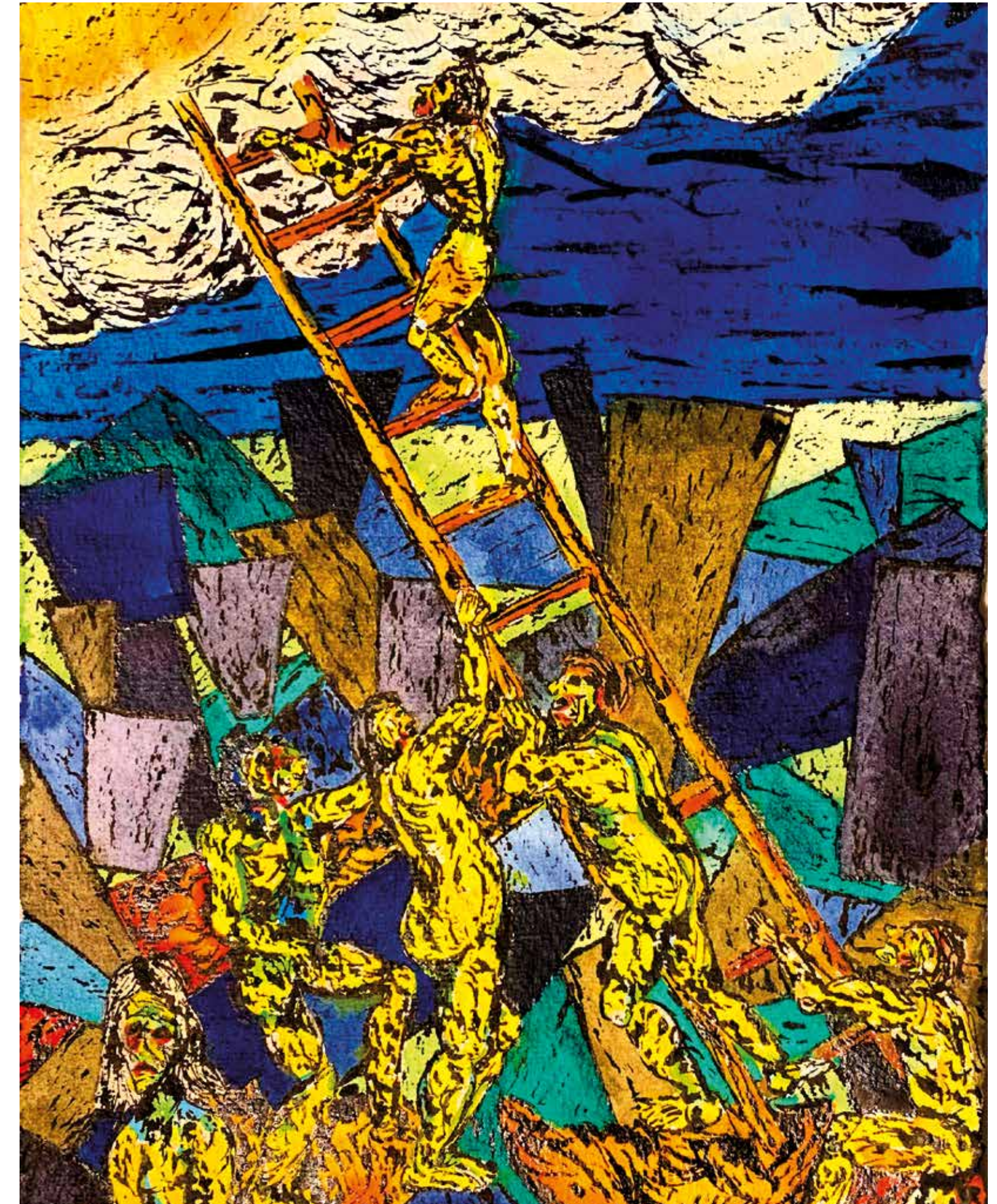
Sobald auf den Straßen wieder vermehrt der gesunde Menschenverstand beschworen wird, sind wir auf dem besten Weg zurück ins Zeitalter der Gegenaufklärung.

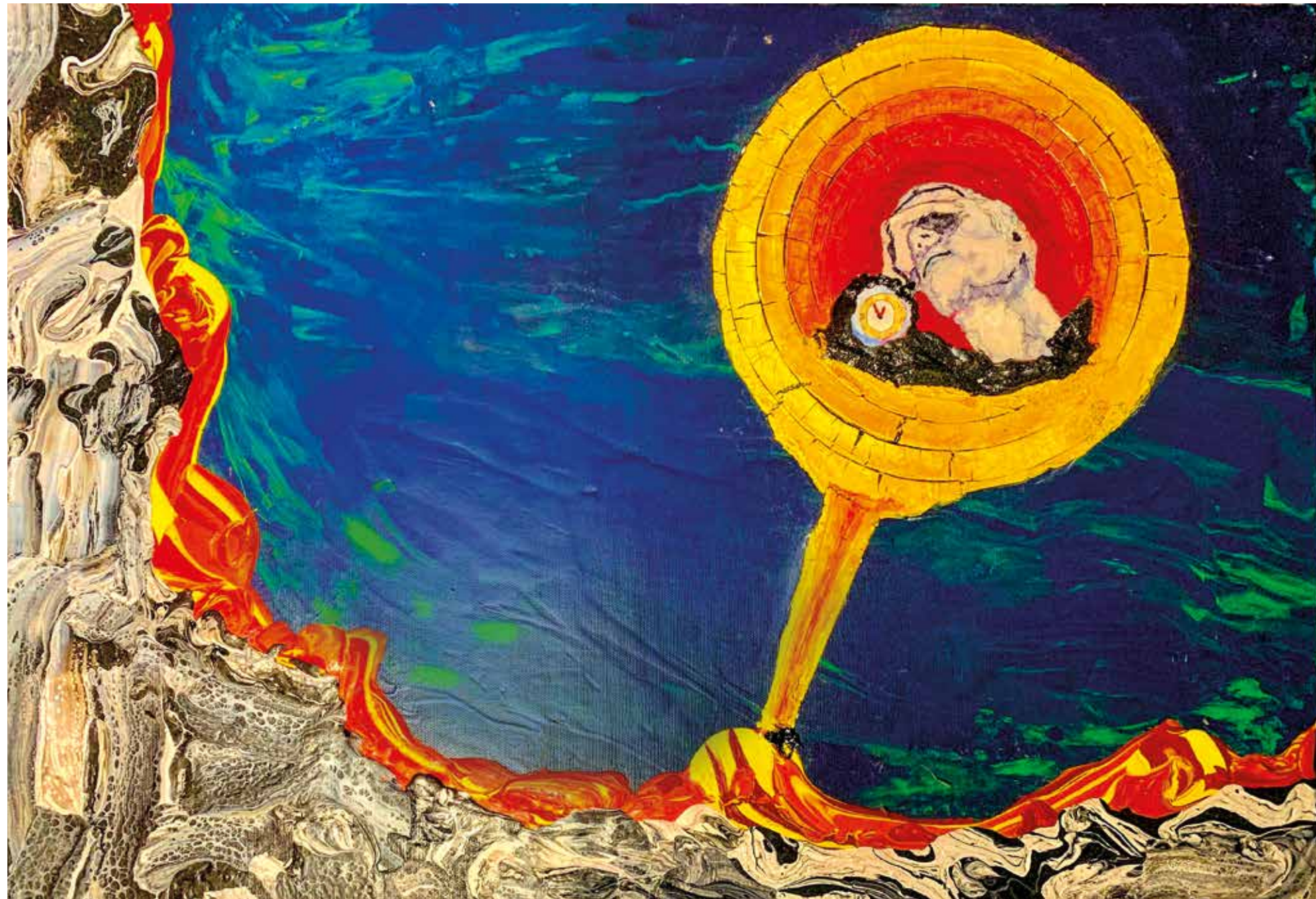
Wenn für komplexe Probleme einfache Lösung gesucht werden, wird das einfache Leben kompliziert.

Wird Freiheit nur noch als Ausdruck für die Befriedigung individueller Bedürfnisse verstanden, ist ihr Untergang nicht mehr weit.

Wer sich nur auf seine Rechte beruft, ohne auch gleichzeitig seine Pflichten im Blick zu haben, wird diese Rechte zwangsläufig verlieren.

Aufstieg aus der Realität –
Günter Maria Bregulla
(Tusche und Aquarell auf Papier,
35 cm x 24 cm)





5 vor 12 – Günter Maria Bregulla (Collage und Acryl auf Leinwand, 50 cm x 70 cm)

WAS BEDEUTET ZEIT?

Wurde Zeit vom Menschen erschaffen, um sich ständig Grenzen zu setzen?

Oder stecken wir alle in einer riesigen Sanduhr und rieseln von einer Hälfte in die Andere?

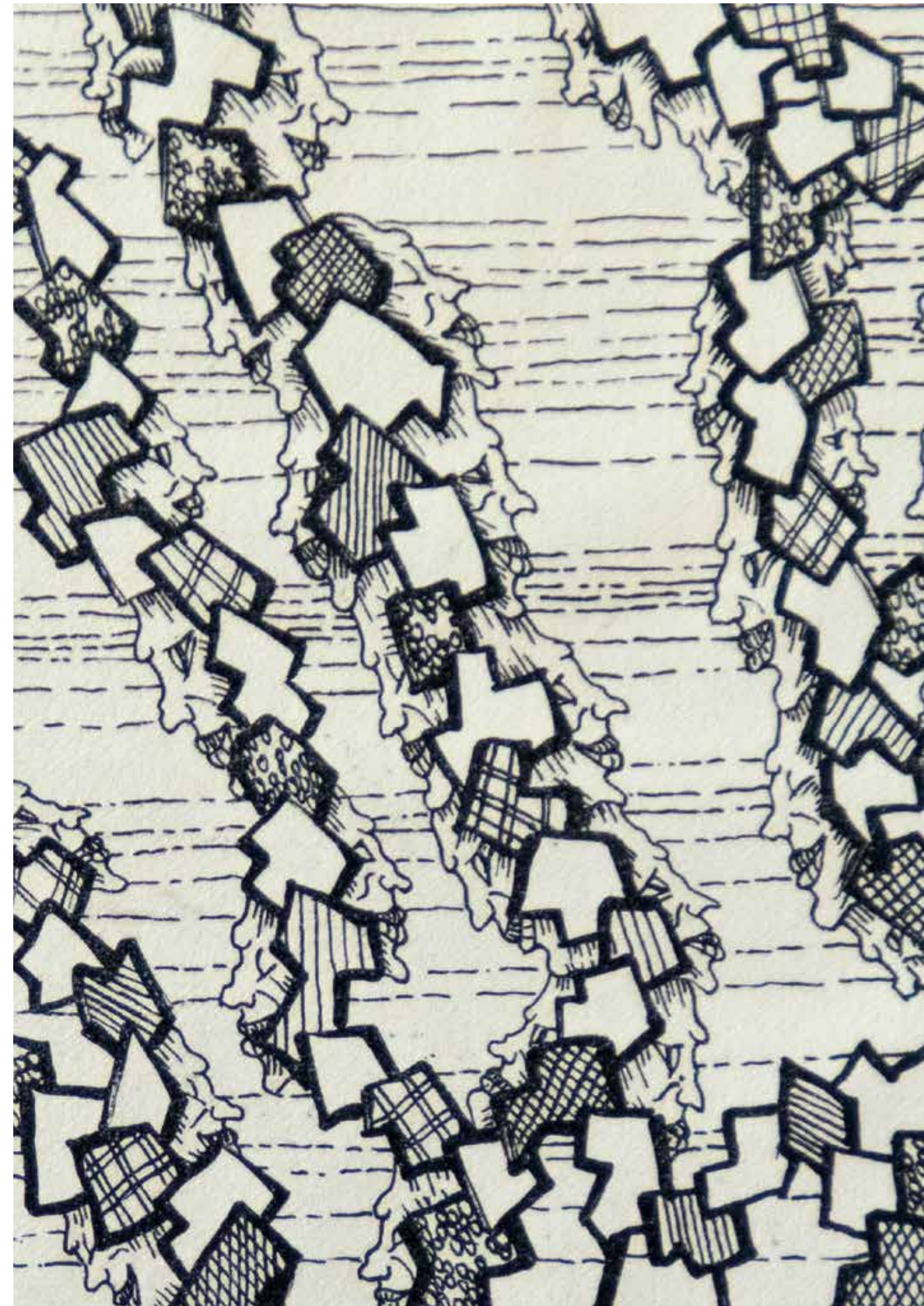
Dann wären wir selbst die Zeit.

Oder liegt Zeit in den Händen einer gewaltigen Macht, die Menschenuhren wendet und darauf achtet, dass unsere Seelen

immer in Bewegung bleiben.

Verbunden mit dem Universum. Wir gefangen im Strudel unserer eigenen Zeit.

Zeit ist, was uns bleibt!



NUR MENSCH

Zorn prägt den Stil vieler Diskussionen. Und sogar die Umarmung hat in einer Gesellschaft, die in ihren Wertevorstellungen so fragmentiert ist wie die heutige, ihre Unschuld verloren. Ideologien werden wie ein Schutzschild hochgehalten, der hilft, sich nicht mit den Gedankenwelten Anderer auseinandersetzen zu müssen.

Political Correctness wird von vielen Menschen als Einschränkung ihrer Freiheit empfunden. Dabei ist diese Haltung nicht nur aus Respekt vor Anderen, sondern vor allem auch für einen selbst wichtig, weil man gezwungen wird, sich selbst dem eigenen Denken zu stellen, das hinter dem Gesagten steht. Die Diskussion über Political Correctness hilft, die eigene Sozialisierung und das eigene Weltbild zu hinterfragen. Und nur durch diese Selbstreflexion erlangen wir wahre Freiheit, nämlich die vor den Dämonen unserer Vergangenheit, die uns prägen.

Es zählt nur der Mensch – und Empörungsresistenz ist die Lösung für viele unserer gesellschaftlichen Probleme.

Günter Maria Bregulla

Fratzenranke – Schore90
(Lithografie auf Büttenpapier, 30 cm x 20 cm)



EINSAMKEIT

Es ist paradox – nicht zu wissen,

bin ich noch „normal“?

Innere Spiralen
drehen
Dich immer schneller.

Schleichende Pest,
die den Körper überwuchert.

Laute Musik
stürmt
durch die Lungen,
und
Heuschrecken
fressen die Gedanken.

Es ist keine Zeit,
ihnen
eine Freiheit
zu schenken.

Das Virus
dieser Krankheit
heißt Einsamkeit.

Schore90

Zeitspirale – Schore90
(Tusche coloriert auf Karton,
32 cm x 23 cm)

Verloren –
Günter Maria Bregulla
(Tusche und Aquarell
auf Büttenspapier,
35 cm x 24 cm)

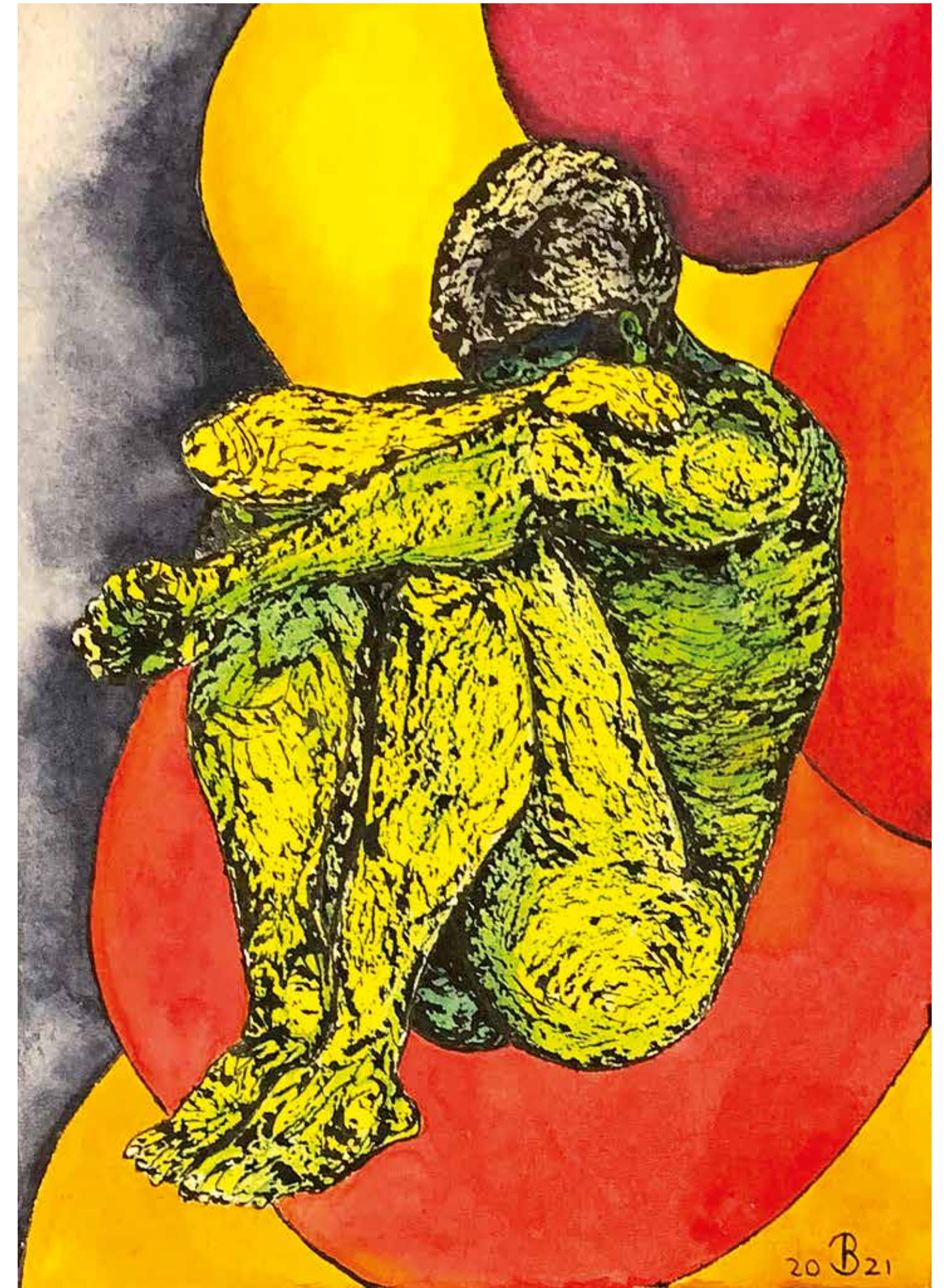
EHRE

Wer spricht schon
von Ehre
beim Anblick
eines Goldfisches
im zu kleinen Wasserglas?

Richtet sich
die Ehre
nach den Werten?

Oder misst man
die Werte
an der Ehre?

Schore90





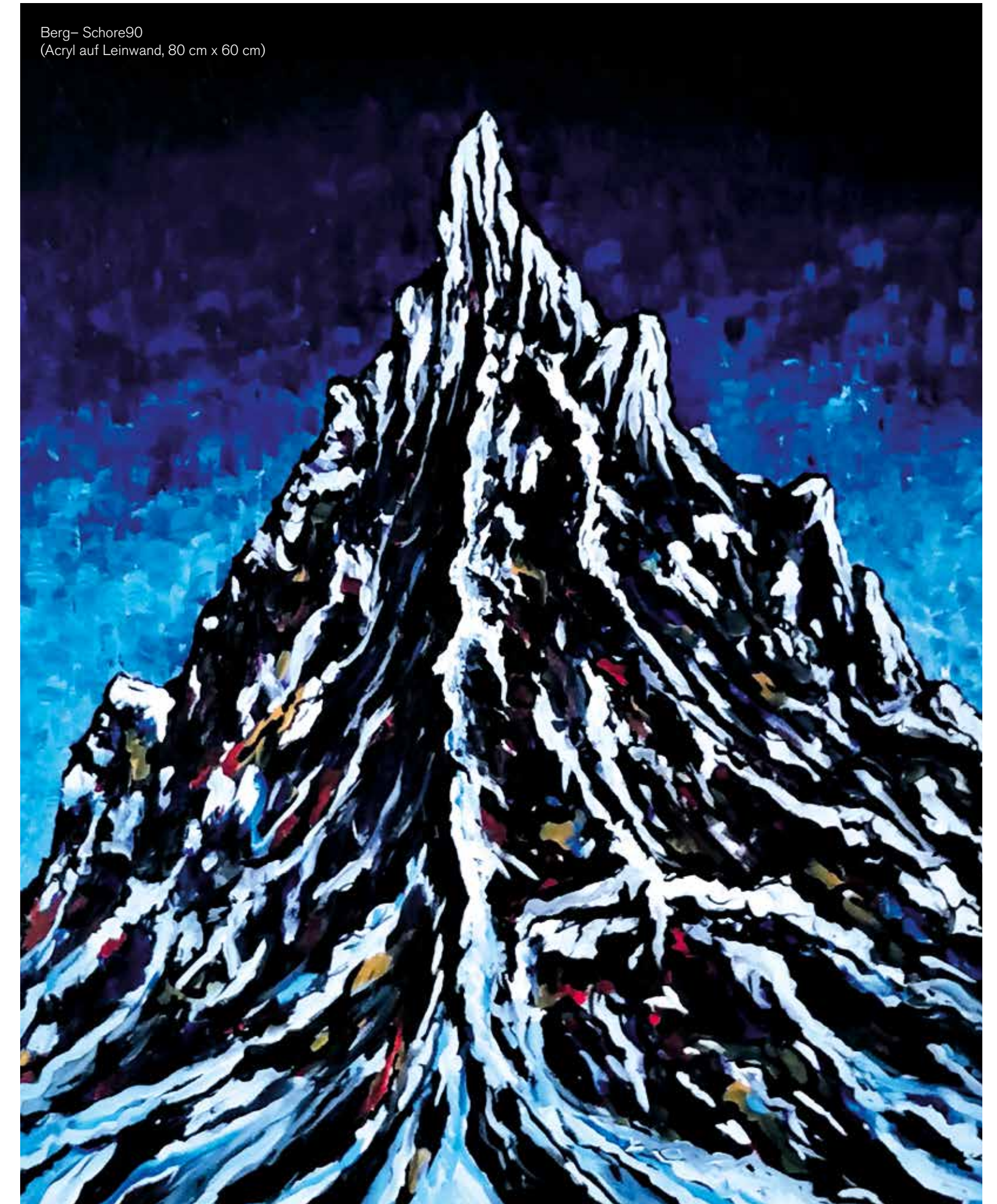
Verloren – Günter Maria Bregulla
(Tusche und Aquarell auf Büttelpapier, 24 cm x 35 cm)



Ergänzung – Schore90
(Graphit und Kreide auf Papier, 25 cm x 18 cm)



Wächterin – Schore90
(Tusche auf Papier, 30 cm x 20 cm)



Berg – Schore90
(Acryl auf Leinwand, 80 cm x 60 cm)



WURZEL KÖRPER GEIST

Die Blüte den Blick verführt
 Träume so groß daraus erwachsen
 Die Wurzel mich ernähret

Des Lebens Zauber trübt
 Gedanken über die Zeit danach
 Die Welt im Brand versunken

Allein der Mensch wenig vermag
 mit Wurzeln, Körper, Geist er strebt zum Ziel
 Doch nur gemeinsam sind wir stark

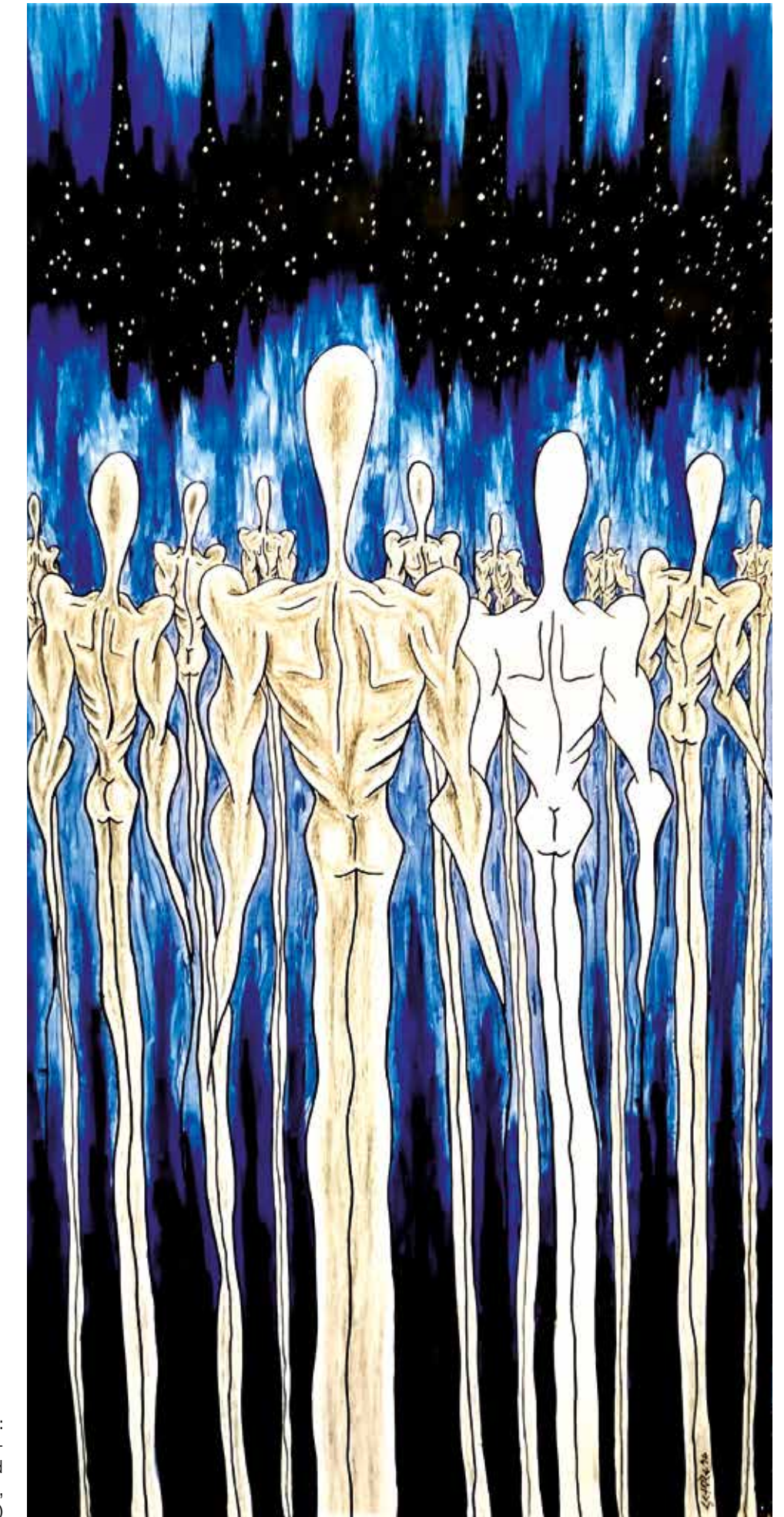
Haikus – Günter Maria Bregulla

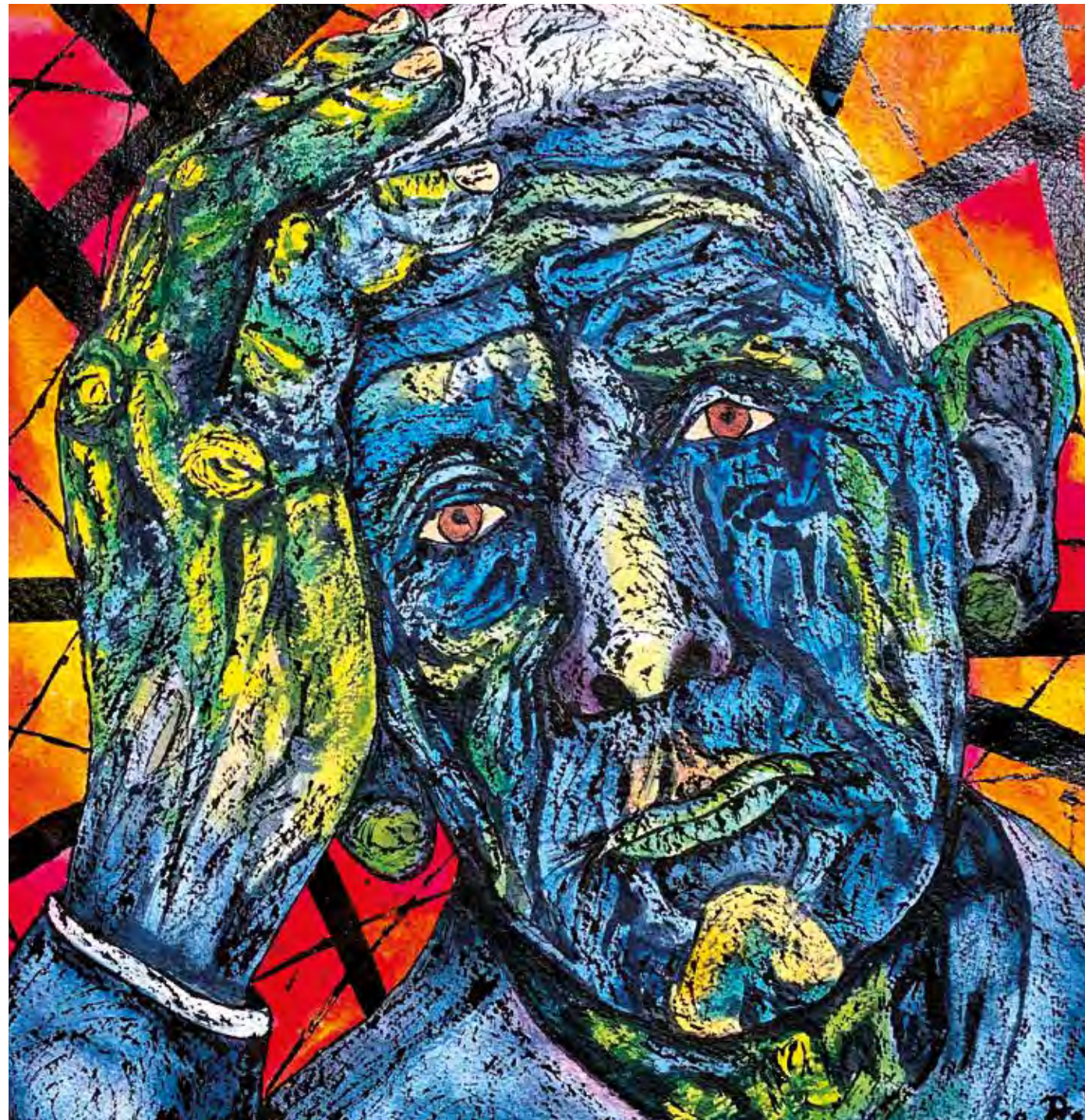
links:
 Globus in Flammen –
 Günter Maria Bregulla
 (Collage und Acryl
 auf Leinwand,
 60 cm x 60 cm)



Die Zukunft liegt
 in unserer Hand
 – Schore90
 (Graphit
 auf Papier,
 30 cm x 28 cm)

rechts:
 Warten auf den Zwölften –
 Schore90 (Acryl und
 ack auf Leinwand,
 100 cm x 50 cm)





von links: Aus der Vergangenheit, in der Gegenwart, in die Zukunft – Günther Maria Bregulla

(Tusche und Aquarell auf Büttenpapier, jeweils 40 cm x 40 cm)

VERGANGENHEIT GEGENWART ZUKUNFT

Wie relevant ist Zukunft für uns? Hat sie für Menschen die gleiche Bedeutung wie die Vergangenheit? Unser familiäres Umfeld ist uns in beiden Zeitrichtungen lieb und teuer: Unsere direkten Vorfahren – Eltern, Groß- oder sogar Ur-Großeltern – sind uns emotional

ebenso wichtig wie Kinder, Enkel oder deren Töchter und Söhne. Beim Blick in die Zukunft hört das Interesse der meisten von uns aber spätestens bei den Generationen auf, die wir nie kennenlernen werden und deren Leben wir uns nur schwer vorstellen können.

Spätestens für die vierte Generation nach uns fehlt uns die Vorstellungskraft vollkommen. Muss uns diese Eigenart unserer Gattung nicht jegliche Hoffnung auf einen verantwortungsbewussten Umgang mit endlichen Ressourcen und den anstehenden Auf-

gaben zur Erhaltung der für unser Lebensbild notwendigen Umwelt nehmen? In die Vergangenheit können wir uns – auch durch ihre ausgiebige wissenschaftliche Erforschung – hineinversetzen. Ein Blick auf unsere Ahnen über Jahrhunderte

hinweg zeigt uns, woher wir kommen. Die Betrachtung der Entwicklung des Menschen – selbst vor Zigtausenden von Jahren – erklärt, warum wir sind, wie wir sind. Und die Erforschung des Entstehens unseres wahrnehmbaren Universums bis zurück zum Urknall befähigt

uns, unsere Welt immer besser zu verstehen. Die Vergangenheit ist stets gegenwärtig. Was sagt die enorme Bedeutung der Gegenwart und diese unterschiedliche Relevanz von Vergangenheit und Zukunft über uns aus? Sind wir – angeblich so zukunfts-

orientierten Lebewesen – in unserer Evolution noch immer nicht über den Stand einer rückwärtsgerichteten Gesellschaft hinausgelangt?

Günther Maria Bregulla



KATHEDRALEN

Zukunft – Das Streben nach oben.
Dieser kindliche Trieb, der immer bleibt.

Der Drang nach ungeahnten Höhen
– zielstrebig, besessen, sich stetig wiederholend.

So baut sich jeder im Leben seine eigene Kathedrale. Viele scheitern aber an ihrer inneren Architektur. Und man beginnt wieder – von Anfang an.

Manche bauen immer die höchsten Türme – geradlinig, klar, exakt die Richtung vorgebend.

Doch diese Riesen stehen in Konkurrenz und laufen Gefahr, ebenfalls zu scheitern.

Und man beginnt wieder – von an Anfang an.

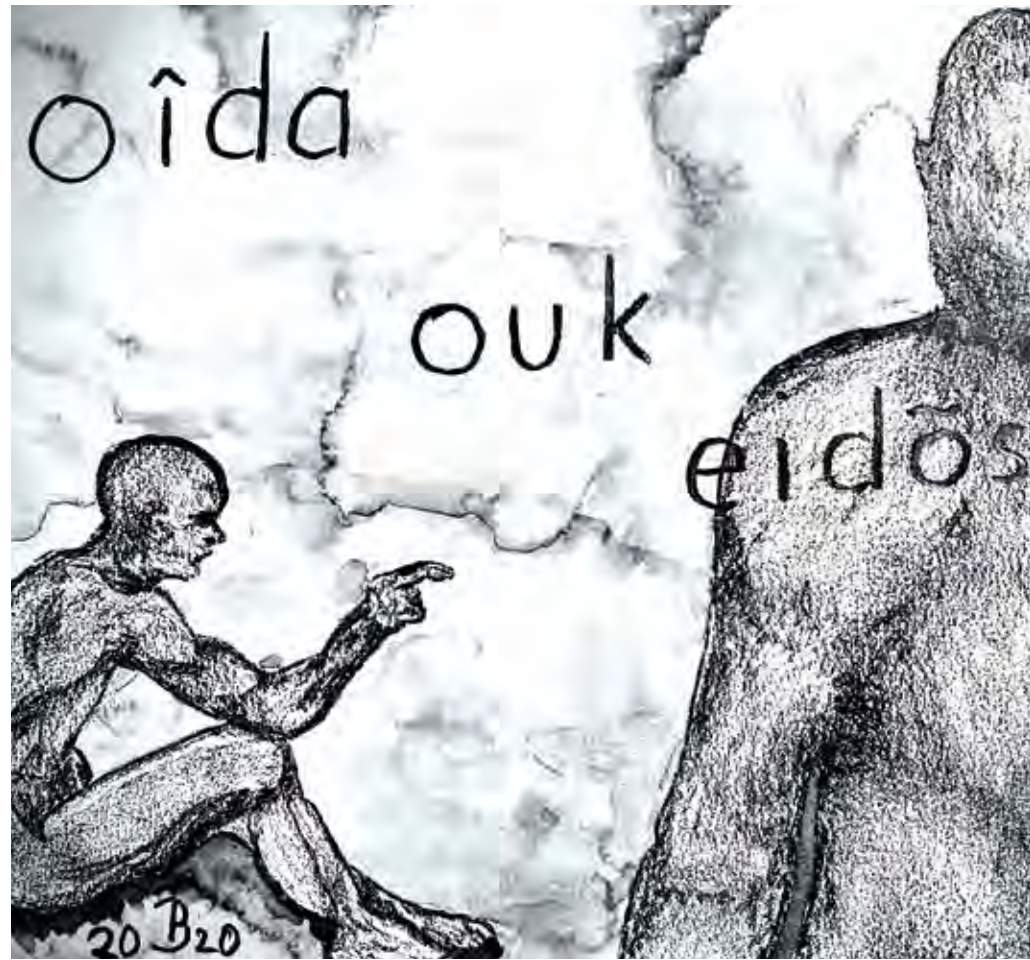
Doch die Zukunft bleibt im Nebel.

Schore90

Kathedralen – Schore90
(Tusche und Graphit auf Papier,
25 cm x 35 cm))



Zukunft im Nebel – Schore90
(Lithografie auf Büttenpapier,
40 cm x 30 cm)



links: οἶδα
οὐκ εἶδός –
Ich weiß, dass
ich nicht weiß
Günter Maria
Bregulla
(Skizze/
Ausschnitt,
Graphit, Kohle
und Aquarell
auf Papier, A4)

TRAUM ZEIT RAUM

Wolken
versunken im Geist
fliegen hoch

Gedanken
verborgen im Innern
streben nach außen

Träume
jenseits der Zeit
erobern den Raum

Günter Maria Bregulla

unten und rechts:
Fotografien
Günter Maria Bregulla





Aus Andrometh – Schore90
(Acryl auf Leinwand, 60 cm x 120 cm)

STROM VON GESTERN

Der Andromeda-Nebel – der nächste Nachbar unserer Galaxie – ist auf Kollisionskurs mit der Milchstraße. Bereits im 10. Jahrhundert nach Christus vom persischen Astronomen Al-Sufi als kleine Wolke entdeckt, entfaltet sich seine wahre Schönheit mit mehr als hundert Millionen Sternen und Tausenden von Sternhaufen erst durch das größte jemals aufgenommene Bild einer Galaxie durch das Hubble-Teleskop im Jahr 2015.

Im 18. Jahrhundert, als Andromedas wahre Natur noch nicht erkannt war, entstand die Vision, dass sich

dieser galaktische Nebel in der Zukunft zu einem neuen Planeten an unserem Firmament formt. Von diesem alten Gedanken inspiriert, entstand dieses Traumbild einer frühen Phase seiner Entwicklung: Der Planet fängt an, sich zu formen, kalte Lavaströme wabern in leichten Wellen über die Oberfläche und im Hintergrund wächst das dritte Gebirge der tagaktiven, weißen Hügel.

Gerade ist Nacht, die Sonne geht auf und steigt schleichend in die giftigen Wolken auf. Dazwischen liegt eine kleine Bucht, ein Aus-

läufer des „Stroms von gestern“. Dieser gewaltige Ozean umströmt den gesamten Planeten und verliert sich immer wieder in solchen Buchten.

Könnte man in dieses Gewässer hineinsehen, sähe man zuerst sein gewohntes Gesicht. Diese Realität verschwindet mit der Zeit immer mehr – und wird zur Realität dieses Planeten: Der Betrachter findet langsam eine Wirklichkeit, in der seine bisherige Zeit zur Gegenwart wird – ohne schlechtes Gewissen und in völliger Entspannung. Er taucht ein in die aufgeräumte

Ruhe. Da sich auf dem neuen Planeten „Andrometh“ alles umkehrt, wird die Vergangenheit zur wegweisenden Zukunft.

Die ersten „Andromethianer“ werden einen Begriff für diesen natürlichen Spiegel der Erkenntnis haben: Sie nennen diesen Blick „In den Strom von gestern sehen“.

Wie werden wir die Zeit sehen, wenn Andromeda sich einst – in Milliarden Jahren – mit der Milchstraße vereint?

Schore90

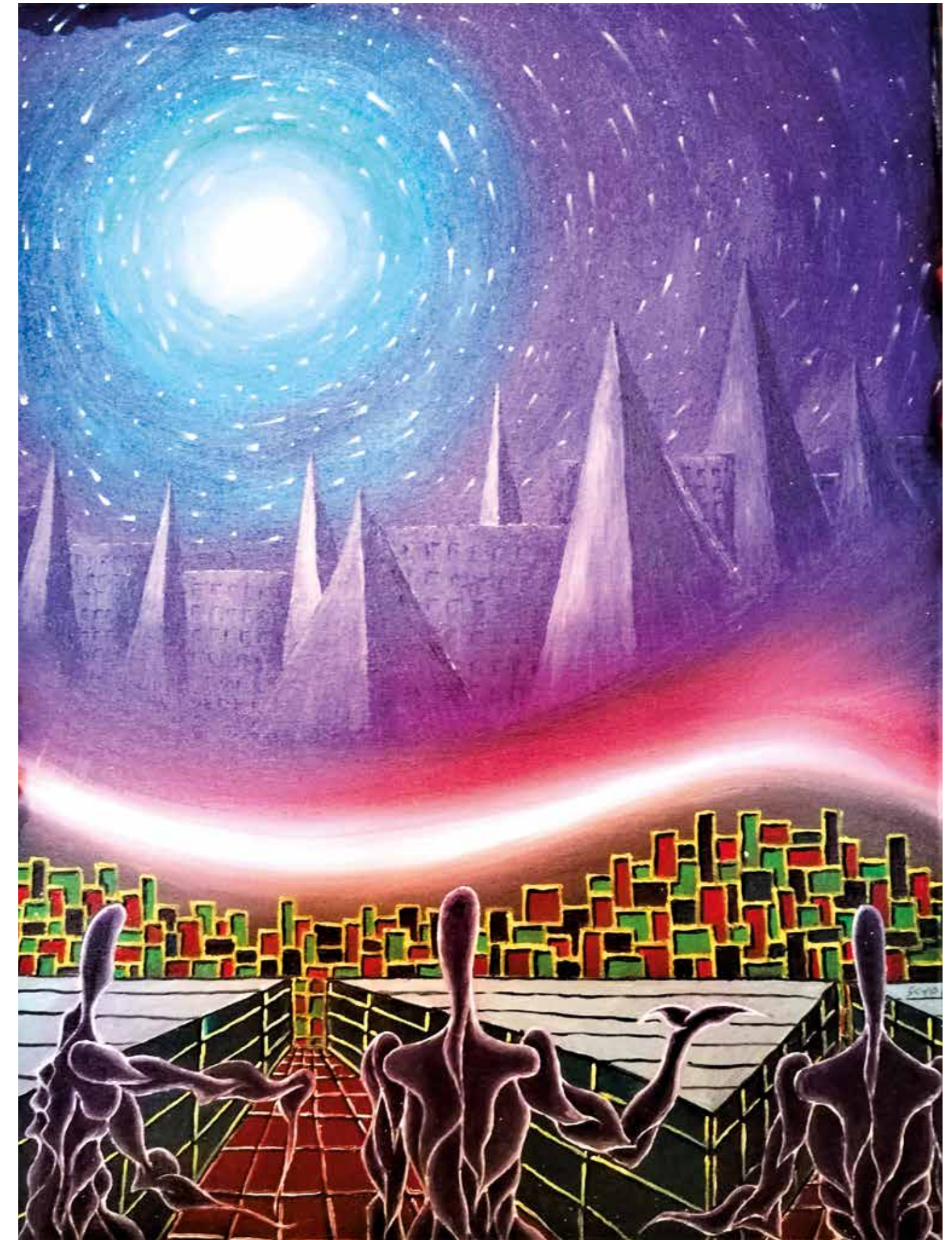
WIE WOLLEN WIR GEWESEN SEIN?

Was ist der Sinn meines kleinen, individuellen Lebens? Ein Gedanke, der den Menschen als intellektuelles wie auch emotionales Wesen schon immer beschäftigt hat. Den Großteil unserer Zeit auf Erden treiben wir im Strom des Alltags, beschäftigt mit unserer kleinen, persönlichen Welt, die für uns auch so bedeutend ist. Verzaubert von der Schönheit des Augenblicks, gebannt von den kleinen Wundern die das Leben uns täglich beschert – aber auch im stetigen Kampf um die Behauptung des Selbst, unser Ansehen in der Gemeinschaft, die Meisterung der vielfältigen Aufgaben, die eine immer komplexer werdende Gesellschaft uns abverlangt. Die Sinnfrage ändert sich mit den Lebensumständen.

Der erbarmungslose Lehrmeister Leben beschert uns – wenn wir uns in seine weisen Hände begeben – im Alter einen wesentlich gnädigeren Blick auf uns selbst, unsere Einstellung, unser Tun. Und im Angesicht der Endlichkeit unseres Seins gewinnt eine Frage an Bedeutung: Wie wollen wir gewesen sein?

Günter Maria Bregulla

Das neue Göttliche – Schore90
(Öl auf Leinwand, 55 cm x 45 cm)



EPILOG

Wie leben wir? Was bedeutet Leben für uns? Und, wie würden wir eigentlich gerne leben? – Fragen, die sich jeder von uns stellt und gleichzeitig jeder anders beantworten würde.

Wie kann vor dem Hintergrund dieser Fragen eine Gemeinschaft funktionieren? Eine Gemeinschaft, die sowohl individuelle Interessen und die Bedürfnisse von Minderheiten berücksichtigt, aber auch das große Ganze.

Wir leben in einer Zeit, in der für viele Menschen der Blick auf den Anderen und die Kritik an ihm wichtiger ist, als die Erforschung des eigenen Verhaltens. Dabei erkannten schon vor 2.500 Jahren kluge Köpfe die Richtung, die wir einschlagen müssen, um unsere Gellschaft zu einer besseren zu machen. Der kritische Blick auf uns selbst – auf unsere Wesensart weist uns den Weg.

Zu diesem Blick wollen wir mit den Mitteln, die uns gegeben sind, in diesem Buch, in diesem Projekt, ermuntern. Und freuen uns auf die Resonanz der Leser, die für uns ebenso bedeutend ist, wie die Resonanz des einen von uns auf die Arbeiten des anderen.

Günter Maria Bregulla und Schore90

ÜBER DIE KUNST

Die Nachahmung ist dem Menschen angeboren und bereitet ihm Freude, sei es durch technische Perfektion oder intellektuelle Erkenntnis.

Wie manche mit Farben und Formen, indem sie Ähnlichkeiten herstellen, vielerlei nachahmen, so bewerkstelligen Andere die Nachahmung mit Hilfe von Melodie, Rhythmus oder Sprache.

Aufgabe des Künstlers ist nicht mitzuteilen, was wirklich geschehen ist, sondern vielmehr, was geschehen könnte. Daher ist Dichtung philosophischer und ernsthafter als Geschichtsschreibung, denn sie teilt das den aktuellen Geschehnissen zugrundeliegende mit.

Zur Gedankenführung gehört, was mit Hilfe von Worten (oder anderen

künstlerischen Ausdrucksformen) zubereitet werden soll.

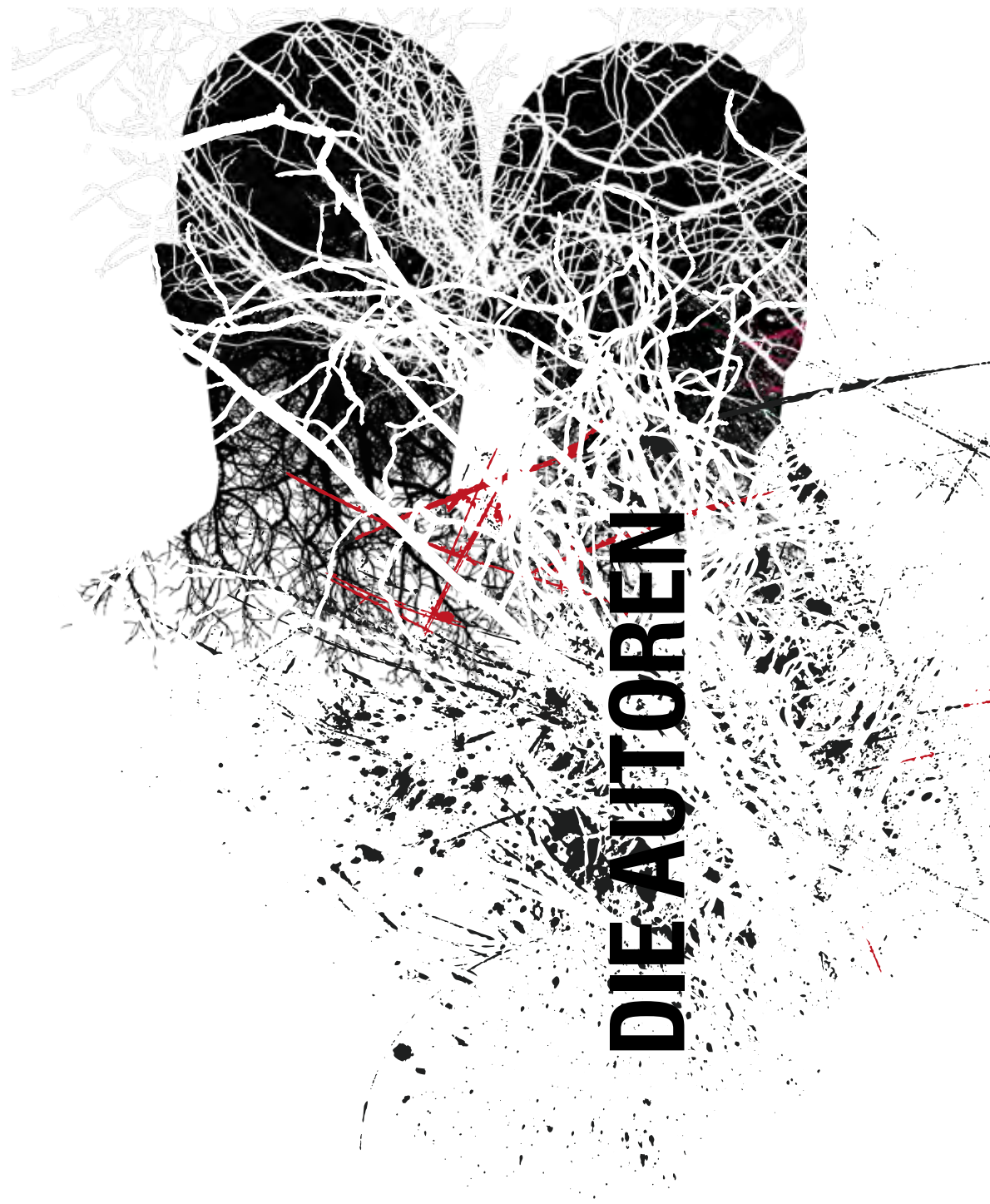
Die vollkommene Form ist klar und zugleich nicht banal. Sie ist erhaben und vermeidet das Gewöhnliche, da die übliche Ausdrucksform banal ist.

Es ist wichtig, daß man alle die genannten Arten passend verwendet, denn dies ist das Einzige, das man nicht von einem anderen erlernen kann. Denn eine allzu blendende Sprache verdunkelt die Gedankenführung.

Im Ganzen gibt es zwei Arten von Fehlern: Wer aus Unfähigkeit nicht richtig nachahmt, begeht Fehler in seiner Kunst. Doch hat es hiermit gleichwohl seine Richtigkeit, wenn die Kunst auf diese Weise den ihr eigentümlichen Zweck erreicht. Werke, die Widersinniges auszudrücken scheinen, muß man ebenso prüfen, wie man bei wissenschaftlichen Auseinandersetzungen die Gründe des Gegners prüft.

Der Vorwurf der Ungereimtheit und Schlechtigkeit ist dann berechtigt, wenn ein Dichter ohne zwingenden Grund davon Gebrauch macht.

Erkenntnisse aus: „Poetik“ von Aristoteles



KONTAKT

Günter Maria Bregulla

Kontakt:
BULLGEARvision GbR
info@bullgearvision.de
Tel: 0172/89 709 46

Georg „Schore90“ Scheuerer

Kontakt:
www.schore90.de
schore9063@web.de
Tel: 0171/5136 748



Günter Maria Bregulla

Philosophische und soziale Fragen bilden den kreativen Ausgangspunkt der Arbeiten von Günter Maria Bregulla. Die Ursprünge seines künstlerischen Schaffens sind im Journalismus begründet. Als Redakteur, Magazinmacher, Verlagsleiter und zuletzt Inhaber eines Corporate Publishing Verlages lernte er die Welt von ihrer formellen Oberfläche kennen, bis er ab seinem 50. Lebensjahr begann, gedanklich und künstlerisch der Tiefe der Existenz und der Natur des menschlichen Wesens nachzuspüren.

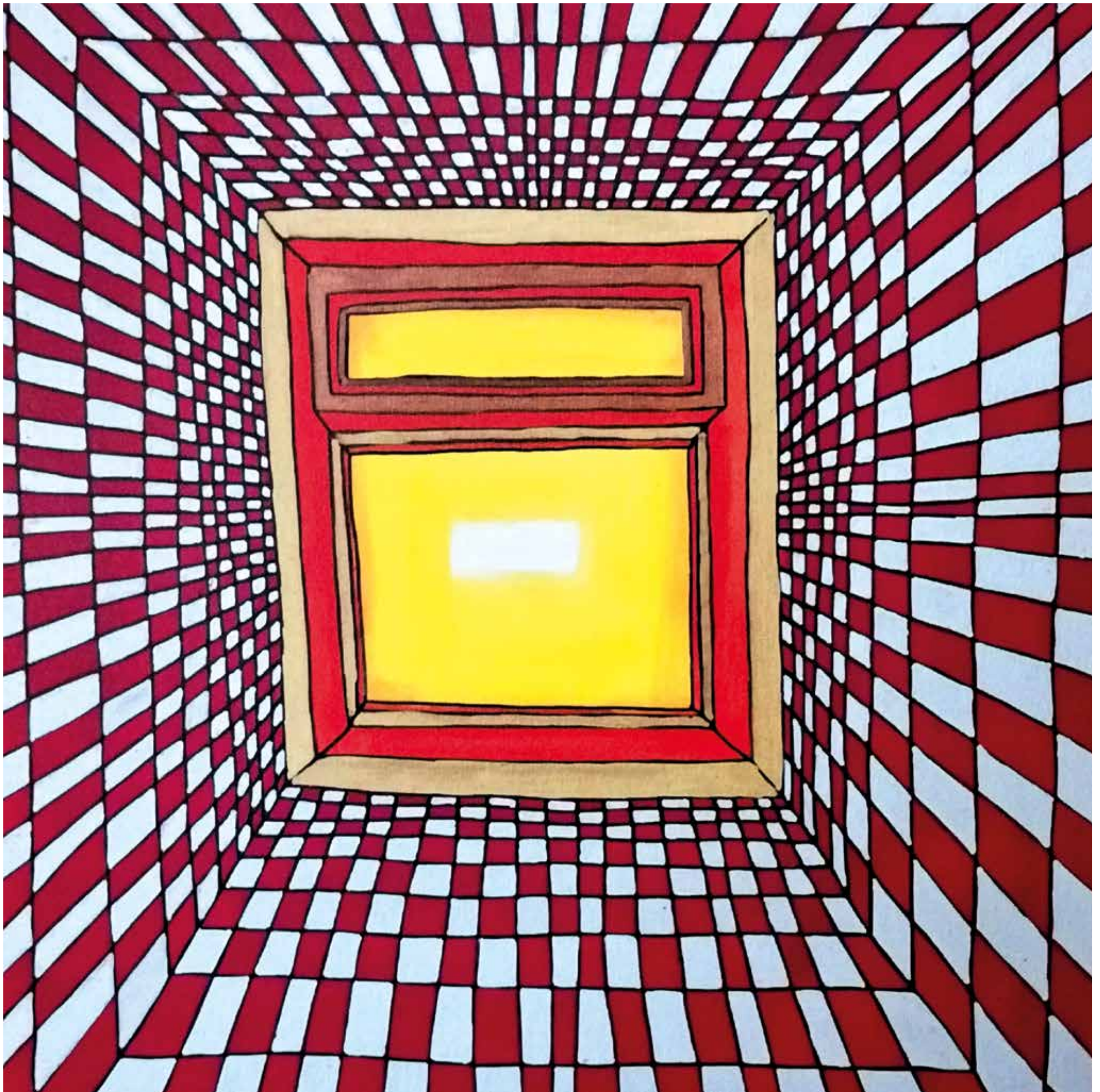
„Ein Weg, den wesentlichen Fragen zur Essenz meiner Existenz und den sich daraus ergebenden Verhaltensweisen auf den Grund zu gehen, bildeten künstlerische Arbeiten auf den Gebieten der Fotografie, Malerei und Literatur.“ Neben Ausstellungen im Bereich Bildende Kunst erschien 2019 sein erster Kunstband „Todeswinter – Erinnerungen eines Flüchtlingskindes“, in dem er 75 Jahre nach den tatsächlichen Geschehnissen die Kindheitserlebnisse seines Vaters auf der Flucht vor der herannahenden Sowjetarmee verarbeitet.



Georg „Schore90“ Scheuerer

Zwei künstlerische Leidenschaften prägen den gebürtigen Oberpfälzer seit seiner Jugend: Er erlernte früh zahlreiche Instrumente – unter anderem das Klavier – und absolvierte mit 16 Jahren eine Organistenausbildung. Zusätzlich erlernte er das Handwerk des Schriftsetzers und Buchdruckers, auf dem er seine künstlerische Ausbildung mit dem Schwerpunkt Grafik und Malerei aufsetzte. Diese führte ihn zu verschiedenen Künstlern, von denen die Zeit als Schüler des Grafikers und Bildhauers Walter Ibscher aus Nürnberg prägend war.

Vor über 30 Jahren begann Georg Scheuerer als freischaffender Künstler seine Leidenschaften zur Musik und zur bildenden Kunst zu verbinden. Ohne sich an bestehenden Kunstrichtungen zu orientieren, kombinierte er seine Fähigkeiten der musikalischen und malerischen Improvisation. Bilder und Kompositionen verwoben zu inspirierenden Geschichten. Dieses Projekt wurde seine Lebensaufgabe, die seit 1990 als „Televisionäre Beziehung in der Regelmäßigkeit des Chaos“ den Menschen, seinen Weg und sein Verhalten in zahlreichen Werken widerspiegelt.



Das Fenster – Schore90 (Acryl und Lack, 40 cm x 50 cm)